Akad. Lesehalle Heidelberg

Die Wehrmacht

HERAUSGEGEBEN VOM OBERKOMMANDO DER WEHRMACHT

NR. 19 · 2. JAHRGANG · BERLIN · ERSTE OKTOBER-AUSGABE 1938

EINZELPREIS
25 Rpf.
und Bestellgeld
ERSCHEINT
2 mal monatl.

Deutsche Soldaten
schützen die Heimat und
sichern das Reich

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0669

gefördert durch
Baden-Württemberg

Benesch

DER HERR DER TSCHECHISCHEN MILITÄRPOLITIK

Alle Krisen und alle Nöte, die seit der Beendigung des großen Völkerringens über Europa hereingebrochen sind, haben eine Wurzel: das System der Friedensdiktate. Im Konflikt Deutschlands, Polens und Ungarns mit der Tschecho-Slowakei hat dieses System seine bisher ernsteste, und, so darf man hoffen, auch seine letzte Auswirkung gezeitigt. Für uns stand im Vordergrund der Ereignisse die unerträglich gewordene Terrorisierung der Sudetendeutschen und deren allen Grundsätzen des Völkerrechts hohnsprechende Entrechtung; aber das sind nur Erscheinungsformen einer Politik, die sich darin erschöpfte, immer neues Unrecht zu schaffen, um altes Unrecht zu decken. Was uns seit 1919 als europäische Außenpolitik vor Augen geführt wurde, war trotz tönender Phrasen von Frieden, Verständigung, Abrüstung nicht die Verfolgung irgendwelcher großer Konzeptionen, nicht der Versuch eines Ausgleichs auf neuen Wegen, sondern nichts anderes als eine diplomatische Verschleierung nach der Gewaltanwendung gegen die Unterlegenen. Man hat jenen Politikern, die sich an den Rednerpulten endloser Nachkriegskonferenzen in die Brust warfen, zu viel Ehre angetan, als man sie als Außenpolitiker bezeichnete. Sie waren nichts als die Büttel einer destruktiven Machtpolitik und erschöpften sich im Streben nach der Stabilisierung eines ganz und gar naturwidrigen Status quo, ohne neue Gedanken, ohne großes Planen, und immer unter dem Druck eines schlechten Gewissens.

In den trübsten Tagen des Verfalls aller Anschauungen von Recht und Sitte im Völkerleben erblickte die Tschecho-Slowakei das Licht der Welt. Auch an ihrer Wiege standen die Unmoral und das schlechte Gewissen Pate, und die Furcht vor der ausgleichenden Gerechtigkeit hat ebenso wie der Wille der Schöpfer dieses Staatsgebildes der tschechischen Politik ihre Richtung gegeben.

Zunächst freilich glaubte man in Prag – unter Außerachtlassung aller Lehren der Geschichte und eigenen Erlebens –, daß man in zehn bis fünfzehn Jahren das Nationalitätenproblem im Staate durch Entnationalisierung und Assimilierung gelöst haben würde. Diese Erwartung trog. Das Ergebnis war eine tiefgehende Verbitterung unter den Millionen von Staatsbürgern fremder Volkszugehörigkeit und damit auch eine Schwächung der militärischen Position des Staates. Wie konnte man noch glauben, daß diese entrechteten und geknechteten Menschen sich in einem Ernstfalle mit Herz und Hand für ihren Kerkermeister schlagen würden? Wie konnte man dem Soldaten sudetendeutscher, ungarischer, polnischer Nationalität vom „Vaterland" sprechen, das zu verteidigen sei, während die Tschechen selbst in einer ähnlichen, obendrein ungleich weniger quälenden Lage die Fahnenflucht zu einer Art Ehrensache gemacht hatten? Von einer Pflicht zur Staatstreue zu sprechen, stand Offizieren schlecht an, die im großen Krieg gegen die Donaumonarchie gekämpft oder wenigstens durch das Tragen von Entente-Uniformen gegen sie demonstriert hatten. Aber auch dem nationaltschechischen Soldaten konnte man in diesem Staate, der sich auf Lüge, Gewalt und auf der Mißachtung der primitivsten Volkstumsrechte aufbaute, kein Ideal geben, das stark und rein genug war, um ihn im Ernstfalle alle Gefahren und Strapazen willig ertragen zu lassen. Die öligen Phrasen, wie sie Herr Benesch in Genf oder in Parlamentsreden von sich zu geben pflegte, waren – das sah man in Prag wohl selber ein – einer derartigen Feuerprobe nicht gewachsen. So gab man dem tschechischen Soldaten und der heranwachsenden Jugend statt eines hohen Ideals den Haß auf alles Deutsche mit auf den Weg, einen Haß, den man auf unzählige verschiedene Arten in die

Die enge Verbundenheit zwischen tschechischer und sowjetrussischer Wehrmacht zeigt unser Bild: Sowjetrussische Offiziere, die zur Inspizierung der tschechischen Armee in Prag weilen

Bild im Titel: Staatspräsident Benesch beobachtet Übungen tschechischer Soldaten. Ganz links: Der neue Ministerpräsident und ehemalige Armeeinspekteur Syrovy

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0670

gefördert durch
Baden-Württemberg

Syrovy - in der Mitte des Bildes -, der bereits bei der sowjetrussischen Revolution aus den tschechischen Deserteuren die tschechische Legion bildete, im Kreis von Legionären

Aufnahmen: Associated Press (4), Atlantic(1), Presse-Bild-Zentrale(1)

Das Haus der Sudetendeutschen Partei in Eger, das bei den feigen Überfällen der Tschechen stark in Mitleidenschaft gezogen wurde. Deutlich sind die Spuren der Geschoßeinschläge zu erkennen

Seele der wehrfähigen Jugend träufelte. Daneben machte man die größten Anstrengungen, um wenigstens die Liebe zum Soldatenhandwerk als solchem zu entfachen und die Jugend zur Wehrfreudigkeit zu erziehen. Militärischer Unterricht in den Schulen, vormilitärische Ausbildung und pomphafte Demonstrationen der bewaffneten Macht dienten diesem Zweck. Der sudetendeutsche Abgeordnete Dr. Peters hat den Erfolg dieser krampfhaften Bemühungen im Prager Abgeordnetenhaus einmal treffend gekennzeichnet, indem er sagte: „Nach der heutigen Lage ist der Geist der Wehrhaftigkeit hier mehr Psychose als Weltanschauung."

Während man auf diese Weise versuchte, auch die Jugend der fremden Nationalitäten näher an den Staat heranzuziehen, entzog man gleichzeitig den sudetendeutschen, ungarischen und polnischen Soldaten, die mit den Wehrfähigen der übrigen Volksgruppen achtundvierzig Prozent des Heeresbestandes ausmachten, alle Möglichkeiten des Fortkommens, sperrte sie von der Offizierslaufbahn aus und verdrängte sie aus den Flieger-, Tank- und Artillerie-Regimentern, um gleichzeitig einen wahren Vernichtungsfeldzug in den fremdvölkischen Siedlungsgebieten durchzuführen. Das Ziel war, diese vom Staate wegstrebenden Millionenmassen durch fortgesetzte Schikanen einzuschüchtern, durch wirtschaftliche Verelendung auf Gnade und Ungnade in die Hand zu bekommen. Der letzte Schleier über diese Art von Wehrpolitik fiel, als das sogenannte Staatsverteidigungsgesetz auf der Bildfläche erschien. Es räumte in den Grenzgebieten, vor allem den sudetendeutschen, mit den letzten Resten der „demokratischen Freiheit" auf, es setzte die deutschen Unternehmer und Arbeiter durch den Begriff der „Zuverlässigkeit" unter schärfsten Druck und machte die Bahn frei für eine Invasion tschechischer Angestellter und Arbeiter, die die Stellen „unzuverlässiger Elemente" einnahmen. Gleichwohl zeigten sich die Prager Zeitungen tief entrüstet darüber, daß sich die sudetendeutsche Bevölkerung bei den Herbstmanövern 1937 so gar nicht begeistert gezeigt, ja sogar sich durchaus passiv und kühl verhalten hätte. Damals schrieb „Narodny Listy" den Satz: „Die harte Faust ist für unsere Mitbürger deutscher Zunge das einzige Beweismittel moralischer (!) Überlegenheit." Niemals haben die Prager Machthaber, deren Mund bei jeder Gelegenheit von humanitären Phrasen überfloß, eine „Nationalitätenpolitik" getrieben. Niemals war das auch von den Tschechen unterzeichnete Minderheitenrecht, niemals waren die volklichen Belange der fremden Volksgruppen oder ihre wirtschaftlichen Lebensnotwendigkeiten für Prag maßgebend. Während Herr Benesch in Genf die dreiste Behauptung aufstellte, die Nationalitäten in seinem Staat hätten keinerlei Grund zur Klage, ließ er sie in brutaler Verfolgung militärpolitischer Ziele über die Klinge springen.

Zu diesem inneren Kampf gesellte sich der äußere. Er galt in erster Linie Deutschland als dem Lande, bei dessen Anblick das schlechte Gewissen der Tschechen am heftigsten reagierte. Herr Benesch hatte durch die Friedensdiktate alles bekommen, was er haben wollte. Sein maßloser Ehrgeiz war gestillt worden,

Die - durch Barrikaden gesperrte - Grenze geht mitten durch ein deutsches Dorf

Tschechische Artillerie geht in der Nähe Prags in Stellung

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0671

gefördert durch
Baden-Württemberg

aber er hatte dafür ein für allemal auf eine unabhängige Politik verzichtet. So tanzte denn auch Herr Benesch auf allen internationalen Konferenzen, wie Paris ihm pfiff, und da er persönlich als geschworener Feind des Deutschtums ganz bei der Sache war, leistete er in den Verhandlungen um Abrüstung, um „kollektive Sicherheit" und in der Anlage von militärischen Paktsystemen ein ungeheures Maß von Sabotagearbeit am europäischen Frieden. Als im Mai 1935 die militärischen Beistandspakte zwischen Paris, Prag und Moskau abgeschlossen waren, glaubte er sich am Ziel seiner Wünsche. In Wahrheit hatte er aber damit den Anfang vom Ende gemacht. Das zeigte sich – mochten die Schornsteine bei Skoda, Brünner Waffen, Prager Eisen usw. auch noch so lustig rauchen – schon in den nächsten Zusammenkünften der Kleinen Entente, deren Führung den Prager Politikern in Genf und Paris ein gewisses Ansehen gegeben hatte. Die enge Anlehnung der Tschecho-Slowakei an die Sowjetunion, aus deren Politik die Doktrinen der Komintern nicht wegzudenken sind, ließ innerhalb des kleinen Verbandes Bruchstellen auftreten, die sich mehr und mehr erweiterten. Jugoslawien hat in Stojadinowitsch einen Mann gefunden, der als Realpolitiker bester Art eigene und fremde Interessen wohl zu unterscheiden wußte und die Gefahren der Sowjetpakte für alle, auch die unmittelbar beteiligten europäischen Völker, klar erkannte. Gleichzeitig sang in Bukarest Herr Titulescu, Beneschs alter Mitverschworener, sein Schwanenlied, und als gar der tschechische Gesandte Seba mit einem Buch herauskam, das den Plan einer tschechisch-sowjetrussischen Korridorverbindung durch rumänisches und polnisches Gebiet enthielt, mit einem Vorwort des Außenministers Krofta versehen war und noch obendrein mit dem Masaryk-Preis ausgezeichnet wurde, war mehr Porzellan zerschlagen, als Prag bezahlen konnte.

Und nun begann ein rettungsloses Abgleiten in das Fahrwasser der Sowjets, die Benesch höchstpersönlich mit an den Genfer Ratstisch komplimentiert hatte. Frankreich rückte immer ferner, je stärker Deutschlands Rüstung die in den Sowjetpakten wohnenden Gefahrenquellen in Rechnung stellte. Die Freunde von der Kleinen Entente hatte man vor den Kopf gestoßen, ja sogar – wie Rumänien – durch den Militärpakt mit Moskau in unmittelbare Gefahr gebracht, und mit Polen bestand wegen des geraubten Olsa-Gebietes ein gespanntes Verhältnis. Um so frenetischer also bewillkommnete man in Prag die Militärmissionen, die aus Moskau kamen, um das neugewonnene Aufmarschgelände gegen Europa zu inspizieren und für die Zwecke des Roten Heeres der Weltrevolution technisch vorzubereiten. Und während die Sowjetmilitärs die französischen Militärberater in Prag in den Hintergrund drängten, verfiel die Tschecho-Slowakei zur höheren Ehre ihres neuen Verbündeten in einen hemmungslosen Aufrüstungstaumel. Die Waffenfabriken, die 1936 bereits ein Viertel des Gesamtwaffenhandels der Welt bestritten, erzielten immer neue Rekordumsätze, strategische Bahn-, Brücken- und Flugplatzbauten in der Slowakei und in der Karpaten-Ukraine entstanden am laufenden Band, und es entstand endlich auch eine tschechische Befestigungslinie, deren Zweck es sein sollte, einen sowjetrussischen Aufmarsch im böhmisch-mährischen Hinterland zu decken. Die Heeresausgaben freilich stiegen zu schwindelnder Höhe und erreichten schon 1936 – die in den Etats anderer Ministerien getarnten nicht eingerechnet – einen Anteil von 35 Prozent am Gesamtetat, aber das wurde in den fremdvölkischen Siedlungsgebieten wieder „eingespart".

Hand in Hand mit diesem militärpolitischen Eingehen auf Moskauer Direktiven ging aber auch eine immer deutlichere Anpassung an die Doktrinen der Komintern, in Presse, Kunst, Literatur, im innerpolitischen Leben und nicht zuletzt in den Kasernen. Schon als der Sowjet-Luftchef Alksnis im Juli 1936 die Tschecho-Slowakei mit seinem Besuch beehrte, klagte ein klerikales Prager Blatt: „Es gibt bei uns höhere Schulen, in denen zwei Drittel der Schüler kommunistisch sind. Unsere Kinos spielen Filme sowjetrussischer Herkunft, die ihre bolschewistische Tendenz nicht im geringsten verbergen. In den Theatern werden bolschewistische Stücke aufgeführt. In den Auslagen der Buchhandlungen nehmen Bücher den ersten Platz ein, die das Sowjetsystem verherrlichen. Besondere Gesellschaften treiben bolschewistische Propaganda auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet, und an ihrer Spitze stehen Leute, die Lehrämter an unseren Universitäten bekleiden." Seitdem sind zwei Jahre vergangen, Jahre, die Moskaus Agenten zu nutzen verstanden haben. Heute schwören fast eine Million Tschechen – die anderen Volksgruppen haben sich gegen die Parolen Moskaus größtenteils immun gezeigt – auf Hammer und Sichel.

Die bisherige Wehrpolitik Prags ist, das ergibt sich aus alledem, von Einflüssen östlich-asiatischer Prägung völlig überlagert worden. Sie hat damit den letzten Anschein einer europäischen „Mission" verloren, einen Anschein, den aufrechtzuerhalten Herr Benesch und seine Freunde stets bemüht gewesen sind.

Herbert Schildener

Von dem Abwehrkampf der Sudetendeutschen gegen tschechischen Terror. Eine Straßensperre in Liebenstein (Böhmen), an der Straße Heilau-Asch

Fotos: Associated Press (2), Presse-Bild-Zentrale (2)

Die deutsche Schule in Breitenfurt war das Angriffsziel und wurde furchtbar verwüstet

Das im Böhmerwald gelegene deutsche Städtchen Krumau, wo der Verlauf der Sprachgrenze im wesentlichen der alten, mittelalterlichen Besiedlungsgrenze entspricht. – Bild rechts: Bei einem Feuerüberfall auf den Ort Liebenstein wurden Kraftwagen, in denen Sudetendeutsche zu fliehen versuchten, unter Feuer genommen. Unser Bild zeigt ein völlig zerschossenes Auto

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0672

gefördert durch
Baden-Württemberg

Soldaten zwischen Sumpf und Seen

Ostpreußen 1938 – Manöver auf historischem Boden

Während in den übrigen Teilen des deutschen Vaterlandes die diesjährigen Herbstübungen im Zeichen des sog. „kleinen Übungsjahres" standen, wurden im ostpreußischen Wehrkreis die Herbstübungen in der allgemein üblichen Weise durchgeführt. Im Auf und Ab der Übungen im verstärkten Regimentsverband und der Divisionsübungen hatte die Truppe bereits Kilometer auf Kilometer Marsch, Gefecht auf Gefecht, oft bei Regen und kühler Herbstnacht, hinter sich gebracht, als sie in den Versammlungsräumen der die Übungen abschließenden Korpsmanöver eintraf.

Ein Tag Ruhe in engen Ortsunterkünften bei Insterburg und Angerapp (Darkehnen), südlich Gumbinnen, bei Treuburg und ostwärts Angerburg – dann beginnen in der Nacht vom 19./20. September die Herbstübungen des I. Armeekorps, die unter der Leitung des Kommandierenden Generals des I. Armeekorps und Befehlshabers im Wehrkreis I, General der Artillerie von Küchler, stehen und denen am ersten Tage auch der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, beiwohnt.

Herbstübungen in Ostpreußen! Landschaft und Geschichte dieses alten Soldatenlandes und das Schicksal seiner Bewohner wird diesen Übungen stets ein besonderes Gepräge verleihen. Denn wo die Väter im Kampf für die bedrohte Heimat und im Siege über russische Übermacht kämpften und starben, übt heute der junge ostpreußische aktive Soldat, übt der Reservemann der wiedererstandenen, neuen deutschen Wehrmacht. So vollzieht sich auch in diesen Herbstübungen des Korps der nächtliche Anmarsch der beiden Parteien in ihre Gefechtsabschnitte auf denselben Straßen und Wegen, auf denen in der Schlacht bei Gumbinnen, in der Schlacht an den Masurischen Seen und in der Winterschlacht in Masuren deutsche und russische Streitkräfte ins Gefecht marschierten. Bei den ersten Gefechtsberührungen und den sich entwickelnden mehrtägigen Kämpfen von „Rot" und „Blau" bieten dieselben Gehöfte und Ortschaften, Waldstücke, Berge und Flußläufe Deckung und Schutz, bilden Hindernis und Angriffsziel wie in den für Ostpreußen so schicksalsschweren Weltkriegstagen.

In ihrem Vormarsch nach Südosten nehmen starke blaue Kräfte schnellen Uferwechsel über die Angerapp vor, die im Winter 1914/15 das Rückgrat deutscher Abwehrkämpfe war, während die rote Kavalleriebrigade, nach Norden über Goldapp vorstoßend, bei Herzogswalde (Gaweiten) ein schweres Gefecht mit weiteren, überlegenen blauen Streitkräften in derselben Gegend zu bestehen hat, in der am 20. August 1914 das I. deutsche Reservekorps das IV. russische Armeekorps zurückwarf.

An einer anderen Stelle wieder des Gumbinner Schlachtfeldgeländes stößt in den Spätnachmittagsstunden des ersten Übungstages ein blauer mit Panzerkampfwagen vorgetragener Angriff auf die weitauseinandergezogene Abwehrstellung eines roten Reserveregiments.

Links: Blauer Aufklärungsflieger über der Schönen Aussicht, einer masurischen See-Enge, an der sich am 11. September 1914 bei der Masurenschlacht die Russen verschanzt hatten und hartnäckig verteidigten

Beobachtungsstelle in einem Haus. Unten sieht man zwei Männer beim Auslegen von Fliegertüchern, die zur Verständigung mit dem Flieger in verschiedenen Figuren ausgelegt werden

Links: Weiter, weiter ... Die blauen Truppen gehen auf denselben schmalen, staubigen Landstraßen vor, über die im September 1914 Rennenkampffs Divisionen zurückfluteten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0673
gefördert durch Baden-Württemberg

Rechts und links der Krugener Kalkberge vollt dieser Angriff, bei dem in Ostpreußen erstmalig die Panzerwaffe im geschlossenen Verbande zum Einsatz kommt. Die bei der Kartoffel- und Hackfruchternte auf den Feldern beschäftigte Landbevölkerung strömt von allen Seiten zu dem Brennpunkt dieses Angriffs und verfolgt mit Staunen den durch das Zusammenwirken moderner Waffen gelungenen Einbruch in die stark ausgebaute rote Waldstellung. Fast ohne Ausnahme sind es alte Soldaten, die Bauern hier, auf deren Feldern die ostpreußische Wehrmacht übt. Ein Mitkämpfer aus den Tagen des Russeneinfalles, dessen Gehöft in Krugen damals in Flammen aufging und dessen Sohn als Panzerschütze in diesem Augenblick über den Acker seines Vaters zum Angriff fährt, ist mit der schlichten Art seiner Erzählung von einst und jetzt schnell Mittelpunkt eines großen Zuhörerkreises all der vielen Schlachtenbummler.

Eine sternklare Herbstnacht breitet sich über der Goldappniederung zwischen Goldapp und Bodschwinken aus, die den Schauplatz der Kämpfe für die folgenden beiden Tage bilden. Im Laufe des zweiten Übungstages arbeitet sich Blau, das seine Kräfte zu einem energischen Durchstoß in südöstlicher Richtung vereint hat, an die Goldapp heran, während Rot, dem frische Kräfte durch nächtlichen Bahntransport zugeführt worden sind, unter Belassung von Sicherungen auf dem Westufer der Goldapp, die Höhenzüge ostwärts des Flusses zu einer starken Verteidigungsstellung ausbaut. Heftiges Artilleriefeuer und lebhafte Spähtrupptätigkeit während der Nacht vom 21./22. lassen auf schwere, für den letzten Übungstag zu erwartende Kämpfe schließen. Im Morgengrauen des 22. September tritt Blau, dem es gelungen ist, an einigen Stellen Brückenköpfe über die teilweise sumpfige Goldapp vorzuschieben, zum Angriff an. Von den beherrschenden Höhen südwestlich Goldapp aus bietet sich ein überwältigender Überblick über das hügelige Gelände, das stellenweise in steilen Hängen dicht an den Fluß herantritt und über das der zusammengefaßte blaue Angriff vorgetragen wird. Flieger greifen mit Tiefangriffen in den Erdkampf ein, der sowohl vom Angreifer wie vom Verteidiger mit zäher Ausdauer geführt wird. Als ein durch Panzerkampfwagen unterstützter Gegenstoß roter Infanterie einsetzt, ertönt das Signal „das Ganze halt" und beendet die Herbstübungen des I. Armeekorps.

Nach wochenlanger Abwesenheit ist der ostpreußische Soldat in seine Standorte zurückgekehrt, und die Bevölkerung, die ihn mit besonderer Liebe auch draußen im Übungsgelände aufnahm, bereitete ihm „zu Haus" bei seinem Einrücken frohen Empfang. Was auf dem Kasernenhof und den Standort- und Truppenübungsplätzen immer wieder durchgeübt wurde, hat im freien Gelände im Osten der Provinz bei täglich und stündlich wechselnder Lage unter den Augen höchster Vorgesetzter seine Probe zu bestehen gehabt. Den Divisionsübungen wohnten die in Berlin beglaubigten fremdländischen Militärattachés, den Korpsmanövern fremdländische Militärdelegationen als Zuschauer bei. Auch diese Vertreter fremder Heere werden Zeugen gewesen sein besonderer Leistungen ostpreußischer Truppen und ihrer Verbundenheit mit der gesamten Bevölkerung des deutschen Landes zwischen Weichsel und Memel.

H. Judeich, Hptm. i. Stabe, Gen.-Kdo. I. AK.

Im Abwehrfeuer der Roten arbeiten sich blaue Pioniere in Deckung einer Bodenwelle an den Goldappfluß heran

Rechts: Ein Boot nach dem anderen erklären die Schiedsrichter für „vernichtet", bis endlich zwei das Flußbett erreichen

Unten: Das Ortelsburger Jägerbataillon geht vor. Ohne die Floßsäcke abzuwarten, werfen sich die Männer in den Fluß. In den Kämpfen 1914 waren die Ortelsburger Jäger bei den Russen besonders gefürchtet

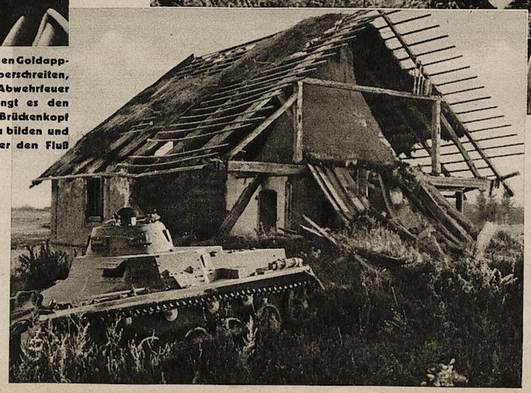
Rechts: Angriff zwischen Seen. Masurens Berge, Wälder und Seen bilden eine natürliche Festung, die ein geschickter Verteidiger auch gegen einen überlegenen Feind halten kann

Feind greift überraschend von der Flanke an. In Minutenfrist sind Schützen an den gefährdeten Dorfeingang geworfen. Zwischen flatternder Wäsche feuert ein rasch in Stellung gebrachtes Infanteriegeschütz

Unten: Vorposten auf dem Kartoffelkeller. Die rote Partei hat sich festgesetzt und dabei geschickt jede Deckung im Gelände ausgenutzt

Fernsprechstelle auf dem Sturzacker. Durch eine Zeltbahn ist sie gegen Fliegersicht getarnt

Oben: Alle Versuche, den Goldappfluß am lage zu überschreiten, sind im feindlichen Abwehrfeuer gescheitert. Da gelingt es den Blauen nachts, einen Brückenkopf am jenseitigen Ufer zu bilden und in seinem Schutz über den Fluß zu setzen



Oben: Kampfwagen brechen durch. Die Maschinengewehre schweigen, um erst die dahinter folgende Infanterie unter Feuer zu nehmen

Alle Fotos: Sonderaufnahmen „Die Wehrmacht"

Links: Rot setzt mit Unterstützung der Panzer zum Gegenstoß an. Zum ersten Male erlebt Ostpreußens Bevölkerung das imponierende Bild eines Panzerangriffs

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0674

gefördert durch
Baden-Württemberg

Mit Rucksack und MG.

Durch die Dachsteinwand

Eine alpinistische Bravourleistung unserer Gebirgsjäger

Es ist selbstverständlich, daß der Gebirgsjäger unserer Wehrmacht es in der hohen Kunst der Alpinistik mit jedem alpinen Touristen aufnehmen muß, und ebenso selbstverständlich ist es, daß im Ernstfall von den Gebirgsjägern auch alpine Höchstleistungen verlangt werden müssen, die sonst nur wenigen besonders geübten Bergsteigern vorbehalten sind. Das Unternehmen der Feldwebel Behensky und Schrempf und des Unteroffiziers Novotny vom Gebirgsjägerregiment 138 beweist, daß es kaum ein alpines Problem gibt, dem die Gebirgsjäger unserer Wehrmacht nicht gewachsen sind. Im Rahmen einer kleinen Übung wurde angenommen, daß der „Feind" den Südrand des Dachsteinmassivs besetzt und Beobachtungsposten zur Leitung des Artilleriefeuers am Gipfel des Hohen Dachsteins aufgestellt hat. Die von Süden anmarschierenden eigenen Truppen sind dem schweren „feindlichen" Artilleriefeuer ausgesetzt, so daß die Vernichtung des „feindlichen" Beobachtungspostens am Hohen Dachstein notwendig geworden ist. Die einzige, vom „Feind" nicht erwartete Möglichkeit ist der Weg durch die Südwand des Dachsteins (die sogenannte Steiner-Route).

Während der Tourist den Vorteil hat, sich in seiner Ausrüstung ausschließlich nach den Erfordernissen des Unternehmens richten zu können, hatten unsere Gebirgsjäger es ganz bedeutend schwieriger, wie aus der folgenden Liste ihrer Ausrüstung ersichtlich ist: Alpinausrüstung mit Zeltblättern, ferner: 1 Bergseil (50 Meter), 2 Kletterhämmer, 30 Mauerhaken, 3 Standhaken, 12 Karabiner, Rebschnüre, Brustschlingen, Seilschlingen und Abseilringe. 1 LMG M. 30 mit 2 Mag. und 100 Patr., 1 Pistole, 1 Leuchtpistole mit 9 Leuchtpatronen und Proviant für 2 Tage.

Wie der überaus schwierige Gipfelangriff planmäßig und erfolgreich durchgeführt wurde, berichtet im folgenden ein Teilnehmer des Aufstieges, der Feldwebel Franz Behensky.

„2 Uhr Wecken, Abmarsch um 3 Uhr von der Südwandhütte. Um 5 Uhr morgens standen wir am Einstiege vor der 900 Meter hohen Dachstein-Südwand. Das Wetter war für unser Unternehmen nicht besonders günstig, weil sich der Nebel stark gegen die Felswand zog. Wir änderten jedoch unseren einmal gefaßten Entschluß nicht. Die Waffen, die wir am Vorabend bis zum Einstieg geschafft hatten, wurden in Zeltblätter gehüllt und in Rucksäcken verpackt. Als wir uns angeseilt hatten und bereits die Lasten auf dem Rücken trugen, sahen wir vor uns den ersten Steilriß und erkannten sofort die Schwierigkeiten dieser ungeheuer ausgesetzten Steilwand.

Die ungewöhnliche Rückenlast erwies sich schon zu Beginn beim Klettern äußerst hemmend und kraftraubend. Schon nach Erreichen des „Dachlpfeilers" (anderthalb Stunden nach dem Einstieg) wurde uns allen bewußt, daß unsere Aufgabe nur mit äußerster Kraftanstrengung und Willensstärke erfüllt werden konnte.

Zweihundert Meter waren bewältigt, wir standen vor dem bekannten „Salzburger Band" (Hanglstelle). Der Einstieg mit dem steilen Schneefeld in der Tiefe und der gegenüberliegenden roten Wand mit mächtigen Überhängen bot ein drohendes Bild.

In furchtbarer Ausgesetztheit bewältigte Novotny das nasse Band, welches nur spärliche Felsgriffe zur Überwindung bot. Der kostbaren Zeit wegen beeilten wir anderen uns, mit den Traglasten zu folgen. Schrempf zeigte hier trotz seines MG, das ihn stark von der Wand drückte, eine prachtvolle Ruhe und Sicherheit.

Nach dieser Stelle schloß sich vor uns wieder die fast unübersehbare Höhe der Wand auf. Den überaus großen Schwierigkeiten fühlten wir uns jetzt aber schon eher gewachsen, und wir zweifelten nicht mehr am Gelingen unseres Unternehmens.

Nach fünf Stunden Kletterzeit erreichten wir ein kurzes Felsband, das sich zu einer Rast eignete. Wir waren etwa auf der Höhe gegenüber der Dachsteinwarte, von der aus Touristen uns beobachteten. Als sie uns rasten sahen, riefen sie: „Sieg Heil die Wehrmacht!" Gleich darauf überzog dichter Nebel die Wand.

Ein unterbrechender hundert Meter hoher Kamin ragte aus der glatten Wand. Wuchtige Überhänge und Querungen machten uns darin zu schaffen. Wieder zwang uns die Route in die Wand hinaus, nach deren Überwindung wir bis zum Ausstiege des „Münchener Kamins" gelangten. Die siebente Stunde war bis dahin vergangen.

Zweihundert Meter Höhe noch bis zum Gipfel! Die Schlußwand stand vor uns. Doch nach insgesamt neun Stunden schwerster Kletterei konnten wir um 14 Uhr den Gipfelgrat und gleich darauf den Gipfel des hohen Dachsteins erreichen.

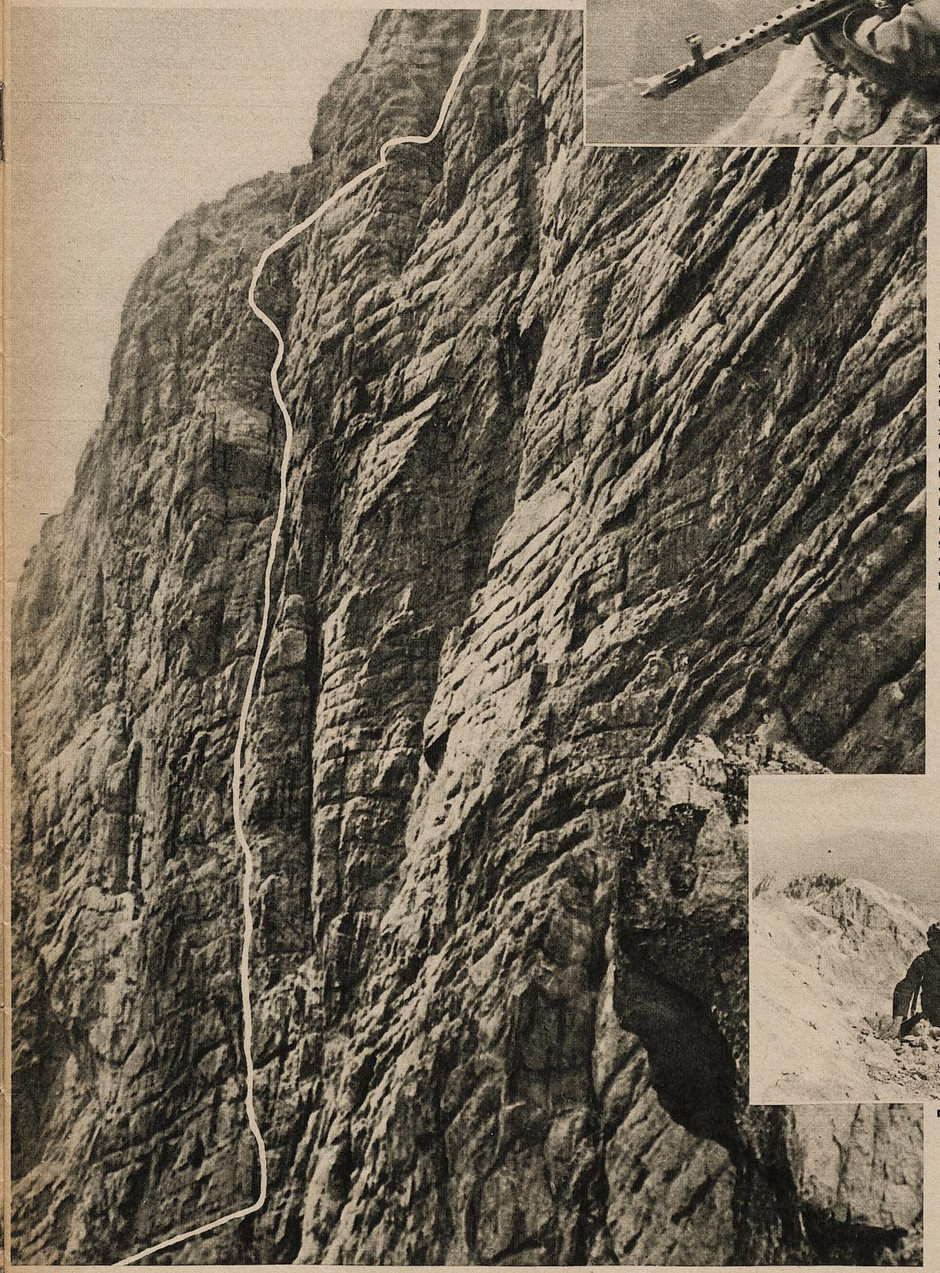
Die zahllosen Schwierigkeiten des Aufstiegs können hier nicht einzeln geschildert werden, aber bezeichnend ist, daß von den Bergführern des Dachsteingebietes unser Unternehmen für fast unmöglich erklärt worden war. Unsere Tat war jedoch keineswegs ein tollkühnes Wagnis, wir wollten lediglich beweisen, daß die Wehrmacht auch mit militäralpinen Höchstleistungen für die Heimat einzustehen bereit ist."

Nach eineinhalbstündigem Marsch sind die Gebirgsjäger vor der 900 Meter hohen Dachstein-Südwand angekommen. Ein prüfender Blick auf die Wand, eine kurze Beratung über die Route, und der Aufstieg beginnt

Außerordentliche Schwierigkeiten bietet der Gipfelblock. Der erste der drei Gebirgsjäger hat ein Felsband erreicht, das Gelegenheit zur Rast bietet

Rechts: Am Gipfelgrat wird das leichte MG. in Stellung gebracht, um den auf dem Dachsteingipfel stationierten „feindlichen" Vorposten niederzukämpfen

Mitten in der Wand, in der Nähe des „Münchener Kamins", ist vorübergehend das MG. in Stellung gebracht worden.



Die schroffe Südwand des Dachsteins läßt auch den Laien ahnen, welche ungeheuren Schwierigkeiten die drei Gebirgsjäger, die außer ihrer Ausrüstung noch ihre Waffen zu tragen haben, überwinden mußten, bevor sie ihr Ziel erreichten und ihre Aufgabe erfüllten. Die weiße Linie gibt die Route der Jäger an. Genau in der Mitte befindet sich der Ausstieg aus dem „Münchener Kamin", von dem aus noch 200 Meter bis zur Erreichung des Gipfels zurückgelegt werden müssen. Ganz unten am Bildrand befindet sich das „Salzburger Band"

Die kühnen Bergsteiger befinden sich am Ausstieg des Gipfelgrates

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0675

gefördert durch
Baden-Württemberg

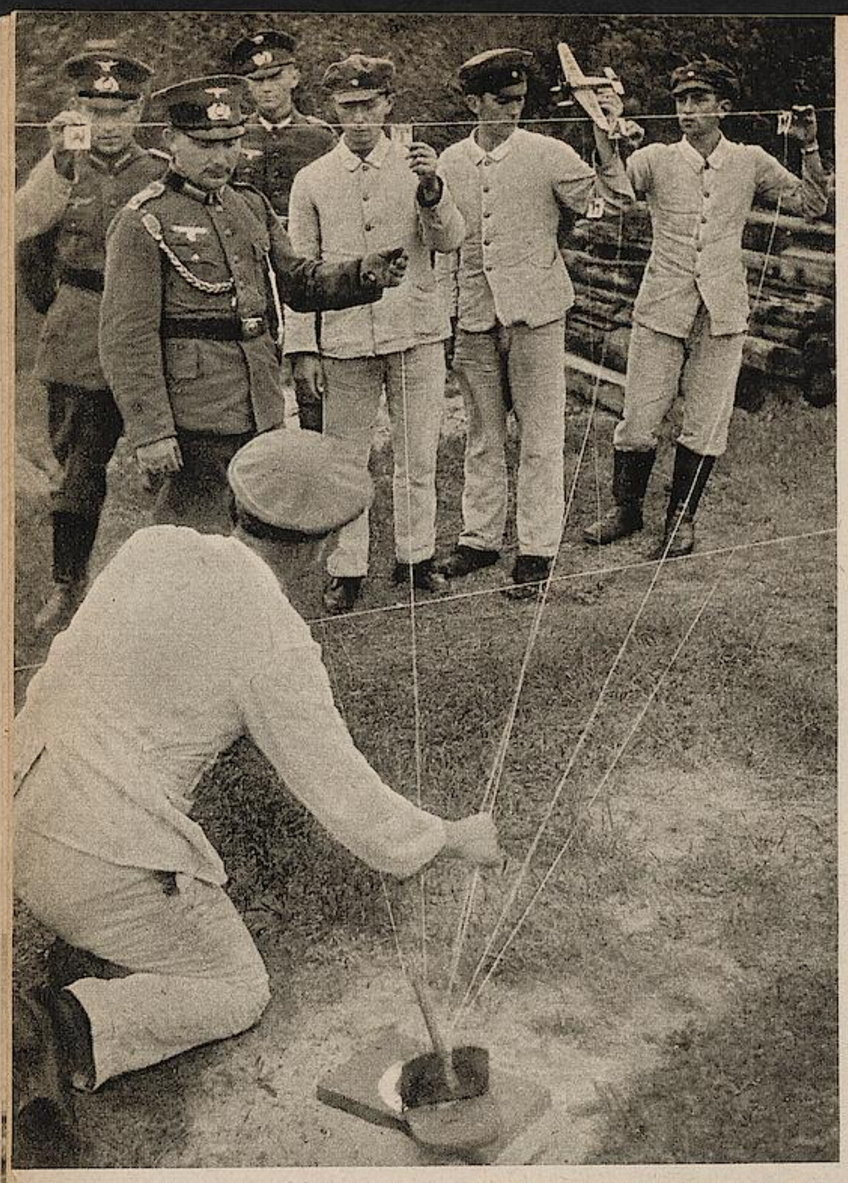
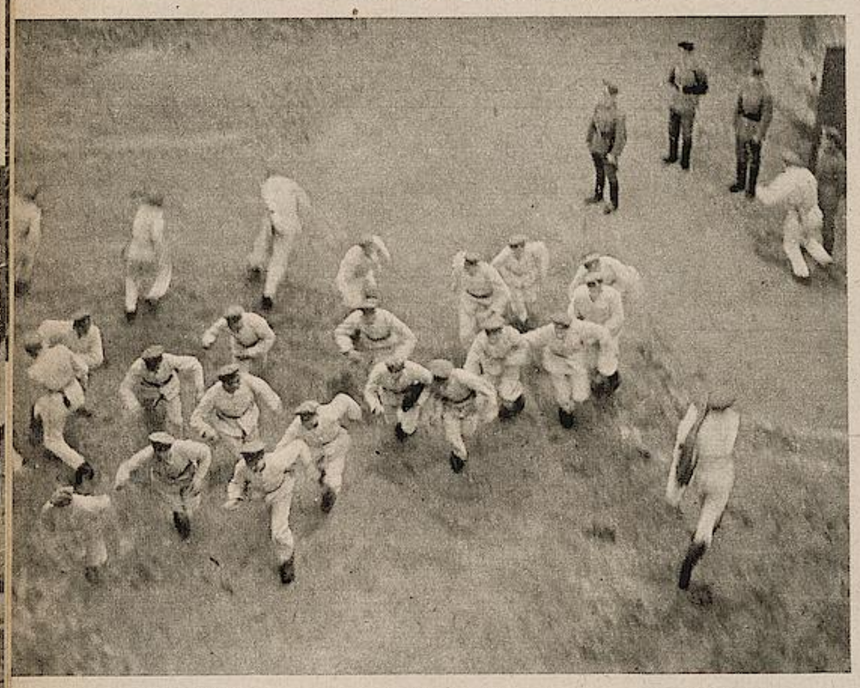


Bild oben: „Schießlehre". Der Marineartillerist wird in die Anfangsgründe des Flakschießens an Hand von Flugzeugmodellen eingeweiht

Bild unten: Wenn das Zeichen „Alarm" ertönt, rennt alles zum Munitions- und Gerätefassen. Hier sieht es etwas verwirrt aus, und doch liegt hierin eine geordnete Bewegung, wie sie täglich geübt wurde



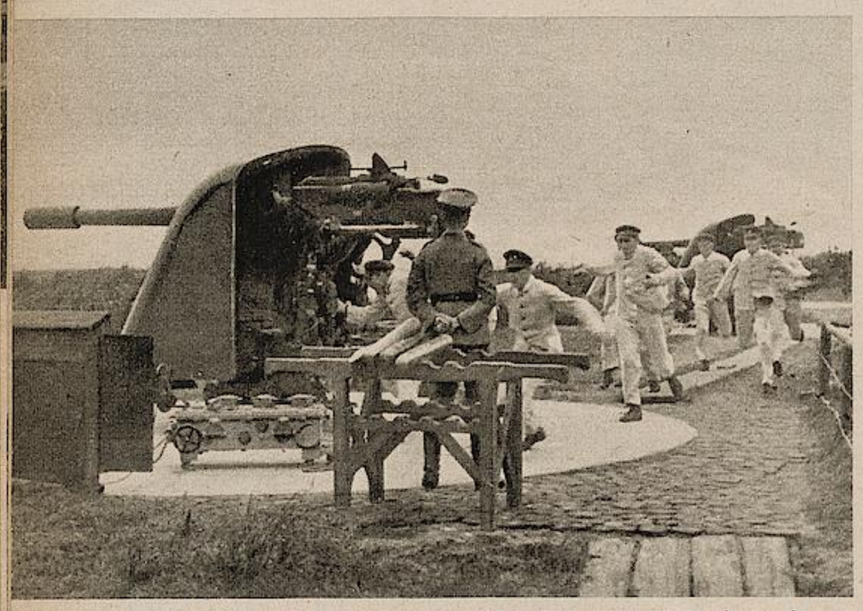
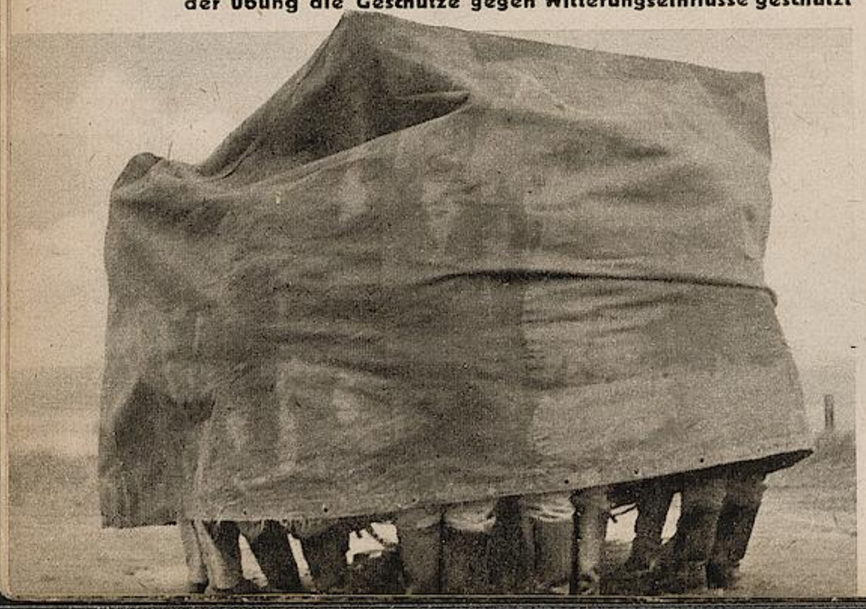


Bild oben: Alles stürzt auf die Gefechtsstation. Jeder kennt seinen Platz und sucht ihn so schnell wie möglich zu erreichen

Bild unten: Wozu ein Geschützbezug alles gut sein kann. Notfalls dient er auch als Regenmantel, sonst werden damit nach der Übung die Geschütze gegen Witterungseinflüsse geschützt



Luftwacht
AN DER 3-MEILEN-ZONE

Fla-Ausbildung bei der Marineartillerie Pillau

Der „E-Messer" ist unentbehrlich. Mit dem Entfernungsmeßgerät - auf dem Bilde das kleine Handgerät - ermittelt er die Entfernung zum Gegner und gibt sie ans Geschütz weiter

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0676

gefördert durch
Baden-Württemberg

Zum Küstenschutz der Kriegsmarine gehört nicht nur die Abwehr von Angriffen von See aus, sondern auch die in seiner Bedeutung immer mehr hervortretende Abwehr von Angriffen aus der Luft.

Jede der sechs Marineartillerieabteilungen hat deshalb u. a. zwei Fla-Kompanien. Hier wird der Artilleriekrekrut an den Flugabwehrgeschützen und der leichten Fla-Maschinenwaffe ausgebildet. Nach Abschluß dieser Ausbildung, in deren Verlauf die Marineartilleristen Bedienung von Waffe und Kommandogerät gelernt haben, werden die Besten zu der Flugabwehrschule nach Swinemünde kommandiert, um dort zu verantwortlichen Spezialisten ausgebildet zu werden.

Nebenstehende Aufnahmen zeigen die Fla-Ausbildung bei der 5. Marineartillerieabteilung in Pillau. Theorie und Praxis kommen beide zu ihrem Recht. Die Schießlehre macht den Rekruten mit den Eigenschaften und der Wirkung seiner Waffe vertraut, die praktische Ausbildung an ihr gibt ihm die Fähigkeit, die Waffe blitzschnell und wirkungsvoll einzusetzen.

Bei Bedienung der Abwehrwaffen muß ganz besonderer Wert auf allergrößte Schnelligkeit gelegt werden. Auf Sekunden kommt es an; sonst sind die gegnerischen Flugzeuge wieder außer Schußbereich, bevor die Gefechtsstationen besetzt und die Waffen in Tätigkeit getreten sind.

Der Höhepunkt der Ausbildung ist das Kaliberschießen, d. h. Scharfschießen auf eine von einem Flugzeug geschleppte „Scheibe". Um das mit großer Geschwindigkeit vorbeiziehende Ziel zu treffen, ist viel zu beachten: Seine dauernd sich verändernde Seitenrichtung und Entfernung, seine laufend wechselnde Höhe u. a. m. Deshalb gewährleistet nur eine bis aufs Kleinste aufeinander eingespielte Bedienungsmannschaft den Erfolg. H-n.

Das Fla-M.G. wird auf das Flugzeug gerichtet. Jede Sekunde ist wichtig, denn im Augenblick ist es wieder außer Schußbereich

Der Richtschütze an der Fla-Maschinenwaffe beim Einvisieren des Gegners. Zur festeren Handhabung ruht seine Körperlast in Schulterbügeln

Aufnahmen: Die Wehrmacht — Günther Pilz

Die Flak wird in Feuerstellung gebracht, ein Geschütz neben dem anderen, und gleich hängt ein undurchdringlicher Feuervorhang über der Küste; der feindliche Angriff scheitert

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0677

gefördert durch
Baden-Württemberg

4 Tage entscheiden über Europa

VOR 125 JAHREN: VÖLKERSCHLACHT bei LEIPZIG

von A. GERIGK

Die Armee wird nicht mehr versorgt

Bettfedern, riesige Berge grauer, weißer, feuchter Bettfedern wirbeln in die Luft, als die zwei Adjutanten, die dem Kaiser voranreiten, aus den letzten Häusern der Leipziger Vorstadt auf die Straße nach Liebertwolkwitz einbiegen. Ein Gewoge von Bettfedern, die die Gegend wie Nebel verhüllen, ist um den Kaiser und sein Gefolge. Ärgerlich wehrt er mit der Hand ab, hält dann das Pferd vor einem Gardemajor an, der salutierend am Straßenrand steht.

„Was ist das?"

„Die Leute haben sich Hosen gemacht, Majestät." Der Major zuckt die Achseln — oft genug wundern sich die Rheinbund-Offiziere in Napoleons Gefolge über den freien Ton, der zwischen Kaiser und Armee herrscht. „Was sollen sie machen? Das Essen ist schlecht, die Kleider sind abgerissen und gestern abend goß es in Strömen. Sie haben die Betten aus den Häusern geholt und die Bezüge zerschnitten."

Napoleon reitet weiter, ohne zu antworten. Man weiß, daß er von dem Mangel in der Armee nichts hören mag. Aber nach ein paar Minuten wendet er sich um: „Der Fürst von Neuchatel!"

Berthier, Generalstabschef der Großen Armee und durch Gnade des Kaisers souveräner Fürst der kleinen Schweizer Landschaft Neuchatel, reitet in seiner kanariengelben Fantasieuniform — die Generalsuniform der Leibgarde von Neuchatel! — an die linke Seite des Kaisers.

„Schreiben Sie an die Generalverwaltung der Armee. Schreiben Sie, die Armee wird nicht mehr versorgt. Es wäre eine Illusion, sich darüber zu täuschen. Schreiben Sie, 24 Unzen Brot und eine Unze Reis sind zu wenig für den Soldaten. Rechnen Sie aus, daß wir dreihunderttausend Rationen täglich für hundert Tage brauchen." Mit einer Kopfbewegung entläßt der Kaiser den Generalstabschef. Aber gleich danach winkt er ihn noch einmal heran: „Die Munitionsversorgung, Berthier?"

„Vierhunderttausend Kanonenschüsse, achtzehn Millionen Patronen nach dem Bericht des Kriegsministers, Majestät."

„Wird in jedem Fall reichen. Das ist viermal soviel, als wir in der Schlacht bei Wagram verbrauchten."

Die Stimmung ist verdrossen im Gefolge des Kaisers. Die Marschallstafel, die man der Form halber immer noch beibehält, ist längst nicht mehr gut bedient in diesem abscheulichen Feldzug in Deutschland. Wenn man Kartoffeln und kaltes Rindfleisch mit Essig und Öl hat, muß man sich schon zufrieden geben, denn dem Kaiser ist es gleichgültig, was es zu essen gibt, und aus dem Land läßt sich nicht mehr soviel herausholen wie in den Jahren der glücklichen Feldzüge, als Siegen eine Selbstverständlichkeit war. Gewiß — es ist besser als vor einem Jahr in Rußland.

Sie haben alle jenen Winter von 1812 noch gut in Erinnerung, jenen eisigen Winter, als man froh war, mit einem Stück Pferdefleisch den schlimmsten Hunger stillen zu können. Aber nun schleppt man sich schon seit dem Frühjahr wieder von Siegen, die nicht ausgenutzt werden, zu Niederlagen und zu Rückzügen. Was will der Kaiser eigentlich? Damals, als man im Frühjahr nach der russischen Vernichtung mit 400 000 Mann frisch ausgehobener Rekruten vom Rhein nach Erfurt und von Erfurt nach Schlesien sich durchschlug, als man Deutschland wieder eroberte, das schon verloren schien — damals hätte man Frieden machen sollen. Jetzt haben die Russen und Preußen und Österreicher die große Armee wieder aus Schlesien hinausmanövriert und auch Sachsens Hauptstadt Dresden hat man aufgeben müssen.

Es hat geregnet und gestürmt in dieser Nacht vom 14. auf den 15. Oktober 1813. Die jungen Burschen, die man in Frankreich zur Armee ausgehoben hat, fünfzehnjährige Jungen, die sich mit Gepäck und Waffen kaum weiterschleppen können, sind den Strapazen nicht gewachsen. Kälte, Regen, Sturm, Mangel an Kleidung, Mangel an Essen und dazu diese Gewaltmärsche, die der Kaiser befiehlt und widerruft, wenn sie halb ausgeführt sind — wie sollen Rekruten das aushalten und kampffähig bleiben! Die Marschälle und Generale im Gefolge des Kaisers wissen, daß es nicht gut steht um ihre Truppen. Aber wer wagt es, dem Kaiser das zu sagen? Von den Vierhunderttausend, mit denen man im Frühjahr am Rhein stand, sind kaum noch Zweihundertfünfzigtausend übrig. Fußkranke, Magenkranke liegen zu Zehntausenden in den Hospitälern, Zehntausende sind auf den Schlachtfeldern von Schlesien und Sachsen oder in den Gefangenenlagern der Verbündeten geblieben — der Rest ist desertiert, weil man es einfach nicht aushält bei der großen Armee, wenn es nichts mehr zu essen gibt und wenn aus einer feindlichen Bevölkerung nichts mehr herauszupressen ist.

Man ist verdrossen und mißmutig im Gefolge des Kaisers, weil man nicht einsieht, warum mit einem billigen Frieden den Strapazen nicht endlich ein Ende gemacht wird.

„Der König von Neapel", hört man den Kaiser sagen.

Joachim Murat reitet aus dem Gefolge vor zum Kaiser. Die Mühsal dieses Feldzugs hat an der Pracht seiner Kleidung nichts geändert. Er trägt auch jetzt den hellblauen Fantasierock mit goldgesticktem Kragen, den vergoldeten Gürtel mit dem edelsteingeschmückten Schwert von altrömischer Form, die schreiend gelben Lederstiefel und den riesigen weißen Federbusch auf dem Hut.

„Lachen Sie nicht, der Kaiser hat diesen Gegensatz gern", sagt einer der deutschen Rheinbund-Offiziere, die im Gefolge des Kaisers reiten, zu seinen Kameraden. „Wenn er den König von Neapel in voller Kriegsbemalung neben sich hat, wirkt er um so schlichter in seinem grauen Ueberrock."

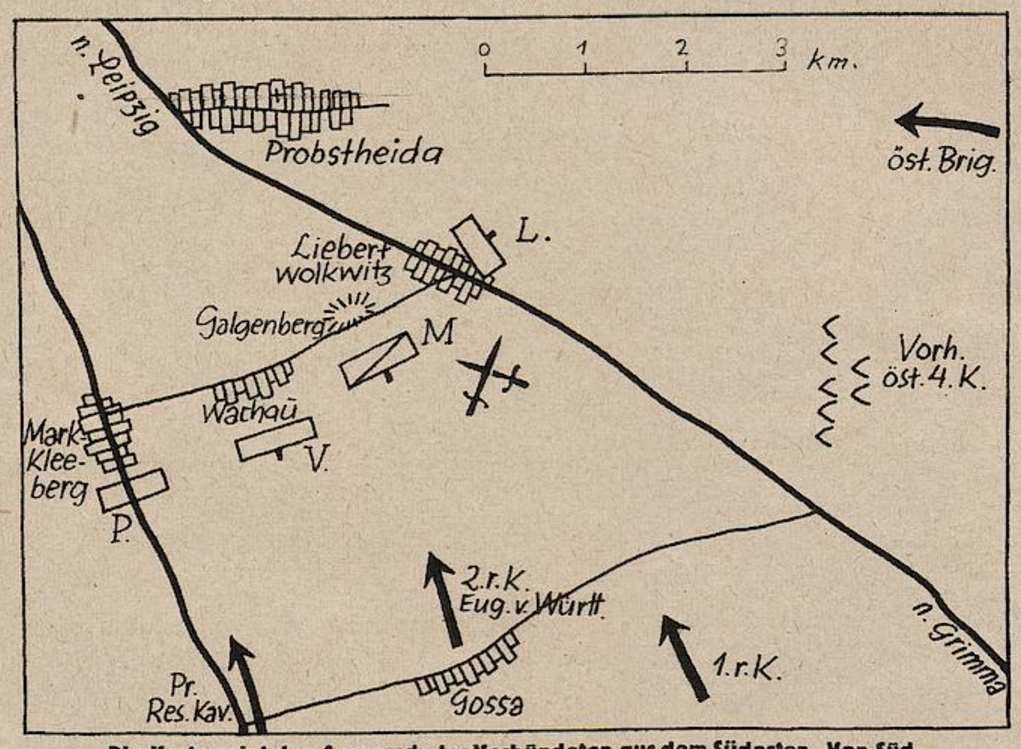
„Wissen Sie, was der König von Preußen sagte, als er Murat in seinem Aufputz zum erstenmal sah?" fragt der sächsische Militärattaché seinen württembergischen Kollegen. „Seltsamer Geschmack das sein". Das war in den Tagen von Tilsit. Seitdem hat sich manches geändert. Aber Murats Geschmack ist gleich geblieben."

Joachim Murat ist für den Kaiser wichtig bei dieser Vorbereitung der Schlacht, die sich in den Ebenen um Leipzig anbahnt. Als einziger unter den Marschällen hat er schon Fühlung mit dem Feind gehabt. „Das Hügelgelände südlich von Leipzig halten!" hat der Kaiser ihm noch aus Schloß Düben befohlen, und Murat hat in stundenlangem Reiterkampf am Tag vorher um das Dörfchen Liebertwolkwitz gerungen, das jetzt zum Mittelpunkt der französischen Aufstellung wird.

„Du hast nicht festgestellt, ob Schwarzenberg bei der Armee ist?" Der Kaiser und sein Schwager, den er zum König von Neapel gemacht hat, duzen sich auch vor der Öffentlichkeit — den meisten seiner Kameraden im Aufstieg zum Kaisertum hat Napoleon längst das Duzen abgewöhnt. „Ich weiß nicht, ob wir die Hauptarmee wirklich vor uns haben und ob sie sich schlagen will."

Murat schüttelt den Kopf. „Sie schickten ihre Kavallerie einzeln ins Treffen, wie sie gerade ankamen. Keine Möglichkeit, daraus auf die Stärke des Feindes zu schließen."

Eine Weile reiten sie schweigend nebeneinander her. Der König von Neapel hat heute morgen schon dem Kaiser genauen Bericht erstattet. Wozu jetzt noch einmal die Frage? Fühlt Napoleon sich unsicher? Murat streift seinen Schwager mit einem schnellen beobachtenden



Die Karte zeigt den Anmarsch der Verbündeten aus dem Südosten. Von Südosten marschierten heran: das 1. und 2. russische Korps, flankiert von der preußischen Reservekavallerie und dem österreichischen 4. Korps unter Klenau.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0678
gefördert durch Baden-Württemberg

Fermentationslager.

ERNTEN 34 BIS 36 + MUSTERCIGARETTEN + MISCHUNGSNUMMER R 6 o/M

Diese Cigaretten werden in den Fabrikationsanlagen unseres technischen Stammwerkes in Hamburg-Bahrenfeld nach [illegible] völlig neuen Methoden hergestellt. Der ungewöhnlich zarte und reine Charakter dieser Mischung beruht darauf, daß sämtliche Tabake zweimal [illegible] Cigarette wird ausschließlich ohne Mundstück hergestellt. Die Hauptprovenienzen stammen aus folgenden Distrikten:

Djebel [illegible] Havana, Xanthi,
Akkissar, Smirgi, Ludemich, Samsun.

Die Cigaretten sind Muster [illegible] Fermentation und neuer Fabrikationsmethoden, die zugleich [illegible] Tabakqualität [illegible] Herstellung auf [illegible]

REEMTSMA
SORTE
»R6« o/M

H.F.&PH.F. REEMTSMA + CIGARETTENFABRIKEN + WERK HAMBURG

Doppelt fermentiert

4/39

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0679

gefördert durch
Baden-Württemberg

Französische Verwundete werden am 14. Oktober 1813 von Liebertwolkwitz in die Grimmasche Vorstadt gebracht.

Aufnahmen (3) Sammlung Handtke

Blick. Er ist nicht gern aus seinem italienischen Königreich wieder nach Deutschland gekommen. Er hätte seinen Frieden mit den Verbündeten machen können. Jetzt, in der Front, scheut er die Gefahr freilich nicht. Das hat er gestern gezeigt, als ihn bei einer der zahllosen Attacken fast jener blutjunge preußische Leutnant gefangen hätte, den sein Stallmeister dann niederschoß. Aber wenn man Gefahren eingeht, will man doch wissen, ob Gewinnaussicht ist. Und der Kaiser gefällt ihm nicht in diesen Tagen.

Wenn sie durch die Biwaks rechts und links der Straße reiten, schreien die Leute ihr „Vive l'empéreur!", wie es sich gehört — aber merkt der Kaiser, daß dieses Geschrei dünner geworden ist? Die Rheinbund-Offiziere hinten im Gefolge sehen sich oft bedeutungsvoll an, vor allem, wenn man die Lager der hessischen, badischen, württembergischen Hilfstruppen passiert

Wo ist Blücher?

Im Gelände vor Liebertwolkwitz sieht man noch die Spuren der Reiterschlacht von gestern: Gefallene Franzosen und Österreicher, Pferdekadaver, zerbrochene Waffen, Monturteile, Überreste zerschossener Geschütze.

Murat zeigt erläuternd auf das Dorf: „Der Hauptkampf ging zum Schluß um den Friedhof. Die Österreicher ließen sich nur im Handgemenge wieder hinauswerfen. Auch ihre Kavallerie ist besser geworden. Unsere Pferde verloren leicht den Atem."

Napoleon nickt, ohne recht zuzuhören. „Der Hügel dort rechts vom Dorf?"

„Der Galgenberg. Er gibt guten Ausblick ins Gelände. Die preußischen Vorposten stehen kaum tausend Meter davor."

Der Kaiser reitet auf die Höhe zu. „Feuer anmachen", befiehlt er, ehe er aus dem Sattel steigt. „Fernrohr und Karte!"

Wie immer steht einer der Leibjäger bereit, um das Fernglas auf die Schulter zu nehmen, durch das der Kaiser das Gelände studieren will. Hinter ihm, um das große Feuer, das man angezündet hat, sammeln sich die Marschälle und Generale. In weitem Abstand davon wartet das übrige Gefolge: die Ordonnanzoffiziere, die Pagen, die Militärberater der kleinen deutschen Königreiche und Fürstentümer, die noch gezwungen sind, ihre Heere dem Kaiser zu stellen.

Der Kaiser kommt zum Wachtfeuer und wärmt sich die Hände. „Die feindlichen Linien sind dünn", sagt er zum Generalstabschef Berthier. „Ich muß endlich wissen, ob wir die Hauptarmee vor uns haben. Zwei Ordonnanzoffiziere zu den feindlichen Vorposten. Sie sollen als Parlamentäre reiten und nach dem Fürsten Schwarzenberg verlangen, um über Gefangenenaustausch zu sprechen. Dann wissen wir wenigstens, wer drüben kommandiert." Und nach einem kurzen Schweigen: „Der Aufklärungsdienst ist miserabel in diesem Feldzug."

Berthier setzt sich zur Wehr: „Bei Rückzügen ist die Aufklärung stets schwerer als bei Vormärschen, Majestät. Die Bevölkerung ist widerwillig und will nichts aussagen."

Napoleon winkt ab: „Ihr seid alle alt geworden. Ich brauche junge Leute, die Einfälle haben. Greift Bauern auf! Droht ihnen, ihre Weiber zu erschießen, wenn sie nicht mit Nachrichten wiederkommen. Ihr seid alle alt und habt keine Lust mehr." Noch einmal geht er auf den Leibjäger zu, der das Fernglas trägt, und mustert eingehend das Gelände.

An dem Lagerfeuer ist die Stimmung nicht freundlicher geworden nach Napoleons Tadel. „Es hat keinen Zweck, sich zu rechtfertigen", sagt der Marschall Marmont zu Berthier. „Er will nur noch hören, was ihm gefällt."

Der Kaiser scheint seine Entschlüsse gefaßt zu haben. Er kommt langsam an das Wachtfeuer zurück.

„Der Feind rückt von Westen und Süden auf Leipzig zu. Im Westen ist Sumpfgelände. Dort kann er sich festbeißen, ohne weiterzukommen. Im Süden stehen die feindlichen Hauptkräfte. Wir werden morgen schlagen. Das feindliche Zentrum im Süden wird durchbrochen, während gleichzeitig die Rheinbund-Truppen und der Marschall MacDonald den rechten feindlichen Südflügel umgehen und auf das durchbrochene Zentrum drücken werden. Machen Sie die Befehle für die einzelnen Korps fertig, Berthier. Die Garde rückwärts von Liebertwolkwitz, die nördlichen Korps marschieren morgen früh durch Leipzig nach Süden, um den Zentrumsstoß zu unterstützen. Sie, Marmont und Bertrand, werden so früh wie möglich diesen Marsch vom Norden Leipzigs nach dem Süden beginnen, um rechtzeitig bereitzustehen."

Marschall Marmont spricht als erster: „Majestät, der Feind drückt sehr stark von Norden. Ich bin überzeugt, daß es die ganze Armee Blüchers und des Kronprinzen von Schweden ist, die mir im Norden gegenübersteht."

„Unsinn, Blücher ist weitab an der Saale und der Kronprinz von Schweden —", Napoleon macht eine verächtliche Handbewegung. Man weiß, daß er von seinem einstigen Günstling Bernadotte, den er zum Thronfolger von Schweden gemacht hat, als Feldherrn nicht viel hält. Wo sind die Zeiten hin, da er sich Bernadotte verpflichtet fühlte, weil sie beide als junge Leutnants in die hübsche Désirée Clay verliebt waren und er, Napoleon Bonaparte, sie schließlich im Stich ließ. Bernadotte steht mit seinen Schweden jetzt im feindlichen Lager und es gibt keine Gelegenheit, bei der Napoleon es sich versagt, ihn wie einen Trottel zu behandeln.

Aber Marmont gibt sich nicht zufrieden. „Blücher ist längst nicht mehr an der Saale, Majestät. Die unendlichen preußischen und russischen Kolonnen, die wir festgestellt haben, können nur die Armee Blüchers sein. Wenn Blücher im Norden angreift, werde ich mich nicht vom Feind loslösen können."

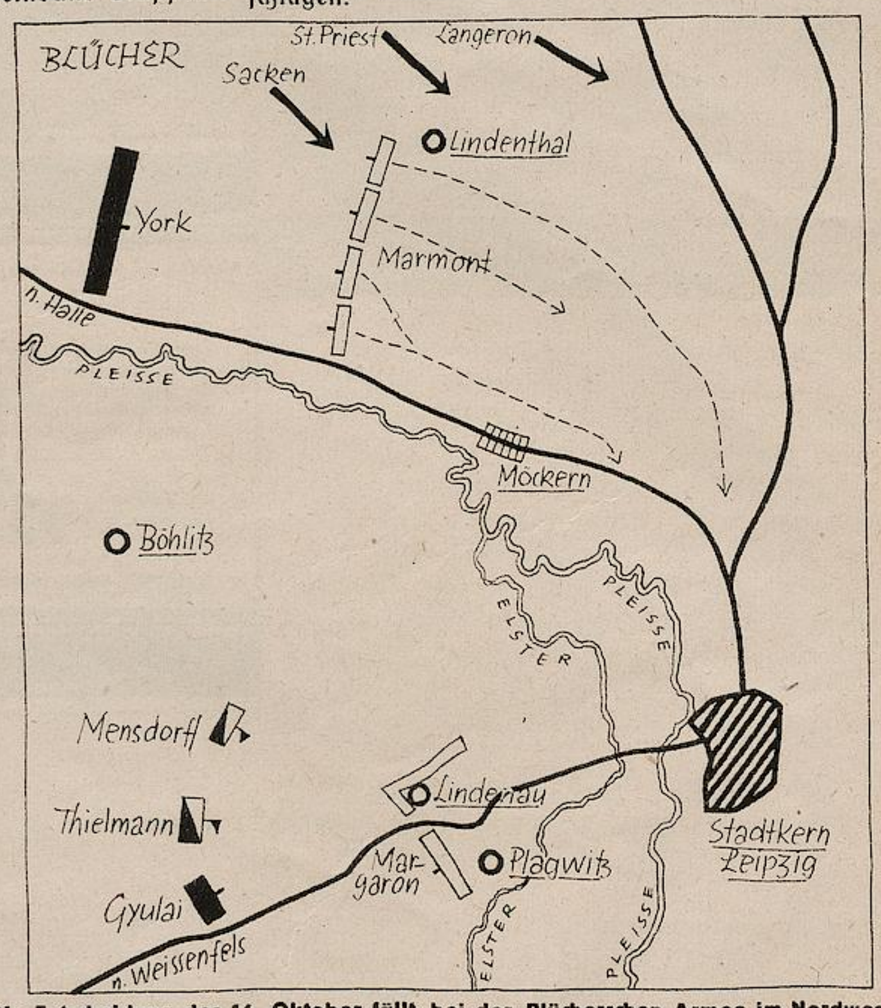
Es scheint, als ob der Kaiser gar nicht mehr zuhört. „Wir wissen nicht genau, wie stark der Feind ist, meine Herren. Ich glaube nicht, daß wir es mit allen drei Armeen der Verbündeten zu tun haben. Aber sicherheitshalber könnte man auch den Feind über unsere Stärke täuschen. Der Feind ist gewöhnt, daß unsere Infanterie-Bataillone dreigliedrig angreifen. Befehl an alle Korps: Die Infanterie greift morgen zweigliedrig an, dann wird der Feind ein drittes Glied in Reserve vermuten und unsere Stärke überschätzen. Aber das ist nur eine Vorsichtsmaßnahme. Wir werden trotz allem mindestens so stark sein wie die feindlichen Kräfte hier vor uns. Zu Ihren Korps, meine Herren!"

„Dieses Leipzig kommt mir vor wie ein Trichter", sagt der Marschall Marmont zum General Bertrand, während sie nach Norden zu ihren Truppen reiten. „Man kommt leicht hinein in die weite Öffnung, aber es wird verflucht schwer, aus der Enge wieder hinauszukommen."

„Warum geht der Kaiser nicht hinter die Saale? Warum haben wir in Dresden dreißigtausend Mann zurückgelassen, die wir hier brauchen könnten und die jetzt schon belagert sind?" fragt Bertrand zurück.

„Höhere Politik, die wir nicht verstehen, mein Lieber", Marschall Marmont zuckt die Achseln. „Ich wette meinen Kopf, daß Blücher doch im Norden steht." Und nach einer Weile: „Man erkennt den Kaiser in diesem Feldzug nicht wieder."

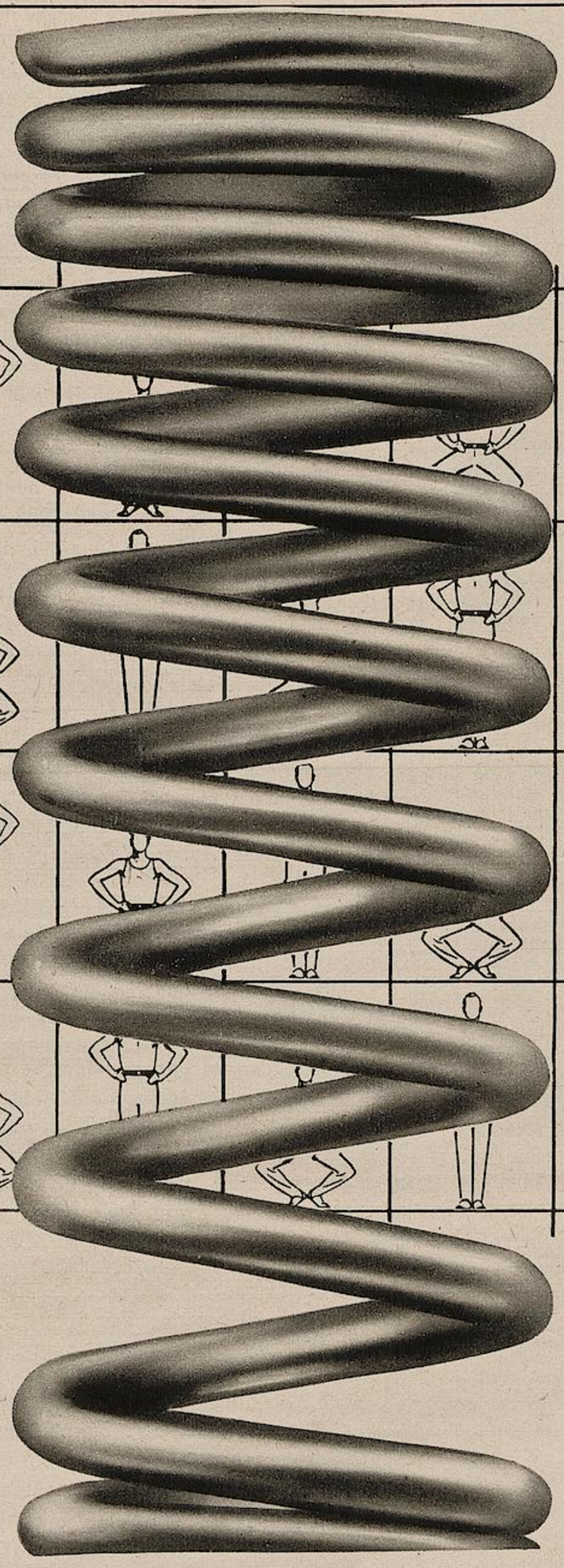
Nachher, als General Bertrand den Divisions- und Brigade-Kommandeuren seines Korps die Befehle für den nächsten Tag gibt, sieht er, daß die Offiziere seiner württembergischen Hilfstruppe verlegene und zweifelnde Gesichter machen. Er gehört zu den Leuten, die es nicht für praktisch halten, Bedenken zu verschweigen. Er geht auf die Württemberger zu: „Hoffen wir, daß es keine Katastrophe gibt, meine Herren. Es ist eine schreckliche Situation. Der Kaiser läßt sich durch keine Vernunftgründe davon abbringen, bei Leipzig zuzuschlagen."

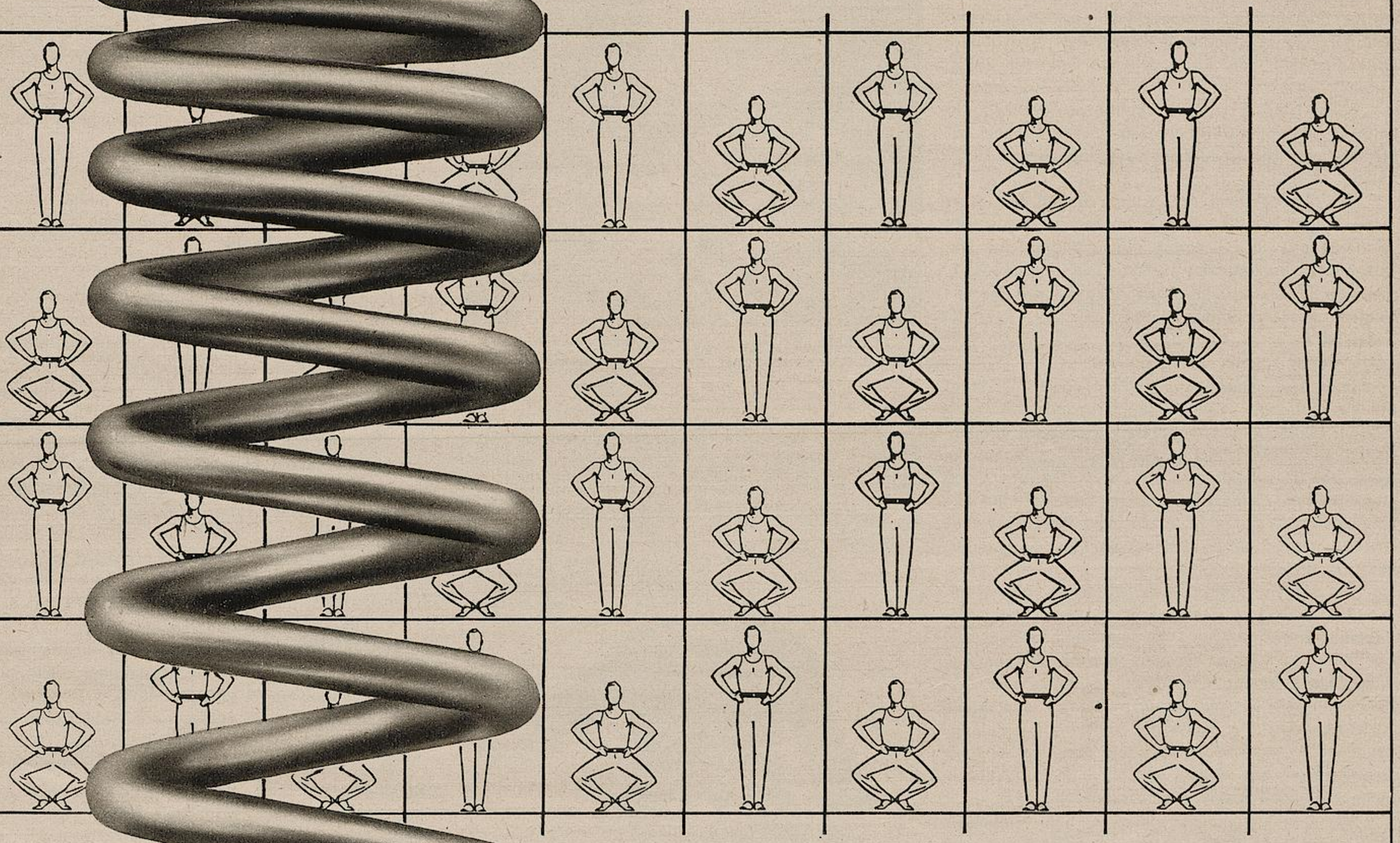


Die Entscheidung des 16. Oktober fällt bei der Blücherschen Armee im Nordwesten. Sie wirft im schweren Ortskampf Marmont durch die Gruppen Yorck, Sacken, St. Priest und Langeron über Wahren und Möckern auf den Nordwestrand Leipzigs zurück

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0680
gefördert durch
Baden-Württemberg

Forscherwille
ersetzt Auslands-Material!





20-30.000.000 mal

Eine Ventilfeder muß sich mehrere Millionen Mal zusammendrücken lassen und sich immer wieder auf den Millimeter genau ausdehnen, ohne Ermüdungserscheinungen zu zeigen! Diese Anforderung wurde bisher nur von Federn aus bestem Auslands-Stahl erfüllt. Gelänge es, deutschem Stahl gleiche Eigenschaften zu geben, so würde dies bei der gewaltigen OPEL-Produktion einen weiteren Schritt zur Unabhängigkeit der deutschen Automobil-Industrie bedeuten. *Es ist gelungen!* Durch eine geheime Methode wird jede Feder derart gehämmert, daß sie nicht nur der aus dem bisher verwendeten Material gleichwertig, sondern sogar noch erheblich besser und dauerhafter wird. OPEL-Planarbeit!

Spezial-Maschine zur gleichzeitigen Dauerprüfung von 96 Ventilfedern.

OPEL

der Zuverlässige

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0681

gefördert durch
Baden-Württemberg

Um diese Abendstunde hat Napoleon den Besichtigungsritt entlang seiner ganzen Front beendet. „Ich werde nur schlagen, wenn ich will", sagt er beim Abschied zu Murat. „Mich anzugreifen, werden sie niemals wagen. Ich habe immer noch die Wahl, wenn die Dinge morgen anders aussehen."

Der Zar greift ein

„Wenn wir wüßten, wo Blücher steht, könnten wir sicherer disponieren." Feldmarschall Fürst Schwarzenberg sieht seinen Adjutanten besorgt an. „Noch immer keine Nachricht von der schlesischen und der Nordarmee?"

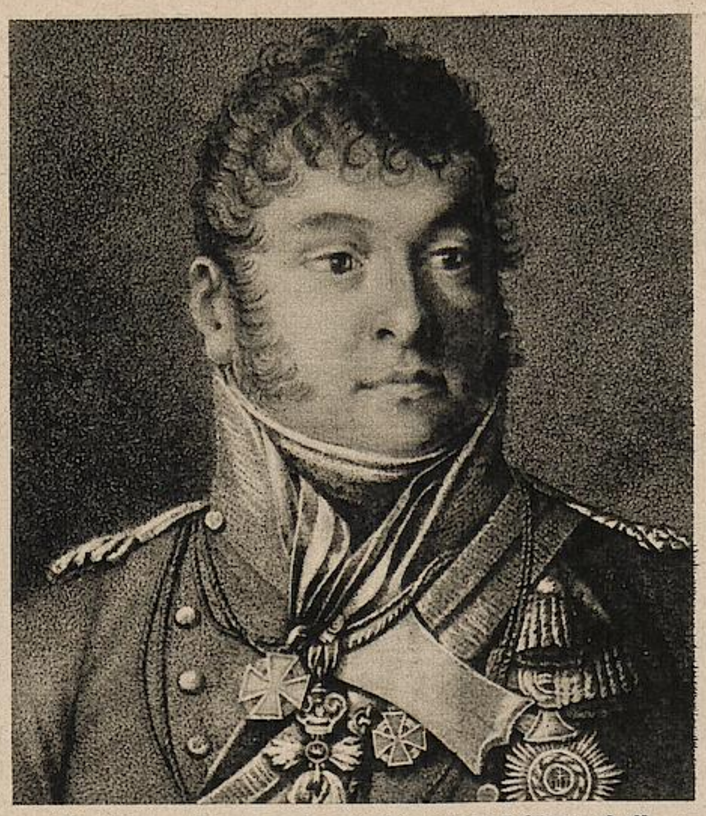
„Hätte Blücher seine Dispositionen geändert, so hätte er sicher Nachricht gegeben. Es wird dabei geblieben sein, daß er von Norden auf Leipzig marschiert."

„Kein Zweifel, daß er die gute Absicht hat. Aber wann kommt er an, Böhm, wann kommt er an? Hat er Bernadotte in Bewegung gebracht? Ist seine Anmarschstraße frei? Kommt vielleicht kein Adjutant durch, weil die Franzosen ihm den Weg verlegt haben? Tausend Fragen, Böhm. Glauben Sie mir, ich hätte lieber noch einen Tag gewartet, dann wären wir sicher, stärker zu sein als Napoleon."

Major von Böhm schätzt seinen Chef sehr. Er kennt die Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit, die fast übertriebene Genauigkeit der Schwarzenbergschen Dispositionen, er weiß, wie tief es den Oberbefehlshaber bewegt, daß man jetzt zum erstenmal Napoleon selbst angreifen soll. Seine Marschälle zu schlagen, wo man sie einzeln traf, war nicht so schwierig. Aber nicht ohne Grund hat Fürst Schwarzenberg vor Wochen jene Instruktion an alle Kommandeure ausgearbeitet: „Wo man auf die französischen Unterfeldherren stößt, ist anzugreifen und, wenn möglich, zu schlagen. Bei Annäherungen des Kaisers selbst muß ausgewichen werden, damit er unsere Armeen vor der Vereinigung nicht einzeln schlägt." Wie übel bekam es den Verbündeten, daß sie vor wenigen Wochen von dieser Regel abwichen! Der Kaiser hat sie gründlich geschlagen bei Dresden, und was wäre aus den verbündeten Armeen geworden, wenn Napoleon nach dem Sieg so nachgestoßen hätte, wie in seiner großen Zeit!

„Alle Berichte stimmen überein, daß mindestens Napoleons Kavallerie nicht auf der Höhe ist", sagt Major von Böhm beruhigend zu seinem Chef. „Das ist ja entscheidend, Durchlaucht, wenn wir seine rückwärtige Verbindungsstraße nach Frankreich abschneiden wollen."

„Vorausgesetzt, daß er uns hier nicht zusammenhaut." Fürst Schwarzenberg hat nie an leichtfertigem Optimismus gelitten, und die Verantwortung, die jetzt auf ihm liegt, drückt ihn schwer. Er will ja eigentlich nur den Grundsatz des französischen Kaisers anwenden, daß man überlegene Kräfte an einem Punkt zusammenballen muß, wenn man den Gegner mit Sicherheit schlagen will. Aber wie schwer ist das durchzuführen, wenn nicht einer kommandiert, wie auf der Gegenseite, sondern drei Fürsten und ein Dutzend Generäle, die ihren eigenen Kopf haben.



Fürst Karl zu Schwarzenberg (1771—1820), Feldmarschall und Oberbefehlshaber der österreichischen Armee

A. Berthier (1753—1815) war in den Freiheitskriegen der Generalstabschef Napoleons und durch die Gnade Napoleons Reichsmarschall, Vizekonnetabel, Fürst und souveräner Herzog von Neuchatel und Fürst von Wagram

„Nicht schlagen, ehe Blücher heran ist", das ist sein Gedanke während dieser ganzen Vorbereitungen gewesen, und noch weiß er nicht, ob dieser Gedanke durchführbar ist. Das ist jetzt zwanzig Jahre her, daß sie beide als junge Offiziere bei dem Feldzug gegen die französische Revolution in Frankreich standen — Schwarzenberg und Blücher. „Unter all den Generalen und Obersten, die nichts können als ihren Platz ausfüllen", schrieb damals der Oberbefehlshaber Prinz Coburg in seinem Mémoire, „stechen besonders zwei Obriste von der Kavallerie hervor, der österreichische Oberstleutnant Fürst Schwarzenberg und der preußische Husarenoberst Blücher." Jetzt stehen sie beide, zwanzig Jahre später, vor der größten Schlacht, die dem Revolutionskaiser geliefert werden soll.

„Ein Adjutant Seiner Majestät des Kaisers Alexander", meldet die Ordonnanz.

„Jetzt wollen sie mich wieder in die Zange nehmen, Böhm", sagt der Feldmarschall, und dann zu der Ordonnanz: „Soll eintreten!"

„Seine Majestät bittet Euer Durchlaucht dringend um sofortigen Besuch in seinem Quartier. Seine Majestät haben die Generale unserer Armee zum Kriegsrat befohlen." Der Adjutant bleibt in strammer Haltung stehen und wartet auf Antwort.

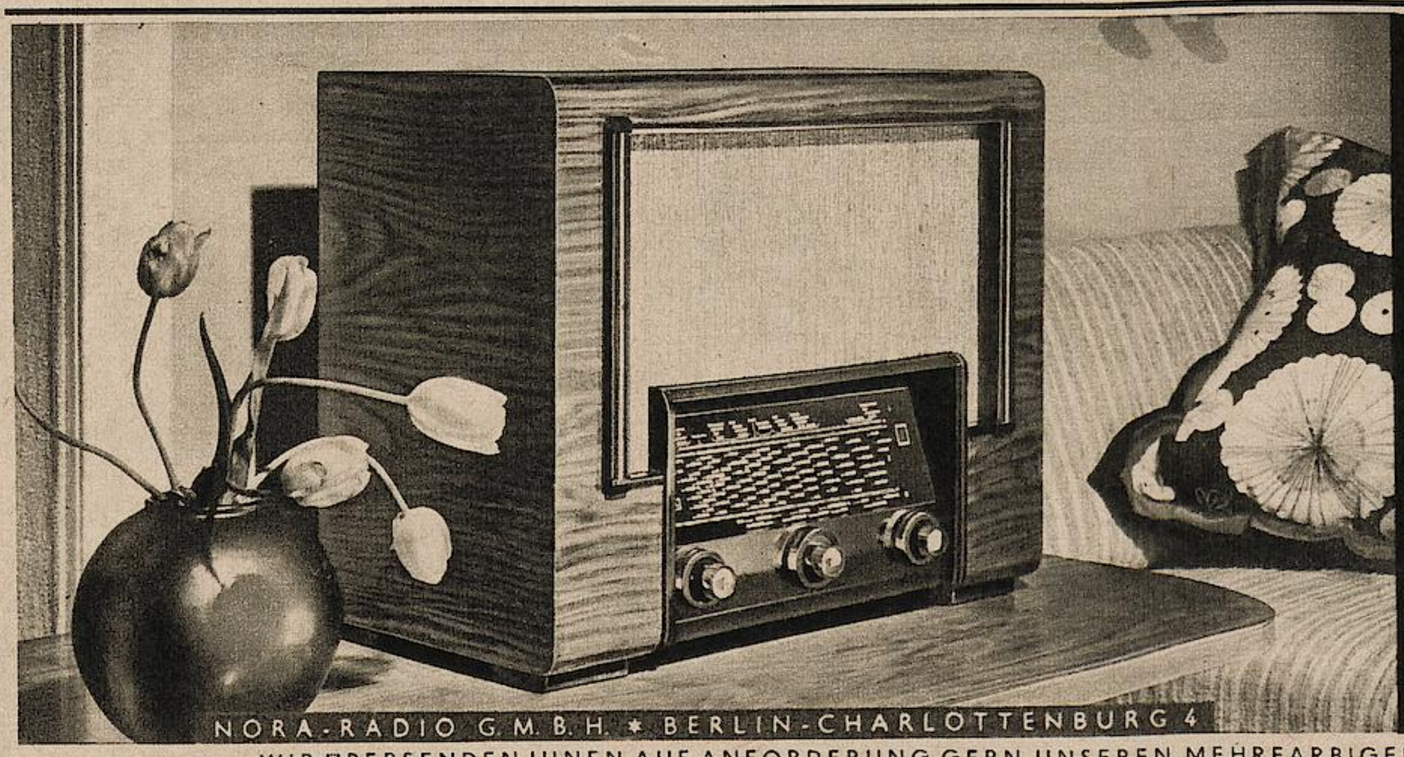
Fürst Schwarzenberg sieht den Major Böhm bedeutungsvoll an. „Ich folge Ihnen auf der Stelle, Herr Hauptmann. Böhm, kommen Sie mit!"

Kaiser Alexander sitzt, tief über die Karte gebeugt, an seinem Tisch. General von Toll, temperamentvoll und sprudelnd wie immer, liest ihm die Befehle Schwarzenbergs an die Korpskommandanten vor und zeigt die befohlenen Anmarschplätze auf der Karte. „Schwarzenberg hetzt unsere Truppen in das Sumpfgelände westlich von Leipzig. Was sollen sie da, Majestät? Schwarzenberg sagt, er will Napoleon von Westen bedrängen und ihm so die Verbindungslinien zum Rhein abschneiden. In dem Sumpf wird man nicht vorwärtskommen. Und im übrigen verzettelt er seine Kräfte so, daß Napoleon durchbrechen kann, wo er will."

Der Zar nickt. Er fühlt sich ganz als Stratege in diesem Feldzug, denn seine beiden Verbündeten sind nicht militärisch sehr ehrgeizig. Kaiser Franz von Österreich hat es oft genug selbst ausgesprochen, daß er die Strategie seinen Generalen überlassen will, weil er davon nichts versteht, und Friedrich Wilhelm von Preußen ist bei aller persönlichen Tapferkeit und Unerschrockenheit viel zu bescheiden, um sich vorzudrängen.

General von Toll spürt, daß er den Zaren für seine Einwände gewonnen hat. „Es ist wie immer, Majestät, Schwarzenberg fürchtet die Schlacht. Er will marschieren und manövrieren, und da wir schlagen wollen, läßt er uns und die Preußen allein kämpfen. Seine Österreicher will er schonen." Und als der Zar auch diesen Angriff schweigend anhört, folgt noch ein Nachsatz: „Schließlich ist Napoleon ja auch der Schwiegersohn seines kaiserlichen Herrn."

Aber dann schweigt General von Toll, als eine



NORA

NORA

„Serenade"

DER KLANGSCHÖNE SUPER
MIT DEN DREI WELLENBEREICHEN

PREIS DES GERÄTES MIT RÖHREN
FÜR WECHSELSTROM . . 229.25
FÜR ALLSTROM 249.50

NORA-RADIO G.M.B.H. * BERLIN-CHARLOTTENBURG 4

WIR ÜBERSENDEN IHNEN AUF ANFORDERUNG GERN UNSEREN MEHRFARBIGEN KUNSTDRUCKPROSPEKT W 38

Anspruchsvolle und Raucher bevorzugen BIOX-ULTRA die schäumende Sauerstoff-ZAHNPASTA sie ist mild und erfrischend. Jetzt: Tube 45 Pf. u. 90 Pf.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

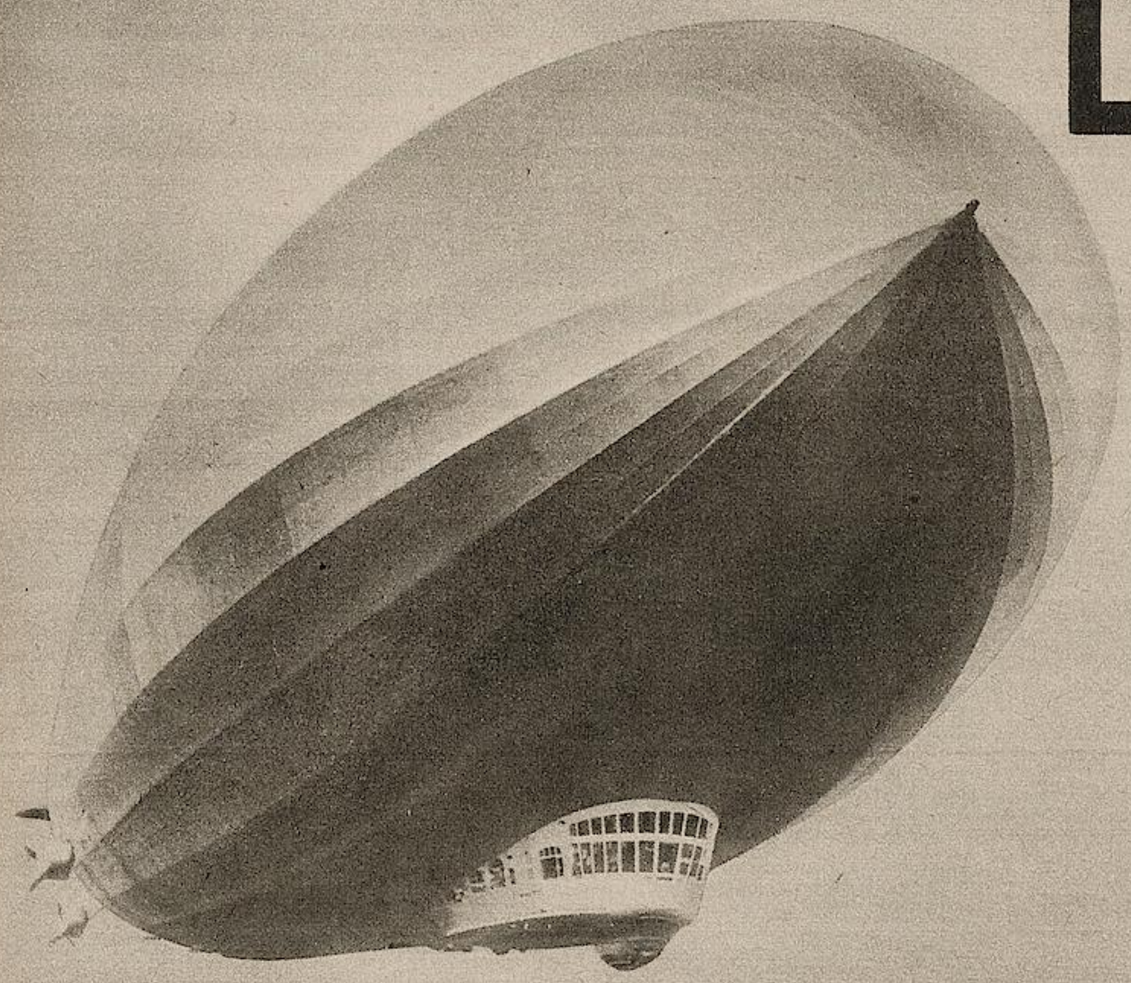
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0682

gefördert durch
Baden-Württemberg

Für Luftschiff-Füllgas nahtlose Leichtstahl-behälter

aus vergütetem

Sonderstahl



Festigkeit	90–105 kg/mm²
Rauminhalt	1200 Ltr.
Fülldruck	350 atü
Probedruck	525 atü

DEUTSCHE RÖHRENWERKE A.G.

HAUPTVERWALTUNG DÜSSELDORF

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0683

gefördert durch Baden-Württemberg

Wissen Sie, wer das ist?

Sicher nicht! Sie werden aber sofort erkennen, wer das Bild vom Avus-Rennen auf der gegenüberliegenden Seite gezeichnet hat: Theo Matejko, dessen Meisterhand im Laufe eines Vierteljahrhunderts in packenden und temperamentvollen Zeichnungen voll unvergleichlichen Lebens einen einzigartigen Querschnitt durch das Weltgeschehen schuf. 160 seiner besten, zum Teil noch unveröffentlichten Arbeiten bringen wir in einem von ihm selbst zusammengestellten Werk mit Erlebnisberichten aus der Feder des weltbekannten Zeichners.

Bestellen Sie sofort **„Das Theo Matejko-Buch, das Buch vom Zeichner, der die Welt einfing".** Festbestellungen vor Erscheinen zum Vorzugspreis von RM 22.40

Ab 20. Oktober Ladenpreis RM 28.—

Fordern Sie Prospekt an!

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom

KOMMODORE-VERLAG

von Killisch-Horn & Co., Berlin W8, Kronenstr. 36 / Telefon 16 31 45

Ordonnanz meldet: „Seine Durchlaucht Feldmarschall Fürst Schwarzenberg."

Der Kaiser verbirgt seine Verärgerung nicht. „Ihre Dispositionen müssen geändert werden, Durchlaucht. Angriff vom Süden Leipzigs mit vereinten Kräften, denn aus dem Sumpf im Westen, wo Sie angreifen wollen, kommen wir nie heraus."

Fürst Schwarzenberg nimmt schweigend die Karte zur Hand. „Darf ich Euer Majestät meine Pläne erläutern, die darauf abgestellt sind, jedes Risiko zu vermeiden?"

Der Zar hört geduldig zu, aber er sieht dabei nicht Schwarzenberg an, er beobachtet den neuesten seiner Generale, den General Jomini. Kaum spürbar lächelt er, wenn er sieht, wie Jomini bald die Augenbrauen verwundert hochzieht, bald den Mund ironisch zusammenpreßt. Zar Alexander setzt großes Vertrauen in diesen Schweizer Jomini, der erst vor wenigen Wochen die russische Generalsuniform anzog. „Der Mann, der Napoleons Gedanken errät", haben ihn die französischen Marschälle in jenen vergangenen Zeiten genannt, in denen er die französische Obristenuniform trug. Er hat jenes Buch über die Wissenschaft der Strategie geschrieben, das Napoleon für die öffentliche Verbreitung verbieten ließ, weil es allzu lehrreich für seine Gegner sein könnte. Und vor knapp einem halben Jahre hat er noch als Generalstabschef des französischen Marschalls Ney ein gut Teil dazu geholfen, die Schlacht bei Bautzen gegen die Verbündeten zu gewinnen. Zar Alexander hat den Schweizer mit offenen Armen aufgenommen, als er die französische Uniform auszog, um die Uniform eines der verbündeten Heere anzuziehen.

General Jomini ist nicht gewöhnt, sich zu genieren, wenn er seine Meinung ausdrücken will. Als Zar Alexander ihm einen auffordernden Blick zuwirft, zögert er keinen Augenblick. „Die Dispositionen Seiner Durchlaucht sind so gefaßt, als ob Napoleon sie selbst diktiert hätte, um sich einen entscheidenden Sieg zu verschaffen."

Eine Sekunde lang scheint im Beratungszimmer die Atmosphäre so gespannt, daß eine Explosion unvermeidlich erscheint. Fürst Schwarzenberg ist die Röte ins Gesicht gestiegen. Die russischen Generale geben sich Mühe, ein Lachen zu verbeißen.

Aber dann sieht Zar Alexander den Fürsten Schwarzenberg mit jenem gewinnenden Lächeln an, das ihm so viele Freunde erworben hat. „General Jomini denkt noch in den Ausdrucksformen, die um Napoleon herrschen, Durchlaucht. Aber was die Sache anlangt: Auch ich glaube, daß wir eine Umgruppierung noch in der Nacht machen sollten. Ihre Befehle sind noch nicht heraus?"

„Sie werden abgeschrieben, Majestät."

„Ich bitte Sie dringend, mein lieber Feldmarschall, mit meinen Herren die Änderung der Befehle durchzusprechen. Grundsatz: Frontalangriff gegen die französische Armee von Süden her, weil Flankenangriff von Westen wegen des Sumpfgeländes unmöglich ist und keine Verzettelung für einen Umzingelungsplan, den man doch nicht durchführen kann."

„Diese Änderung ist unmöglich, Majestät. Ein Teil der Befehle ist hinausgegangen. Die Truppen sind auf dem Marsch in die befohlenen Stellungen. Was jetzt geschrieben wird, erreicht die Truppen im Morgengrauen, wenn die Schlacht schon beginnen soll."

„Unmöglich?" Kaiser Alexander steht auf. „Also, mein Herr Feldmarschall, da Sie auf Ihren Dispositionen bestehen, so können Sie mit der österreichischen Armee machen, was Sie wollen. Was aber die russischen Truppen anlangt, so werden diese auf das rechte Pleißeufer übergehen, wo sie sein müssen und nirgend sonst!"

Der Kaiser verläßt das Beratungszimmer ohne Gruß und schlägt die Tür hinter sich zu. Einen Augenblick stehen die anderen sich schweigend gegenüber. Dann läßt der Fürst sich schwer in seinen Stuhl zurückfallen; „Da wir nicht am Tag vor der Schlacht miteinander Krieg führen können – wie denken Sie sich die Änderung der Dispositionen, meine Herren?"

Das fürchterliche Wort „Koalition"

Als sie eine Stunde später zu ihrem Quartier zurückreiten, entlädt sich der Ärger, den Schwarzenbergs Adjutant in sich aufgespeichert hat, in einer bösartigen Wendung. „Der Zar will seine Garden schonen, Durchlaucht", meint er zu Schwarzenberg. „Haben Sie darauf geachtet, daß die russischen Garden bei Magdeborn aufgebaut werden sollten? Ein Glück, daß Sie die Verlegung der Garden nach Rötha durchsetzten. Das hätte ihnen passen können, ihre Mustertruppe weitab vom Schlachtfeld zu halten."

Schwarzenberg lächelt. „Sie sollten die Karte genau ansehen, Böhm. Magdeborn liegt viel dichter als Rötha am Schlachtfeld. Wir wollen uns nicht aus lauter Ärger den Verstand verwirren." Und halblaut, aus tiefen Gedanken heraus, sagt er nach einer Weile: „Wenn ich nur wüßte, wo Blücher heute steht."

In seinem Quartier sitzt er noch lange bei Kerzenlicht über den Brief gebeugt, den er in den Morgenstunden begann.

„Ich wollte Dir gestern noch schreiben, meine Nani, es trieb mich hin zu Dir, aber ich vermochte es nicht, einige Stunden Schlaf haben mich wieder ganz gestärkt. Ich bedarf es, meine Nani, denn morgen bricht ein wichtiger Tag an, die Ebenen von Leipzig werden abermal eine fürchterliche Schlacht erleben. Ich habe mich mit Blücher verabredet. Er soll morgen von Merseburg und Halle gegen Leipzig rücken. Der schwedische Kronprinz wird mitwirken oder nicht, das steht in weitem Felde, der bleibt wahrlich ein echter Gascogner. Aber es bleibt leider wahr, das Großsprechern das Glück selten ungünstig ist. Diese Schlacht muß mehrere Tage dauern. Denn die Lage ist einzig und die Entscheidung von unendlichen Folgen." Das hat er am Vormittag geschrieben.

Wie verändert und verärgert ist er nun, als er den Brief vollenden will.

„Wirklich unmenschlich ist es, was ich dulde und trage, umrungen von Schwächlingen, Gecken aller Art, exzentrischen Projektenschmieden, Intrigants, Dummköpfen, Schwätzern, Kritikastern, mit einem Worte, Ungeziefer in unzähliger Menge nagt an mir und quält mich bis in das Mark der Gebeine. Ach, Nani, nicht umsonst tönt das Wort „Koalition" fürchterlich in meinen Ohren." Er sieht auf das Medaillon mit dem Miniaturporträt, das er seit anderthalb Jahrzehnten mit sich trägt, und das die Fürstin in der strahlenden Schönheit der voll erblühten Frau zeigt — so wie sie

5000 Barthaare in 60 Sekunden

Jeden Morgen entfernt die Klinge 5000 Stoppeln, zerrt an 5000 Haarwurzeln, schabt die Haut und entzieht ihr das Hautfett. Drei unangenehme Erscheinungen, aber nur ein Mittel sie zu beseitigen: Vor dem Einseifen Nivea-Creme gut einmassieren! 1. Die Haut wird geschmeidig und die Klinge gleitet elastisch. 2. Die Barthaare werden durch Nivea-Creme erweicht und lassen sich leichter schneiden. 3. Nivea-Creme verhindert ein Austrocknen der Haut und beseitigt die Spannung. Nivea-Creme macht das Rasieren angenehm. Fangen Sie morgen damit an!

691

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0684

gefördert durch Baden-Württemberg

damals aussah, als der achtundzwanzigjährige Oberst Fürst Schwarzenberg sich in die drei Jahre ältere Witwe des Fürsten Esterházy für sein Leben verliebte.

„Meine Nani, ich bin so müde, mein Kopf ist so gespannt, das ist ein Jammerleben. Ach, wenn der Herr uns seinen Arm leihen wollte, gern will ich selbst auf alles Verzicht leisten, aber ein Unglück in diesem Moment wäre schrecklich, wie tief würde ich sinken, aber, nicht wahr, Du nimmst mich auch in Deine Arme, auch wenn ich zwar mit reinem Herzen, aber dennoch verhöhnt und verspottet vom Schauplatz abtrete, wenn man mit Fingern nach mir zeigen wird. Ich kann wirklich die Feder nicht mehr halten, nun gute Nacht, meine teure Gattin."

Aber als der Bote mit dem Brief abgeritten ist, überfliegt er doch noch einmal den Aufruf, den im nächsten Morgengrauen die Regimentskommandeure ihren Truppen verlesen sollen. Wird dieser Aufruf die Einigkeit und den entschlossenen Einsatz sichern, den man in diesen Schlachttagen braucht?

Er hat die Sätze selbst niedergeschrieben: „Wackere Krieger! Die wichtigste Epoche des heiligen Kampfes ist erschienen, die entscheidende Stunde schlägt. Bereitet euch zum Streite! Das Band, das mächtige Nationen zu einem großen Zwecke vereinte, wird auf dem Schlachtfeld fester und enger geknüpft. Russen, Preußen, Österreicher, ihr kämpft für die Freiheit Europas, für die Unabhängigkeit eurer Sache, für die Unsterblichkeit eurer Namen! Alle für einen, jeder für alle!"

„Sie wagen mich anzugreifen?"

„Lassen Sie den Kaiser wecken, es ist höchste Zeit, wenn er noch arbeiten will." Berthier erscheint noch bei voller Dunkelheit in dem Vorzimmer Napoleons. Wie immer während der Feldzüge schläft der Generalstabschef auch jetzt im gleichen Haus wie der Kaiser.

Einer der diensthabenden Pagen weckt Rustan, der seine traditionelle Schlafstätte vor der Tür des Kaisers beibehalten hat, obgleich er längst ein wohlbeleibter und wohlsituierter Pariser Bürger geworden ist — dieser Mameluck, der immer noch als Erinnerung an den ägyptischen Feldzug seine Kammerdienerrolle versieht. Wie vergeßlich ist doch das französische Volk! Rustan, die Erinnerung an Ägypten, wird stets gefeiert, wo er erscheint, obgleich dieser ägyptische Feldzug fast so kläglich scheiterte wie vor nun einem Jahr der große Feldzug nach Rußland.

Als Berthier eine Minute später in das Schlafzimmer des Kaisers tritt, geht Napoleon schon mit großen Schritten in dem Raum umher, in seinem weißen Nachtüberrock und dem buntseidenen Tuch, das er wie einen Turban um den Kopf gebunden hat.

„Majestät wollten um 7 Uhr in Liebertwolkwitz sein. Die letzten Befehle an die Korpskommandanten müssen noch fertig gemacht werden."

Der Kaiser hat auch in dieser Nacht nur wenige Stunden geschlafen — nur einmal in diesem Feldzug brachte er es auf einen Zehnstundenschlaf, gleich nachdem es ihm gelungen war, einen Waffenstillstand von den Verbündeten zu bekommen.

„Viel zu früh, Berthier, viel zu früh, wir werden die Schlacht nicht so früh beginnen, denn Marmont kann vom Norden Leipzigs doch erst gegen Mittag heran sein. Wir werden später anfangen, damit er rechtzeitig ankommen kann. Die Sekretäre!"

Wie immer, diktiert er in kurzen schnellen Sätzen, daß die Sekretäre kaum nachkommen können, für die er ein umständliches Abkürzungssystem mit Dutzenden von Hieroglyphen erdacht hat. „An den Marschall Marmont, Herzog von Ragusa! Mir scheint nichts anzuzeigen, daß die Armee Blücher sich wirklich über Halle nach dem Norden Leipzigs bewegt hat. Wahrscheinlich haben Sie es nur mit Aufklärungsreiterei zu tun. Es scheint zweifelhaft, daß man, wie gestern behauptet wurde, dort Bataillone im Marsch sah. Ich denke also, es ist zweckmäßig, daß Sie die Vorstadt passieren und sich in Reserve zwischen Wachau und Liebertwolkwitz aufstellen."

Berthier sieht auf. Wie hat der Kaiser eben diktiert? „Ich denke, es ist zweckmäßig?" Ist das der Ton, in dem Napoleon seine Befehle gibt? Marmont hat doch recht, wenn er immer wieder behauptet, daß der Kaiser in diesem Feldzug sich völlig geändert hat.

„Lassen Sie die Befehle an Marmont abschreiben und die Abschrift dem Fürsten von der Moskwa zugehen. Er muß als Marmonts Kommandant genau im Bilde sein." Berthier schüttelt den Kopf. Wird der alte Ney, der im russischen Feldzug seinen zweiten Fürstentitel bekam, bei solchen Befehlen wirklich genau im Bilde sein? Daß der Kaiser Ney den Ehrennamen gegeben hat „der Tapferste der Tapferen", erfaßt den Charakter des Fürsten von der Moskwa wohl recht gut, aber selbständiges Denken war nie seine hervorragendste Eigenschaft, und seit sein Generalstabschef Jomini bei den Russen ist, hat seine Unsicherheit nur zugenommen. Wird er aus solchen Befehlen schließen können, daß der Kaiser unter allen Umständen Marmonts Abmarsch nach Süden auf Liebertwolkwitz erwartet? Oder hat der Kaiser gar seine Pläne geändert? Berthier zuckt die Achseln. Wozu sich den Kopf zerbrechen! Der Kaiser wird schon wissen.

Ein Adjutant tritt ins Zimmer. „Man hört Kanonendonner von Süden, Majestät, aus Richtung Liebertwolkwitz und Wachau."

Napoleon sieht ihn einen Augenblick starr an. „Kanonendonner von Süden? Greifen sie an? Berthier, sie wagen wirklich, mich anzugreifen! Sie werden sich wundern! Die dünnen Linien, die ich gestern sah, werden leicht durchbrochen werden. Sie werden sich wundern!"

Von Göhren und Kröbern sind sie noch in tiefer Nacht aufgebrochen — Russen und Preußen, unter dem Prinzen Eugen von Württemberg. Es ist seltsam und widerspruchsvoll wie vieles in diesem Feldzug: Prinz Eugen von Württemberg kommandiert Russen und Preußen und zugleich stehen württembergische Hilfstruppen unter französischen Generalen in der Front der französischen Armee gegen die Verbündeten. Noch ist Württemberg, wie viele der deutschen Länder, in der Hand des Franzosenkaisers, und nur die jüngeren Söhne der fürstlichen Familien des Südens und des Westens stehen in russischen, in preußischen Uniformen als Kämpfer gegen ihn.

Sie sind durch Kälte, durch Sturm und Nebel vormarschiert, die Russen und Preußen des Prinzen Eugen, über Notbrücken sind sie in der Finsternis über die Bäche gegangen.

„Geschütze vor die Front!" war der Befehl, als man vor dem Dorf Wachau stand. Und die achtundvierzig

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0685

gefördert durch
Baden-Württemberg

BAYER

schuf im Laufe von fünf Jahrzehnten viele wissenschaftlich erprobte Arzneimittel. Heute werden Bayer Arzneimittel überall in der Welt geschätzt. Sie tragen das Bayer-Kreuz als Zeichen ihrer guten Qualität.

ARZNEIMITTEL MIT DEM BAYER-KREUZ

BAYER

Bayer-Kreuz

DAS ZEICHEN DES VERTRAUENS

Sagen Sie Herr Doktor

wollen Sie uns hier am Stammtisch nicht wieder einmal eine Ihrer »haarigen« Geschichten erzählen? .... Gern, meine Herren! Sie wissen aus der Schule, daß der König Absalom auf der Flucht sich mit seinen Haaren in einem tückischen Ast verfing und hängenblieb. Sie haben wohl auch alle die Haarkunststücke chinesischer Artisten gesehen, die, an ihrem Zopf hängend, lächelnd durch die Arena pendeln, und Sie haben gelächelt oder gestaunt, nicht wahr? Und doch ist es erwiesen, daß das volle Kopfhaar eines einzigen Menschen bis zu 60 Zentner zu tragen vermag.*)

*) Diese gewaltige Leistung ist nur ein Beweis mehr für die Naturkraft des gesunden Haares. Es ist uns Ausdruck der Persönlichkeit, der Lebenskraft und nicht zuletzt der schönste Schmuck des Kopfes, dessen tägliche Pflege mehr und mehr selbstverständlich geworden ist. Das biologische Haartonikum Trilysin bietet Ihnen die beste Gewähr für die Erhaltung und Entwicklung gesunden, kräftigen Haares.

Trilysin oder Trilysin mit Fett Flasche RM 1.82 und RM 3.04.

Der neue Wirkstoff schützt Ihr Haar!

Trilysin ohne Fett mit Fett

Geschütze der „Kolonne Württemberg" überschütteten die französischen Stellungen auf dem Galgenberg und in Wachau mit ihrem Feuer. Zum Prinzen Eugen jagten wenig später Adjutanten heran: „Wachau genommen! Drei russische Bataillone sitzen im Dorf."

Aber das war der Augenblick, in dem die Franzosen antworteten. Auf dem ganzen Höhenzug von Wachau bis hinüber nach Liebertwolkwitz begann das Blitzen und Donnern der französischen Geschütze. Wildes Durcheinander in der russisch-preußischen Kolonne. „Weit überlegen, mindestens doppelt so stark ist das französische Geschütz" — Prinz Eugen und sein russischer Stabschef konnten sich nur noch schreiend verständigen.

Und schon kamen die nächsten Meldungen: „Die Russen aus Wachau geworfen!"

„Siebzehn russische Geschütze unbrauchbar und zerschossen!"

„Fünf preußische Geschütze vernichtet!"

„Die russische Artillerie fährt ab!"

„Adjutanten zu allen Batterien und Bataillonen: Alles bleibt auf der Stelle stehen! Die preußischen Füsiliere gegen Wachau ansetzen!"

Neue Unglücksbotschaften: „Das französische Geschützfeuer vernichtet die Reserven. Auf dem freien Feld sind unsere Truppen völlig ungeschützt!"

„Unsere Batterien werden in wenigen Minuten verloren sein. Feindliche Kavallerie attackiert."

Kugeleinschläge rings um den Prinzen Eugen und seinen Stab. „Wo ist der Prinz? Hat es ihn erwischt?"

Aber in demselben Augenblick schon die Stimme des Prinzen unter dem Pferdekadaver hervor, der über ihn gestürzt ist: „Sie sehen, meine Herren Adjutanten, wir sind hier auch nicht in Abrahams Schoß."

Als Napoleon gegen 9 Uhr auf dem Galgenberg ankommt, ist die Artillerieschlacht um Wachau voll in Gang. Man hat die Verbündeten aus dem Dorf wieder hinausgeworfen, aber sie halten sich dicht vor den Stellungen, die die Franzosen zurückerobert haben, und weichen auch vor dem Geschützfeuer nicht zurück, das ihre dichtgeschlossenen Kolonnen zusammenschießt. Auch gegen Liebertwolkwitz greifen jetzt russische Kolonnen an. Auf dem ganzen Hügelrücken, der zwischen den beiden Dörfern liegt, tobt die Schlacht.

Der Kaiser beobachtet aufmerksam durch das Glas das Vorgelände. „Es ist erstaunlich", meint er zu Berthier, „wie können sie angreifen, wenn ihre Linien so dünn sind. Sehen Sie selbst! Es ist barer Unsinn, was der Gegner macht."

Jetzt hört man auch von Westen her Geschützfeuer und das Knattern des Gewehrfeuers.

„Meldung vom Fürsten Poniatowski! Die Österreicher greifen an der Pleiße an."

„Zurück zu Poniatowski: Er muß seine Stellungen halten, die Österreicher werden in dem Sumpf nicht vorwärtskommen."

Dieses polnische Hilfskorps ist eine der tapfersten Truppen in der Völkerschau des napoleonischen Heeres. Achttausend Mann sind es noch, die von dem Heer des Herzogtums Warschau übrigblieben — des Herzogtums, zu dessen Fürsten Napoleon seinen Freund, den König von Sachsen, gemacht hat. Sie sind eine der wenigen geschlossenen Formationen, die sich aus dem russischen Winterelend retteten, aber als sie den Heimatboden verließen, um zum französischen Heer zu stoßen, durften sie nur entwaffnet ihren Marsch durch Österreich durchführen — durch Österreich, das damals noch neutral war.

Napoleon reißt die Depesche auf. „Meldung vom Marschall Marmont: In diesem Augenblick wird mir gemeldet, daß elf preußische Bataillone und Kavallerie auf der Straße von Halle heranrücken. Aber die lebhafte Kanonade bei Wachau bestimmt mich, die befohlene Bewegung nach Süden zu beginnen."

Der Kaiser fährt auf: „Zu beginnen? Marmont muß um 7 Uhr meine Befehle gehabt haben. Er müßte längst unterwegs gewesen sein, als diese Depesche abging. Zurück zu Marmont! Er soll den Marsch nach Süden beschleunigen", und zu Berthier gewandt: „Wenn Marmont kommt, haben wir die Schlacht gewonnen. Seine Marinetruppen allein müssen ausreichen, um den Norden gegen die Preußen zu halten."

Seesoldaten und Marinekanoniere hat man von den Schiffen geholt und in die Armee gesteckt, um sie zu verstärken. Diese vier Marineregimenter mit ihren glatten, tiefblauen Uniformen fühlen sich als eine Elitetruppe, die stets auf Sonderleistungen bedacht ist.

„Liegen Meldungen vor über die Haltung der Rheinbund-Truppen? Sind die Sachsen in Ordnung? Wie steht es mit den Württembergern und den Badenern?" Napoleon wirft einen schnellen Blick auf die Rheinbund-Offiziere, die sich in seinem Gefolge zu einer Gruppe zusammengefunden haben und eifrig diskutieren.

Aber Berthier ist unbesorgt. „Die Sachsen werden in jedem Fall zuverlässig bleiben, solange ihr König bei uns in Leipzig ist. Bertrands Bericht über die Württemberger ist beruhigend. Die Badener und Hessen werden bei MacDonalds Umgehung zu beweisen haben, ob man mit ihnen noch rechnen kann."

Napoleon denkt schon an andere Dinge. „Stehen die Garden gestaffelt hinter Liebertwolkwitz für den Durchbruchsstoß?" Er sieht wieder durch das Glas und schüttelt den Kopf. „Wenn ich nur wüßte, was das bedeuten soll, daß sie mich mit so dünnen Linien angreifen?"

„Hier sehen Sie, wie eine Schlacht verloren wird"

Um diese Stunde übersieht Kaiser Alexander von dem Wachtberg bei Güldengossa, wo er eben mit dem König von Preußen angekommen ist, zum erstenmal das Schlachtfeld. Kaum hat er durch das Glas das Gelände gemustert, als er sich seinem Flügeladjutanten zuwendet: „Glauben Sie, Wolzogen, daß ein Angriff mit diesen dünnen Linien gelingen kann?"

Oberst von Wolzogen hat selbst mit tiefer Sorge die großen schwarzen Massen der französischen Kolonnen mit den zerstreuten kleinen Haufen der Russen und Preußen verglichen. „Für den Feind ist es äußerst günstig, uns anzugreifen und unsere Linien zu zersprengen, wenn wir nicht starke Reserven haben."

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0686

gefördert durch Baden-Württemberg

„Die österreichische Armee steht nicht im Süden, Wolzogen, sie steht im Westen, weil Schwarzenberg von Westen durchbrechen und die Franzosen vom Rhein abschneiden will."

„Aber das ist ja unmöglich, Majestät, in den Sümpfen im Westen kommen die Österreicher nicht vorwärts. Wenn Napoleon noch der alte ist, werden wir hoffnungslos aufgerieben."

Der Zar wendet sich an Friedrich Wilhelm von Preußen: „Bei Wachau sind unsere Kolonnen offenbar in voller Verwirrung, was soll das werden, wenn die Franzosen nachstoßen?"

Friedrich Wilhelms Vertrauen in seine Truppen entspricht der Unerschrockenheit, die er selbst in zahllosen Situationen bewiesen hat. „Brave Truppen niemals verwirrt sein", antwortet er in seiner seltsamen Sprechweise auf die Bedenken seines Verbündeten.

„Aber wir müssen Reserven heranholen, wenn wir nicht riskieren wollen, daß die Schlacht verlorengeht. Sind Sie einverstanden, daß ich Schwarzenberg in Bewegung bringe?"

Friedrich Wilhelm nickt. Ihm sind strategische Fragen uninteressant, bei aller persönlichen Sorge um Ausbildung, Haltung und Leistung der Truppen.

Wie ein Bienenschwarm, den man aufgescheucht hat, stieben plötzlich in alle Richtungen die Adjutanten des Zaren.

„Zum Fürsten Schwarzenberg: Ich verlange, daß die österreichischen Reserven nach Süden geworfen werden als Reserve für unseren Angriff! Wolzogen, reiten Sie selbst zu Schwarzenberg und bringen Sie ihn her."

„Adjutant zu unserer Gardekavallerie, sie soll beschleunigt auf Güldengossa marschieren und ohne weiteren Befehl einhauen, wenn sie Gefechtshandlungen bemerkt."

„Adjutant zur dritten Kürassierdivision: Eilmarsch auf Auenhain!"

„Adjutant zu den Gardegrenadieren: Eilmarsch von Magdeborn auf den Kanonendonner zu."

„Ein Adjutant muß den General Jomini auffinden. Er soll sofort zu mir kommen."

In Gautzsch setzt General Jomini seit dem Morgengrauen dem Fürsten Schwarzenberg auseinander, daß sein Plan sich nicht durchführen läßt.

„Meine Herren, Sie sehen hier das Schauspiel, wie eine Schlacht verloren wird", sagt General Jomini schließlich zu den russischen Offizieren. „Der Oberfeldherr hat sich in eine Sackgasse vergraben samt der einen Hälfte des Heeres, und er sieht ruhig zu, wie die andere Hälfte vernichtet wird."

„Ich lasse meine Pläne nicht wieder durch Sie stören, General", fährt Schwarzenberg ihn an. „Was Sie wollen, ist ein Frontalangriff, der unnötig Blut kostet. Was ich will, ist ein Durchbruch in Napoleons Rücken. Von Westen her werden meine österreichischen Truppen zwischen der feindlichen Hauptarmee und Leipzig durchbrechen. Das bedeutet nicht nur Niederlage, das bedeutet Vernichtung für den Kaiser."

Jomini lächelt sein ironisches Lächeln: „Ein ausgezeichneter Plan, Durchlaucht, wenn er nur ein wenig mit der Wirklichkeit übereinstimmte. Den Frontalangriff im Süden werden nun die Franzosen machen, und wenn sie unser Zentrum durchbrochen haben, wird Ihre Durchbruchsarmee immer noch in den Sümpfen stecken."

Als um halb elf Uhr Oberst von Wolzogen, der Adjutant des Zaren, nach Gautzsch hineinjagt, hat Jomini die Stimmung in Schwarzenbergs Umgebung schon gut vorbereitet. Auch Schwarzenbergs Generalstabschef Radetzky zweifelt jetzt an der Möglichkeit, von Westen her in den Bogen einzubrechen, den die französische Armee bildet.

„Wenn Euer Durchlaucht einverstanden sind, werde ich mit General Jomini und Oberst Wolzogen auf den Kirchturm von Gautzsch steigen", schlägt er vor, als Wolzogen die Aufregung des Zaren mit beleidigender Deutlichkeit geschildert hat. „Ist die Lage wirklich so bedrohlich, so muß man von dort aus ein klares Bild gewinnen können."

Eine Viertelstunde später kommen sie in höchster Erregung zurück, Radetzky, Jomini, Wolzogen. „Um Gottes Willen schnell, Durchlaucht", ruft Radetzky seinem Chef zu. „Große schwarze Massen zusammengeballter französischer Reserven stehen unserem Zentrum gegenüber, und unsere Linien werden unter dem feindlichen Kanonenfeuer immer dünner. Wenn Napoleon zuschlägt, ehe Reserven da sind, ist alles verloren. Wir dürfen keine Minute verlieren. Drei Stunden mindestens gehen verloren, ehe unsere Reserven heran sein können."

Fürst Schwarzenberg hebt sorgenvoll den Blick von der Karte. „Sie zerschlagen mir meinen Lieblingsplan, die französische Armee zu vernichten. Aber wenn die Tatsachen gegen mich sprechen, muß ich mich fügen. Wir geben unseren Plan nicht ganz auf, Radetzky. Im Westen bleibt General Meerveldt im Angriff gegen die polnischen Stellungen in den Pleiße-Sümpfen. Er wird so mindestens feindliche Kräfte binden. Alle anderen Reserven und die Kavallerie so schnell wie möglich auf das rechte Ufer der Pleiße gegen Kröben, Markkleeberg und Dölitz." Und als die Adjutanten abgeritten sind, fügt er hinzu: „Und nun zu den Monarchen!"

Seit zwei Stunden keine Befehle . . .

Um diese Stunde wendet sich Napoleon beunruhigt an seinen Generalstabschef: „Hören Sie Geschützfeuer aus Norden, Berthier, oder täusche ich mich?"

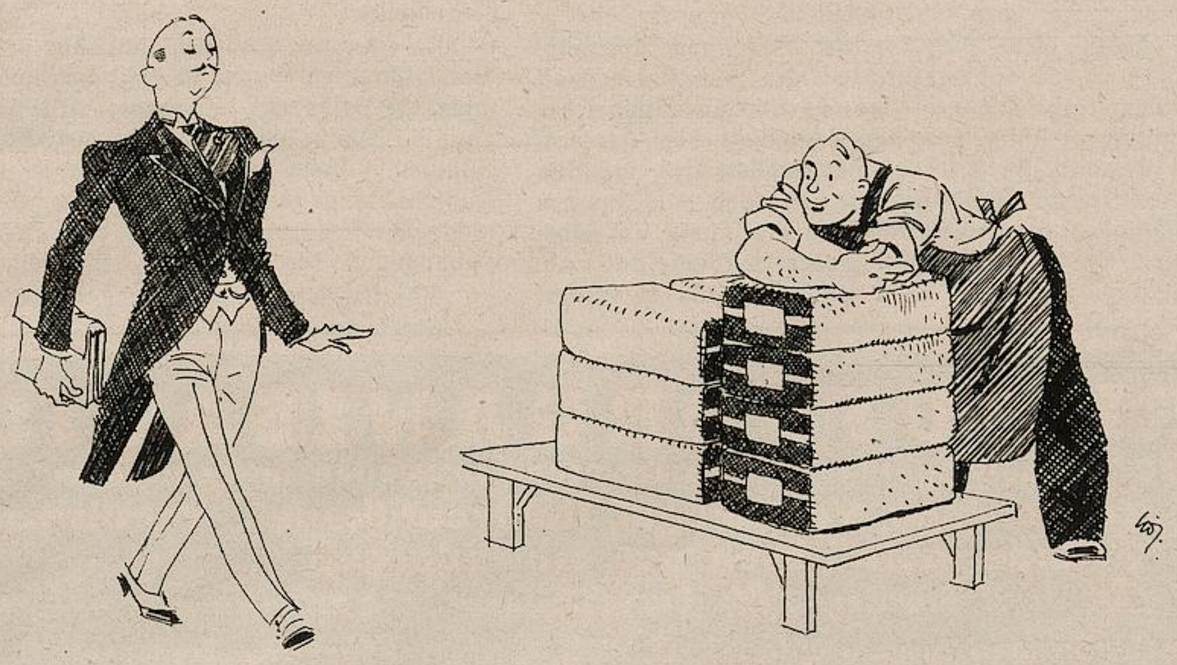
„Schon seit einer Weile schwaches Rollen im Norden, Majestät."

„Läßt Marmont sich doch in ernste Gefechte ein? Meine Befehle waren eindeutig, denke ich. Ich brauche ihn hier zum Durchbruch."

Vom Fuß des Hügels ruft es herauf: „Meldung vom Marschall Mac Donald." Man hört die Worte kaum im Lärm des Geschützdonners — gegen tausend Geschütze brüllen jetzt rund um Leipzig.

„Der Kolmberg auf dem rechten Flügel der Verbündeten ist besetzt, Majestät", das Gesicht des Adjutanten strahlt vor Siegesbewußtsein bei dieser Meldung. „Der rechte Flügel der Österreicher und Russen ist zurückgebogen. Der Kolmberg wurde im Sturm genommen. Marschall MacDonald hat den Berg mit einer zwölfpfündigen Batterie besetzt. Badische Infanterie wirft Schanzwerke zur Sicherung der Batteriestellung auf. Der Marschall erbittet weitere Befehle."

Fortsetzung folgt



Form oder Inhalt, -
das ist hier die Frage.

Wer seine Hauptkraft auf pure Äußerlichkeiten verwendet, der wird gar bald in äußerer Form erstarren. Das herrliche, rauschende Leben wird ungenutzt an ihm vorüberziehen, und sein Wirken wird ohne Widerhall bleiben.

Unsere Hochachtung gilt den Leistungen, die aus der Fülle der Kraft wie spielerisch herauswachsen und so auch den Menschen, die frisch und erfreulich ihre Arbeit anpacken. Kein Wunder, daß es im Hause Bergmann keine Miesepeter gibt, daß hier ein appetitlich-frischer Geist herrscht, und daß infolgedessen auch die Haus Bergmann Privat eine mustergültige Zigarette von appetitlicher Frische ist.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0687
gefördert durch Baden-Württemberg

DER MARSCH AUF ROM

VON LEO EMMERICH

Die Kraftentfaltung des faschistischen Italiens, die Kühnheit des Aufstieges und das umfassende Aufbauwerk, das Mussolini in seinem Lande geleistet hat und noch immer leistet, hat die Erinnerung an die Geburtsstunde des Faschismus verblassen lassen. Die Darstellung „Der Marsch auf Rom", die wir in Heft 17 begonnen haben und in dieser und den nächsten Nummern der „Wehrmacht" fortsetzen, führt den Leser in das von innerem Hader zerrissene und von wirtschaftlichen Krisen erschütterte Nachkriegsitalien, in jener Zeit, in der Benito Mussolini aufstand und der Retter Italiens wurde, indem er den Marsch auf Rom antrat.

2. Fortsetzung

Inhalt des bisher erschienenen Teiles:

In dem von den Sozialisten regierten Nachkriegsitalien herrschen innere Unruhen. Streik folgt auf Streik, hauptsächlich in den Städten Turin, Mailand und Genua, wo die Metallarbeiter die berüchtigten „Zehn Tage" in Szene setzen. Ihrem Treiben setzen die Faschisten ihre Kampftrupps entgegen: In Bologna unter der Führung von Balbo und Grandi, in Cremona unter Farinacci. Sie brechen den Generalstreik der Sozialisten und erringen damit einen demonstrativen Sieg. Mussolini mit seinen Getreuen, zu denen Bianchi, der faschistische Parteisekretär zählt, verfolgt die Ereignisse und jetzt, 1922, wird zum erstenmal das Wort „Marsch auf Rom" vernehmbar. Ein Generalkommando soll auf Anregung Balbos gebildet werden mit der Aufgabe, die Generalmobilmachung auszuarbeiten.

Aber bevor die Aussprache über Balbos Vorschlag erfolgt, findet eine vertrauliche Aussprache im engsten Kreise statt. Sowohl der Duce wie der Parteisekretär Michele Bianchi, sind der Meinung, daß Balbos Erfahrung in den Dienst des neuen Organs gestellt werden muß. Drei Männer sollen das neue Kommando bilden.

Aber wer? Daß der alte Kampfgefährte de Vecchi der Zweite sein müsse, steht für Balbo fest. Aber der Dritte! Das müßte nach Balbos Meinung ein General sein. Teruzzi? Er brächte jede Eignung dafür mit, ist aber schon Vizesekretär der Partei und gewissermaßen vorbestimmt als Verbindungsmann zwischen der Partei und dem neuen Kommando.

Als Balbo mit de Vecchi in der Mittagspause frühstückt, setzt er ihm die Dinge auseinander. Die faschistische Macht ist groß und die Einreihung der Kräfte schreitet Provinz für Provinz automatisch vorwärts. Aber die Zuständigkeiten sind nicht genau abgegrenzt, die Disziplin läßt oft zu wünschen übrig. De Vecchi ist bereit, in das neue Kommando einzutreten. Aber auch er weiß keinen Dritten, und als beide zur Nachmittagssitzung gehen, wo die Frage entschieden werden soll, da wissen sie noch nicht, welcher Name zu nennen wäre. Da treffen sie unterwegs einige Freunde aus Mailand und unter ihnen einen Oberst der Bersaglieri. Der nennt ihnen den Namen des Generals de Bono, der bei dem jüngsten Aufmarsch des Faschismus in Mailand als einfacher Soldat mitten unter der Menge der Faschisten marschiert ist. Jetzt erinnert sich auch Balbo des Generals, der — um nicht einen Vergleich mit den Roten zu schließen, wie ihn die Regierung verlangt hatte — das Kommando des Armeekorps von Verona aufgegeben und sich zur Disposition hatte stellen lassen. Der wird der geeignete Mann sein.

Der Bersaglieri-Oberst übernimmt es, sich mit de Bono in Verbindung zu setzen. Balbo schlägt ihn in der Nachmittagssitzung der Parteileitung vor, und ohne weiteres sind alle Anwesenden mit der Wahl einverstanden.

Da Balbo in der nächsten Zeit verhindert ist, trifft sich de Vecchi mit de Bono zunächst allein. Am 15. September unterrichten sie Balbo, daß das neue Reglement der Miliz in den Hauptzügen ausgearbeitet ist.

*

Am 20. September wird Mussolini des Morgens durch ein Geschrei unter den Fenstern seines Hotels in Undine, wo er eine Rede halten will, geweckt. Als er ans Fenster tritt, sieht er ein Meer von Wimpeln, geschwenkt von Schwarzhemden, die vom Pulverstaub der Landstraße fast weiß sind. Es sind die Wimpel der faschistischen Miliz aus der Landschaft von Ferrara. Wie kommen sie hierher, was wollen sie? Der ins Zimmer tretende Balbo gibt die Erklärung. Sie sind vor 24 Stunden aus dem Ferrarischen abgefahren, auf Fahrrädern, die Wimpel ihrer Squadre im Winde flatternd. Sie sind Tag und Nacht gefahren, 200 Kilometer, nur um ihren Duce zu sehen, um in Udine dabei zu sein.

Mussolini ist bewegt. Und erstaunt über die Geschwindigkeit des Marsches. Er lächelt. Mit diesen Männern ist es nicht schwer, Italien zu erobern. Sie sind bereit auf seinen Wink. Jeder Wimpel vertritt Tausende von unerschrockenen Geistern und treuen Herzen.

Oder haben sie geahnt, daß dieser Tag des Faschismus in Udine nicht nur einer von vielen ist, daß vielmehr eine Entscheidung heranreift?

Zu Balbo spricht der Duce heute „trockener und entschiedener als jemals". Er erachtet die Zeit für gekommen, um auch zu der Masse zu sprechen. „Mir sagt er, daß man die Etappe hinter sich verbrennen muß."

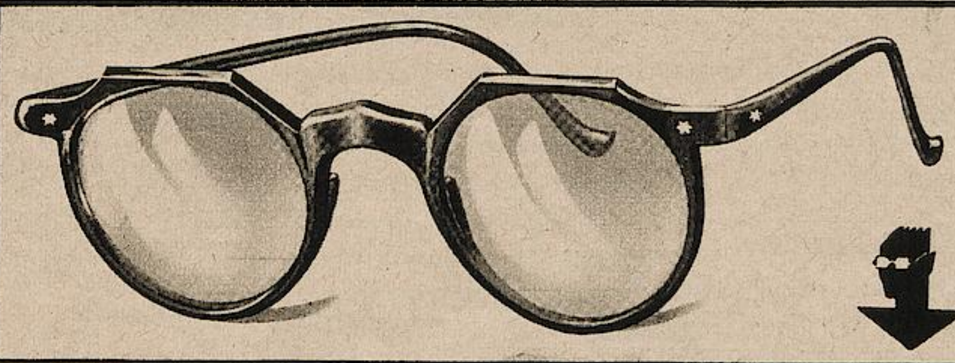
Balbo ist gespannt, was er der harrenden Menge sagen wird. Aber erst will Mussolini von ihm wissen, wie es mit den Vorbereitungen Balbos, de Vecchis und de Bonos steht. Balbo beruhigt ihn. In weniger als einem Monat wird alles bereit sein.

Und nun beginnt Mussolini zu sprechen. Er hat die Haltung eines sprungbereiten Kämpfers, wartet, bis der dröhnende Applaus sich gelegt hat, und als endlich Totenstille herrscht, beginnt er: Schwarzhemden! Kurze Pause. Dann kommt die kurze sachliche Einführung, und nun hebt sich wie eine plötzlich abgeschossene Rakete die Stimme und schleudert einen prägnanten Satz hervor, der die untenstehende Menge aufschreien läßt. Jetzt ist der Kontakt hergestellt. Er schiebt den Kopf vor, seine Hand ballt sich zur Faust, und wie er die Arme auf die Balustrade stützt, sieht man, daß nicht nur einzelne Muskeln gespannt sind, sondern daß der ganze Mensch in einer derartigen Spannung ist, daß er auseinanderplatzen würde, wenn er sich nicht eisern beherrschte. Nun folgen stoßweise Sätze wie aus einem Maschinengewehr. Aber ebenso plötzlich hält er inne. Die Menge ist jetzt ebenso angespannt wie er, ballt die Fäuste, zittert und geht mit ihm durch alle Phasen. Es kommt der Höhepunkt seiner Rede. Aber danach kein langsames Ausklingen mehr, sondern nur noch ein markiger Schlußsatz —, er hebt die Hand zum römischen Gruß und ist schon verschwunden.

Was er heute vorträgt, das ist — alle fühlen es — ein Regierungsprogramm: „Unser Programm ist einfach. Wir wollen Italien regieren. Aber Programme haben nie gefehlt. Es sind die Menschen und der Wille, auf die es ankommt." Er erörtert alle Probleme: des Regimes, der auswärtigen Politik, der Wirtschaft und der Wehrmacht. Er fühlt seine Pflicht, in solchem Zusammenhang auch seine Stellung gegenüber der Monarchie klarzustellen:

Hinreißender hat Mussolini nie gesprochen. Nach vierzig Minuten wendet er sich, während einer Beifallssalve, an Balbo mit der Frage: „Wie lange spreche ich schon?" Ohne Besinnen antwortet Balbo: „Zwanzig Minuten". Denn heute kann weder er noch die Menge Mussolini lange genug sprechen hören. Obwohl Mussolini nichts Direktes gesagt hat, ist seine Rede doch so beziehungsvoll, daß Balbo ihn nach Schluß sofort fragt: „Wir stehen also am Vorabend der Ereignisse?"

Ate
VERKAUFSORGANISATION
hält in 150 Verkaufslägern und 250 Bremsendienststellen in Deutschland bereit:
Ate Kolbenringe, Ventilkegel, Hohlventilkegel. Ventilsitzringe, Zylinderlaufbüchsen aus Schleuderguß
Ersatzteile für Ate hydr. Bremsen, Ate Bremsflüssigkeit • Adressenliste auf Wunsch
Alfred Teves, Maschinen- und Armaturenfabrik G. m. b. H., Frankfurt/M., Fernsprecher 70071



› Pangon ‹
die markante Rapsch-Herren-Brille,
ist wegen ihrer vollendeten Ausführung und Präzision in der ganzen Welt bekannt. Sie wird in den 11 schönsten Farben geliefert und
viele gute Fachoptiker führen sie!
Achten Sie aber auf den Namen › Pangon ‹

MINIMAX
schützt Volksvermögen!
Handfeuerlöscher • Gross-löschgeräte • Löschanlagen
MINIMAX

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0688
gefördert durch Baden-Württemberg

„So ist es!"

In den Tagen vom 21. bis 24. September schwören die Legionen von Undine Alessandria und Cremona: „Im Namen Gottes und Italiens, im Namen aller, die für die Größe Italiens gefallen sind, schwöre ich, mich ganz und für immer der Sache Italiens zu weihen."

Die Tagung in Cremona am 24. September bringt das entscheidende Wort:

„Große Aufgaben erwarten uns. Unser Marsch kann nicht eher innehalten, bis wir nicht das oberste Ziel erreicht haben, Rom! Und es wird weder Hindernisse, noch Menschen geben, die uns aufhalten können."

Vorfälle in Bozen haben noch einmal die Gefahren lokaler Aktionen gezeigt, die zur Ernennung des Generalkommandos der Miliz Anlaß gegeben hatten. Eine Aktion dort hat die Beobachtung der in Mailand beschlossenen Regeln vergessen lassen. Balbo, der an dieser Aktion selbst nicht teilgenommen hat, erhält einen erzürnten Brief De Bonos und De Vecchis mit der Frage, warum er sie nicht vorher von den Ereignissen im Alto Adige unterrichtet habe. „Offenbar haben die in Bozen versammelten Faschisten vergessen, daß die Bewegung sich eine einheitliche, strenge Disziplin auferlegt hat." In den neuen Provinzen hatten sich aus den verschiedensten Gegenden Italiens alle möglichen Leute angesammelt, die gerade hier, wo die politischen Verhältnisse noch unübersichtlich waren, eine Basis für ihre wirtschaftlichen und sonstigen Spekulationen zu finden geglaubt hatten. Aber das rechtfertigte trotzdem nicht die Verstöße gegen das neue Reglement. Niemand darf sich hinreißen lassen, erst recht nicht in Augenblicken der Aufwallung. Gerade das verwirft De Bono: „So macht man keinen Krieg und auch keine Revolution."

So empfiehlt es sich, die Dinge noch einmal gründlich durchzusprechen, bevor unwiderrufliche Entscheidungen getroffen werden. Andere Gründe kommen hinzu, welche die intimste Fühlung zwischen der politischen Leitung der Partei und den Führern der Legionen gebieterisch notwendig machen. Um das Heer stutzig zu machen, sind Gerüchte ausgesprengt worden, daß die Monarchie bedroht sei. Andere behaupten, daß der General Badoglio den Befehl erhalten habe, Vorbereitungen für den Einsatz des Heeres gegen den Faschismus zu treffen. Es werden dem General die Worte in den Mund gelegt: „Bei der ersten Salve wird der ganze Faschismus zusammenkrachen." Mussolini hat sich in einem Artikel im „Popolo d'Italia" mit dem General temperamentvoll auseinandergesetzt. Aber die amtliche Agentur Stefani dementiert: „Weder hat der General diese Worte gesprochen, noch einen derartigen Auftrag erhalten; er kann mithin auch nicht die Absichten hegen, die ihm unterstellt werden." Immerhin hält Mussolini es für gegeben, eine beabsichtigte neue Aktion in Parma zu stoppen und beruft zum 16. Oktober nach Mailand eine Zusammenkunft der leitenden politischen und militärischen Köpfe der Bewegung ein.

An der Tagung nehmen Mussolini, Bianchi, der ja der Verbindungsmann zwischen der Partei und dem Generalkommando ist, und die drei dieses Kommandos selbst teil: De Bono, De Vecchi, Balbo. Eine Überraschung bringt das Erscheinen zweier Generale des Heeres, von Ceccherini und Fara, wogegen De Bono zunächst lebhaft protestiert, da eine Ausweitung des Kommandos ihm untunlich erscheint. Da Mussolini aber der Meinung ist, daß bei einer Erhebung das Erscheinen zweier Generale in Uniform an der Spitze der Kolonnen nützlich sei, gibt De Bono nach.

Würde der Süden mitmachen oder wenigstens wohlwollende Neutralität zeigen? Auf diese Frage glauben die Anwesenden am besten dadurch eine Antwort zu erhalten, daß sie die große Kundgebung, welche das entscheidende Wort bringen soll, nach Neapel legen. Es wird nach einigem Zögern der 24. Oktober gewählt. Vor allem aber wird entschieden, daß die Partei im gegebenen Augenblick ihre Machtvollkommenheit an ein Quadrumvirat abtritt, an welches damit alle Vollmachten übergehen. Die vier Männer, die ihm angehören, werden De Bono, De Vecchi, Balbo und der Parteisekretär Bianchi sein.

Das Generalkommando soll bis dahin den Aufmarschplan fertig haben. Über dessen Charakter entspinnt sich noch eine kurze Aussprache: lange Anmarschwege oder vorherige Konzentration in der Nähe von Rom? Lange Wege werden für fragwürdig erkannt, Balbo versichert Mussolini, daß die Squadristen auch einzeln die Versammlungsorte erreichen werden. Die Proklamation des Quadrumvirats an „Faschisten und Italiener!" hat Mussolini — schon in der Tasche. Die Quadrumvirn hören sie mit Begeisterung an.

„Auf Wiedersehen in Neapel!" Die Männer trennen sich in tiefer Bewegung.

Drittes Kapitel

Am 24. Oktober scharen sich 40 000 Squadristen auf der Piazza San Ferdinando in Neapel. Viele sind beritten, die meisten auf Fahrrädern gekommen, auch aus Kalabrien und von jenseits der Berge aus Apulien. Der Süden hat mitgemacht. Vor den politischen, militärischen und gewerkschaftlichen Führern hat Mussolini im Theater San Carlo gesprochen:

„Wir sind an dem Punkt, wo der Pfeil die Sehne verlassen muß, soll der Bogen nicht brechen. Wir können nicht durch die Hintertür in eine Regierung eintreten. Die Monarchie ist nicht in Frage gestellt, der Faschismus hat kein Interesse daran, sie zu zerstören, denn sie ist der Beweis der Einheit. Ihrerseits kann die Krone keines haben, sich in Gegensatz zum Faschismus zu stellen."

Dann hat er auf der Piazza San Ferdinando — es regnet in Strömen — die Parade der Schwarzhemden abgenommen und auf die stürmischen Zurufe: „Nach Rom, nach Rom!" mit kurzen Worten erwidert: „Heute haben wir die Seele des Südens erobert. Diese Kundgebung ist Zweck an sich und darf nicht zum Kampf werden. Ich sage euch aber in allem Ernst, daß man uns entweder die Regierung geben muß, oder daß wir sie uns nehmen werden. Und jetzt begebt euch zum Sitz des Kommandos des Armeekorps, um dem Heer eine Ovation darzubringen."

Der Menge hat er natürlich nicht das letzte Wort sagen können. Eine harmlose Tagesordnung verdeckt den eigentlichen Zweck des Treffens. So scheint am 25.

W 5529

Starker märkischer Rothirsch
Fernaufn. Prof. Dr. Lutz Heck

Nennen Sie mich ruhig anspruchsvoll...

Ich bin leidenschaftlicher Jäger: aber Riesenstrecken haben mir eigentlich noch nie rechte Freude gemacht. Was mein Herz höher schlagen läßt, ist ein schöner Schnepfenabend, oder wenn ich einem alten, heimlichen Bock, einem guten Hirsch, am Wechsel die Kugel aufs Blatt setzen kann. Mir ist weniger und gut nun mal lieber als viel und Durchschnitt.

Und so geht es mir eigentlich mit allen Dingen. Da ist beispielsweise ein gelegentliches Glas Sekt. Ich leiste es mir nicht jeden Tag. Aber wenn — dann ziehe ich Henkell Trocken vor.

Seit Jahr und Tag kenne ich Henkell Trocken als einen Sekt von feinem Bukett und ausgesuchter Eleganz — als einen Sekt von Format und Charakter. Wenn ich Henkell bestelle, weiß ich, was ich bekomme.

Das ist nicht etwa Voreingenommenheit. Wenn mir jemand einen Schaumwein vorsetzt, der mir besser schmeckt und besser bekommt, lasse ich mich gern bekehren. Aber bis dahin bleibt es bei Henkell.

HENKELL TROCKEN

Aus DEUTSCHLANDS GRÖSSTER Sektkellerei

Ladenpreis 1/1 Fl. RM 4.50

Erhalten Sie sich Ihre Zähne jung – gesund und stark!

Die Wahl des richtigen Zahnpflegemittels entscheidet, ob Ihre Zähne nach dem einmaligen Zahnwechsel jung und gesund bleiben. Nivea-Zahnpasta ist **starkwirksam:** sie reinigt auch in den feinsten Rillen und Fugen, wirkt belebend und stärkend auf Zahnfleisch und Gaumen. Darüber hinaus verhindert sie den Ansatz von Zahnstein.

40 Pf. die große Tube
25 Pf. die kleine Tube

744

Bei Wilhelm Hansen Pickeln, Flechten und unreiner Haut

Medizinal Herba-Seife St. 58 Pfg., verstärkt 90 Pfg.

Zur Nachbehandlung Herba-Creme

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0689

gefördert durch Baden-Württemberg

Rasieren
ohne Schaumschlagen
ohne Rasierpinsel mit

Fortschrittliches Rasieren
zeitsparend!

Die Bezeichnung „Doppel-Creme" soll der doppelten Verwendung als **Rasiercreme** und **Hautcreme** aus **einer** Tube Ausdruck geben.

Der „Alpecin-Doppel-Creme" erweicht die Barthaare in kürzester Zeit, macht die Haut geschmeidig ohne dabei zu schmieren. Seine langanhaltende kühlende Wirkung erhöht die Vorzüge der „Alpecin-Doppel-Creme-Rasur".

Mit den Fingerspitzen wird etwas Creme leicht auf die angefeuchtete Haut aufgetragen - *nicht einmassiert!* - dann kann sofort mit u. gegen den Strich rasiert werden.

Nach wenigen Anwendungen werden auch Sie von dieser fortschrittlichen Rasiermethode begeistert sein. Die allmorgentlichen Eilrasuren bedeuten keine Strapaze mehr für Ihre Haut.

Auch bei Ihrem Friseur werden Sie auf Wunsch mit dem „Alpecin-Doppel-Creme" rasiert.

KOSMETIK DR. A. WOLFF BIELEFELD

eine Tagung wie manche andere auch zu beginnen. Hat doch der Parteisekretär Bianchi, als er Freunde vom Bahnhof abholt, absichtlich mit lauter Stimme gefragt:

„Es regnet ja, was wollt ihr denn bei solchem Wetter in Neapel?"

An diesem Nachmittag aber versammelt General De Bono alle Kommandanten um sich und überträgt jedem, geheim, eine bestimmte Aufgabe. Farinacci z. B. bekommt Cremona und Mantua und erhält den Befehl, am 27. nachmittags um 6 Uhr loszuschlagen. Das nächste Ziel ist für alle das gleiche: Besetzung der Präfekturen und der Gebäude der öffentlichen Dienste, das weitere: Inmarschsetzung der Schwarzhemden zu den Versammlungsorten um Rom. Die eine Kolonne wird sich in Santa Marinella, 60 Kilometer nordwestlich Rom am Meere, die zweite bei Monterotondo, 30 Kilometer nordöstlich, und die dritte in Tivoli im Osten von Rom sammeln. Eine Reserve wird in Foligno in Umbrien zusammengezogen.

In der Nacht vom 26. zum 27. gehen von der Partei diktatorische Vollmachten an das Quadrumvirat über, und der Mobilmachungsbefehl, der natürlich geheim bleibt, tritt in Kraft. Am Abend des 25. reisen die Kommandanten von Neapel ab.

Das Generalquartier der Erhebung wird sich in Perugia in Umbrien befinden. Es ist keine Kleinigkeit für die vier, sich unbemerkt dorthin zu begeben. Besonders De Bono wird ständig beobachtet, ist doch gerade in diesen Tagen vom Kriegsministerium die Aufforderung an ihn ergangen, entweder endgültig in den Ruhestand zu treten oder sich einem Disziplinarverfahren zu unterwerfen. Am 26. abends sind De Bono und Balbo aber glücklich in Perugia, während De Vecchi als Verbindungsmann zur Partei in Rom bleibt. Auf der Durchreise durch Rom hat Balbo noch ein Sonderkommando zusammengestellt: 25 Gruppen zu je 10 Mann, die den Befehl haben, rücksichtslos durchzugreifen, falls das Regime sich aufs äußerste zur Wehr setzt. Nicht einmal die Leiter des römischen Fascio kennen ihre Namen und ihre Aufgabe.

In den Augen vieler Italiener war die Tagung von Neapel nur ein Schauspiel gewesen, um bei der eventuellen Bildung eines neuen Kabinetts möglichst viele Portefeuilles herauszuholen. Zu den Leuten, die die Dinge so sahen, gehörte auch der Chef von Dario. Und gerade am 27. beabsichtigte er in Geschäften nach Genua zu reisen und Dario mitzunehmen. Dario sitzt wie auf glühenden Kohlen. Er hat den Mobilmachungsbefehl für seine Kampfstaffel schon in der Tasche. Wie könnte er verreisen? Unter keinen Umständen darf er fehlen. Da setzt er sich hin und schreibt, schon spät abends, rasch einen Brief, in dem er sich mit Krankheit entschuldigt. Dann eilt er fort, um seinen Leuten die Befehle zu geben und sich mit ihnen auf den Weg nach Monterotondo zu machen.

*

So bricht der 27. Oktober, der erste Mobilmachungstag, an, der zugleich aber auch schon den Beginn der örtlichen Aktionen bedeutet. Je weiter er fortschreitet, desto größer wird die Spannung des in Perugia der Dinge harrenden Oberkommandos. Gegen Abend treffen die ersten Nachrichten ein. Sie lauten nicht eben verheißungsvoll, besonders in Toskana, wo anscheinend zu früh losgeschlagen worden ist, sieht die Lage beunruhigend aus. Balbo entschließt sich daher, dort selbst nach dem Rechten zu sehen und noch spät abends nach dort zu fahren. Auf das Automobil, das er benutzt, werden zwei Maschinengewehre gepflanzt, dahinter

Ausdauer, Zähigkeit, Härte, Konzentration, diese Vorbedingungen für den Erfolg steigert Dextro-Energen. Überall, wo es gilt sich durchzusetzen, Zähigkeit zu zeigen, ist Dextro-Energen das Gegebene; schon einige Täfelchen stärken die Kraftreserven, erhöhen die Leistungsfähigkeit, Zähigkeit und Ausdauer und verhelfen so zum Sieg.

DEXTRO ENERGEN
die *natürlichen* Energiespender

Päckchen 30 Pf., in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0690
gefördert durch
Baden-Württemberg

zwei Faschisten, die den Auftrag haben, sie im Notfall zu bedienen. Das Auto ähnelt so einem Panzerwagen, der sich mit phantastischer Geschwindigkeit durch die Nacht bewegt. Aber die Nachricht, daß die Straßen nach Florenz gesperrt sind, trifft zu.

Die Maschine stoppt plötzlich, und es wird, undeutlich, eine Sperre von Karabinieri und Truppen sichtbar. Aber Balbo gibt Befehl, mit äußerster Geschwindigkeit loszufahren und läßt seine Maschinengewehrschützen Feuer geben, einige Meter über die Köpfe hinweg. Das Pfeifen der Kugeln hat die gewünschte Wirkung, die Sperre öffnet sich, und bis Florenz werden die Fahrer nicht wieder angehalten.

Dort angekommen, begibt sich Balbo in das Redaktionsgebäude der „Nation", wo er einen Freund hat und am ehesten erwarten darf, ausreichende Nachrichten zu bekommen, vor allem über Florenz selbst. Es sind einige Offiziere des Heeres gefangengesetzt worden, was Balbo als einen schweren Fehler betrachtet. Vor allem hat sich aber daraus eine peinliche Lage ergeben, daß in der Präfektur, die ja befehlsgemäß besetzt werden soll, sich der Marschall Diaz, der Oberstkommandierende im Kriege, bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Gastmahl befindet. Schnell entschlossen begibt sich Balbo zu dem Arrestlokal, um die dort festgehaltenen Offiziere persönlich zu befreien und sich bei ihnen zu entschuldigen. Ebenso ordnet er an, daß der Angriff auf die Präfektur sofort einzustellen ist und indem er den Befehl auch dorthin persönlich bringt, kommt er auf den guten Gedanken, den Angriff auf die Präfektur in einen Huldigungszug für den großen Heerführer des Krieges zu verwandeln. Dagegen läßt er die Station besetzen, sorgt aber auch gleich dafür, daß der Zug bereit steht, mit dem der Marschall wieder abreisen will, und läßt von den Schwarzhemden auf den Straßen von der Präfektur zum Bahnhof ein Ehrenspalier bilden.

Dann kehrt er wieder ins Gebäude der „Nation" zurück, wo er den General Ceccherini trifft, der im Begriff ist, nach Santa Marinella abzufahren. Wider Erwarten gelingt es ihm, telephonische Verbindung mit Mailand zu bekommen

Am 28. Oktober 1922: Der Einzug der Faschisten auf der Piazza del Popolo in Rom
Aufnahme: Scherls Bilderdienst

und Mussolini selbst, der von Neapel nach Mailand zurückgekehrt war, am Apparat zu sprechen. Er unterrichtet den Duce kurz über den Stand der Dinge in Florenz, redigiert in aller Eile eine Extraausgabe der „Nation", deren Inhalt mehr auf Stimmungsmache berechnet ist, als daß er auf Tatsachen beruhte, und fährt dann nach Perugia zurück, wo er im Morgengrauen des 28. eintrifft. Zu seiner Freude trifft er auf allen Straßen, die nach Umbrien führen, die Kampfstaffeln, die sich auf Fahrrädern und Lastautos nach Foligno begeben.

Am Morgen des 28. erscheint ein von den Quadrumvirn unterzeichneter Aufruf, in dem es heißt:

„Angesichts der Mobilisierung der faschistischen Kräfte gibt es nur eine annehmbare politische Lösung, ein Ministerium Mussolini. Falls die angedeutete Lösung auf Schwierigkeiten stoßen sollte, wird zu den militärischen Handlungen geschritten werden, die zur Erreichung des Sieges notwendig sind. Wie auch immer die Form und die Methode dieser siegreichen Lösung sein mag, — die faschistische Miliz wird in Rom einziehen."

Gilt diese Order den Schwarzhemden, so richtet sich die von dem Quadrumvirat unterzeichnete, vom Duce ihnen schon am 16. Oktober in Mailand vorgelesene Proklamation an „Faschisten und Italiener!":

„Die Stunde der Entscheidung hat geschlagen. Der Faschismus bringt erneut seine höchste Bewunderung für das Heer des Krieges zum Ausdruck. Er marschiert nicht gegen die öffentliche Macht, sondern gegen eine politische Klasse von Schwachköpfen, die in vier langen Jahren der Nation keine Regierung haben geben können. Die Stände, welche das produktive Bürgertum bilden, wissen, daß der Faschismus der Nation eine einheitliche Disziplin auferlegen und all' die Kräfte unterstützen will, welche die wirtschaftliche Ausbreitung und das Wohlergehen zu erhöhen geeignet sind. Die Arbeiter auf den Feldern und in den Fabriken haben nichts

AEG
ELFA-AUTOMAT

Eine Sicherung ist durch . . .

Stockdunkel . . . und nirgends eine Ersatzpatrone! Jetzt müssen Elfa-Dauersicherungen ins Haus! Der vorstehende Knopf zeigt die gestörte Leitung an. Ein Fingerdruck, und hell ist's wieder!

ALLGEMEINE ELEKTRICITÄTS-GESELLSCHAFT

Mutti!
Peter kann allein putzen!

Peter ist ein Blendax-Kind, von klein auf an Blendax-Zahnpflege gewöhnt. Peter greift gern zur Zahnbürste, denn Blendax-Zahnpasta ist von aromatischem Geschmack, hoher Reinigungskraft und hinterläßt ein angenehmes Aroma von köstlicher Frische.

25 und 45 ₰

Blendax benutzen ist mehr als Zähne putzen!

Blendax

Blendax-Fabrik Dr. Hittel G. m. b. H., Mainz/Rh.
38/162

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0691
gefördert durch Baden-Württemberg

von der faschistischen Machtergreifung zu fürchten. Ihre gerechten Rechte werden loyal geschützt werden. Mit den Gegnern, die sich ruhig verhalten, werden wir großmütig, unerbittlich mit den anderen verfahren. Der Faschismus entblößt seinen Degen, um die allzuvielen gordischen Knoten zu durchschneiden, welche das Leben der Nation umstricken und verkümmern. Wir rufen den Höchsten und den Geist unserer im Kriege gefallenen Helden als Zeugen an, daß ein einziger Impuls uns treibt und eine einzige Leidenschaft uns entflammt: Beizutragen zum Heil und zur Größe unseres Vaterlandes. Zeigt den Geist und die Kraft der Römer. Wir müssen siegen und wir werden siegen!"

Der General Ceccherini, der Befehlshaber der Kolonne, die sich in Santa Marinella sammeln soll, hat sich nach dem Zusammentreffen mit Balbo nach Pisa begeben. Von dort sollen in der Nacht vom 27. auf den 28. 2000 Schwarzhemden nach Rom abfahren, unter allen Umständen, denn eine Reise auf Fahrrädern würde zu lange dauern. Klar ist aber auch, daß eine öffentliche Abfahrt vom Hauptbahnhof in Pisa ausgeschlossen ist. So denkt sich das Kommando einen Plan aus, der ganz geheim bleibt und von dem nur vier getreue faschistische Eisenbahner, denen dabei eine besondere Aufgabe zugewiesen wird, vorher erfahren.

Wer in dieser Nacht über die stille Arno-Promenade ging, der bemerkte nicht, was im Gange war. Zu Spaziergängen lud diese Nacht freilich nicht ein: stürmisches Wetter, dichte Finsternis und Nebel. Aber das begünstigt die zahlreichen kleinen Trupps, die sich nach ihrem Sammelpunkt in dem Klosterhof von „Carmine" schleichen. Klosterhof und Kirche werden zur Kaserne, um die Posten schreiten. In den Kreuzgängen lagern die Legionäre. Bald wimmelt das ganze Viertel von Schwarzhemden, aber Pisa selbst liegt in tiefer Ruhe.

Da kommt der Befehl: Zur Blockstelle Tagliaferro. Die ersten Staffeln setzen sich lautlos in Bewegung. Aber welch ein Gelände! – Ein Sumpf, wo jeder Schritt quaatscht und die Stiefel im Dreck steckenbleiben, unzählige Löcher, in denen das Wasser steht. Als sie an die Bahngleise kommen, wird es womöglich noch schlimmer, denn dort sind Arbeiten im Gange und überall liegen große Materialhaufen im Wege. Endlich sind die Kolonnen an Ort und Stelle, stumm hingekauert liegen sie unterhalb der Böschung. Auf einmal klirren die Gleise. Ein Güterzug naht, aber der Befehl, daß alle sich ducken und lautlos verhalten sollen, fliegt die Reihen entlang. Schier endlos ist der Zug, und doch wagt niemand aufzuatmen, bis er endlich vorbei ist.

Eine lange Pause folgt, die allen martervoll ist. Dann fangen die Gleise wieder an zu summen, und die Scheinwerfer eines in voller Fahrt daherkommenden Zuges werden schon von weither sichtbar. Zugleich aber erscheinen plötzlich auf dem Bahndamm rote Lichter, die hin- und hergeschwenkt werden, um den Zug zum Halten zu bringen. Wird das Schienenpersonal den Haltezeichen Folge leisten? Der

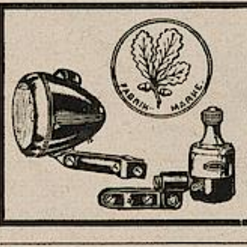
Deutsche Schlauchbootfabrik

Hans Scheibert

Berlin SO 16, Köpenicker Straße 32 a · Fernruf: 67 53 74 u. 67 33 01

Floßsäcke · Instandsetzungen · Anstrichfarben
in bekannt zuverlässiger Ausführung

Verlangen Sie unverbindlich ausführliche Druckschrift W
für Bar- und Ratenzahlungen



RIEMANN

das weltbekannte Qualitäts-Erzeugnis in Fahrrad- und Kraftfahrzeug-Beleuchtungen

Weltausstellung Paris 1937 Gold-Medaille

HERM. RIEMANN, CHEMNITZ 14 Cm

DÜRKOPP
FAHRRÄDER · MOTORFAHRRÄDER

Aé

Im Dienst nicht ohne Uhr

THIEL

THIEL-TASCHEN- U. ARMBANDUHREN

ZUVERLÄSSIG
PREISWERT
FORMSCHÖN

SCHON AB RM. 3.75 IN DEN UHRENFACHGESCHÄFTEN

Sie müssen Briefe schreiben, die Eindruck machen!

Sachlich, flott, kurz, verbindlich. Bestellen Sie meinen großen **Briefsteller: „Briefe, die Eindruck machen"**, 376 S., in Ganzleinen gebunden, 4.45 einschließlich Porto (Nachnahme RM. 4.75). Verkaufs-, Bewerbungs-, Mahn-, Beschwerdebriefe, Schreiben an Behörden, Verträge, Klagen, Widerklage, Hilfe ohne Rechtsanwalt, Privatbriefe zu allen Gelegenheiten. Nur das **richtig gewählte Wort** bringt Erfolg und Nutzen. Garantie: Rücknahme bei Unzufriedenheit!

Buchversand Gutenberg, Dresden-St. 371

Grau!

Spezial-Haaröl beseit. graue Haare od. Geld zurück Näh.frei. Ch. Schwarz Darmstadt S 81 Herdw 91 a

Ausbildung zum Zeichner, Konstrukteur u. Ing.-Kaufmann

Programmsendung kostenlos.

Privatschule für t.-k. Fernunterricht

J. Fritz, Berlin W, Woyrschstraße 47

GRATIS

Preisliste D 5 über hyg. Artikel

Medicus Berlin SW 68 Alte Jakobstraße 8

Einfacher und wirksamer als gurgeln?

Auf Grund wissenschaftlicher Untersuchungen bezweifelt man heute stark, ob man beim Gurgeln tatsächlich die Mandeln und die hintere Rachenwand erreicht. Bei den echten Sodenern hat man jedenfalls die Gewißheit, daß ihre wirksamen Salze an diesen wichtigen Stellen einwirken. Die im Speichel gelösten Salze einer Sodener umspülen etwa 15 Minuten lang die entzündeten Rachenpartien und bilden dabei auf den Schleimhäuten die biologische Schutzschicht gegen die Erkältungskeime. So kommt es, daß das lästige Kratzen gelindert wird, daß die Entzündung nachläßt und der Schleim sich löst. Es ist ohne Zweifel besser, 15 Minuten an der richtigen Stelle eine Sodener einwirken zu lassen als 5 Minuten an falscher Stelle zu gurgeln. **Die echten Sodener enthalten die Natursalze der bekannten Heilquellen in Bad Soden am Taunus (dem bekannten Heilbad für Katarrhe, Asthma und Herzleiden). Preise: Mit Menthol 55 Pfg. und RM. 1.–, ohne Menthol 50 und 90 Pfg. In allen Apotheken und Drogerien zu haben.**

Brunnenverwaltung Bad Soden am Taunus.

Echte **Sodener Mineral-Pastillen**

Über 50jährige traditionelle Wertarbeit schuf diese formvollendeten Meßgeräte höchster Genauigkeit

HARTMANN & BRAUN AG FRANKFURT/M

FABRIK ELEKTRISCHER UND WÄRMETECHNISCHER MESSGERÄTE

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0692

gefördert durch Baden-Württemberg

Zug befindet sich zwar vor einem Gleiskreuzungspunkt, doch muß das Zugpersonal sich natürlich wundern, daß nicht die festen Signale das Haltesignal geben, und in den Zeiten, in denen man sich befindet, ist schon mancher Zug widerrechtlich angehalten worden, so daß die Lokomotivführer oft gar keine Notiz von irregulären Signalen nehmen. 2000 Mann halten den Atem an. Ein Augenblick höchster Spannung: Dann wird das Anziehen der Bremsen hörbar und der Zug steht.

Ein einziger Schrei längs der Gleise, und 2000 Schwarzhemden stürmen den Zug. Die verschlafenen Reisenden fahren empor, sie glauben zuerst, einen nächtlichen Spuk zu erleben. Aber bald werden sie gewahr, daß es Menschen von Fleisch und Blut sind und alles rückt bereitwillig zusammen. Wenige Minuten sind vergangen, dann setzt sich der Zug wieder in Bewegung. Die vier treuen faschistischen Eisenbahner sind es gewesen, die den Zug zum Halten gebracht haben und die jetzt die Maschine führen, entschlossen, jede Station zu durchfahren, auch wenn die Haltesignale gestellt sind.

So geht es weiter durch die Nacht. Livorno. Hier haben sich die Schwarzhemden schon der Station bemächtigt. Der Zug kann also halten, und trotz der drangvoll fürchterlichen Enge wird der Zug noch einmal im Sturm genommen. Grosseto. Auch hier wimmelt der Bahnsteig von Faschisten, die gekommen sind, um die Glücklichen zu bejubeln, die das Glück haben, an dem Marsch auf Rom teilzunehmen. Die Nachrichten sind ausgezeichnet: Die faschistische Mobilisation schreitet wie ein Uhrwerk vor. Endlich, im Morgengrauen, kommt der Zug in Civitavecchia an, aber hier haben die Pioniere die Gleise aufgerissen oder sie sind weithin durch aufgehäuftes schweres Material gesperrt. Zwischen den Kommandanten der faschistischen Einheiten und den Offizieren der bewaffeten Macht entspinnt sich eine Unterredung, höflich, aber kalt, voll dramatischer Spannung. Es ist ein Augenblick, dessen Schwere alle fühlen. Auf der einen Seite der feste, durch nichts zu brechende Wille der Schwarzhemden, — auf der anderen italienische Soldaten, die ihren Befehl haben, und deren Befehl man eigentlich respektieren muß.

Da der Zug ohnehin nicht weiter kann, werden die Schwarzhemden in Marschordnung aufgestellt, und da die militärische Sperre nur dem Bahnkörper gilt und auch zu schwach ist, werden ihrem Abmarsch auf die Stadt keine Schwierigkeiten gemacht. Wird der Durchmarsch durch Civitavecchia gesperrt sein? In der Tat: Infanterie und Karabinieri halten die Straßen besetzt und wieder steigt die Spannung aufs höchste. Aber es kommt zu einem „Akkord" und aus tausend Kehlen ertönt der Ruf: „Nach Santa Marinella!". Noch zwei Stunden rastlosen Marsches unter strömendem Regen, längs des rauschenden Meeres, und Santa Marinella ist erreicht. Schon am Abend des 27. gleicht der stille Ort einem Heerlager. Denn von allen Seiten sind sie gekommen, und „Zug 5" ist nicht der einzige gewesen, der mit List genommen wurde. Und nun heißt es, sich in Geduld zu fassen und den Befehl zum Vorstoß auf Rom selbst abzuwarten!

*

Wie seine Befehle lauten, hat Farinacci in der Provinz Cremona am Nachmittag des 27. losgeschlagen. Um halb sieben Uhr erlischt plötzlich das Licht in ganz Cremona; es ist das verabredete Zeichen. Um sieben Uhr ist durch Überraschung die Präfektur besetzt, aber der Präfekt beeilt sich, die Zivilgewalt den militärischen Stellen zu übertragen. Die Straßen, die zum Sitz der Präfektur führen, werden sogleich militärisch besetzt, und die in die Präfektur eingedrungenen Stoßtrupps umzingelt. Aus der Umgebung strömen die Kampfstaffeln nach und nach in die Stadt; sie sind erbittert, denn bei einem Zusammenstoß in San Giovanni in Croce hat es auf ihrer Seite drei Tote gegeben.

Farinacci ist unter allen Umständen entschlossen, die Präfektur zu halten. Die Lage gestaltet sich spät abends verworren, da er aus Perugia plötzlich den Befehl erhält, die Ereignisse nicht zu überstürzen; dort sind nämlich unbestimmte Nachrichten aus Rom eingetroffen, wonach die Minister ihre Portefeuilles zur Verfügung gestellt haben sollen, worauf Ministerpräsident Facta angeblich dem König vorgeschlagen habe, Mussolini in die Regierung hineinzunehmen. Es gelingt Farinacci, Mussolini telephonisch in Mailand zu erreichen. Er sagt ihm:

„Ich habe aus Perugia den Befehl, die Aktion zu stoppen, aber jetzt ist es zu spät. Die Würfel sind gefallen und stillstehen hieße unwiderruflichen Schaden anrichten. Denn jeder kennt jetzt unseren Plan."

„Habt ihr Tote in euren Reihen?"

„Drei Tote in San Giovanni und mehrere Verwundete in der Provinz."

über 1400 qm

MÖBEL-SCHAU

100 Schlafzimmer - 60 Speisezimmer - 100 Küchen
Herrenzimmer, Wohnzimmer und alle Einzelmöbel am Lager
Teppiche, Brücken, Läufer, Bettumrandungen
Ehestandsdarlehen
Teilzahlg. gestattet · Kostenl. Lagerung · Freie Liefg. b. 100 km

MÖBELHAUS HUMBOLDT
Berlin NO 18, Große Frankfurter Straße 78 (Möbel-Passage)
Filiale Invalidenstraße 126/27, gegenüber Stettiner Bahnhof
Katalog W gratis

Franz Schmitt

AKTIENGESELLSCHAFT

FÜR

LEDERINDUSTRIE

Rehberg b. Krems a. d. D.

Schweißung

und Planschleifen von Automobil-Zylindern und Köpfen sowie Aluminium-Gehäuse für Kraftwagen- und Maschinenteile aller Art

A. WIEDMANN

Stuttgart S., Hauptstätterstraße 124, Fernruf 705 20
ERSTE SÜDDEUTSCHE AUTOGENE LOHNSCHWEISSEREI

2 Pfg. kostet jede **Briefmarke**
Drucksachrift kostenlos. Probe-Lieferung gegen Berufsangabe. Kein Entnahmezwang
Dr. Otto Hindrichs
Münster 15 (Westf.)

Bestellungen
auf die illustrierte Zeitschrift „Die Wehrmacht" nimmt jede Postanstalt entgegen.

Tafelbestecke
72teilig 90 g Silberauflage m. Garant., mod. Must. 10 Monatsraten. Kat. grat. **RM. 100.**
Firma Sobema.
Max Müller, Essen 84

Verschleimte Luftwege hartnäckige Katarrhe

von Kehlkopf, Luftröhre, Bronchien, Bronchiolen, sowie Asthma werden mit großem Erfolg mit dem bewährten „Silphoscalin" behandelt. Denn „Silphoscalin" wirkt nicht nur schleimlösend und auswurffördernd, sondern auch entzündungshemmend und erregungsdämpfend und macht das empfindliche Schleimhautgewebe widerstandsfähiger. Darum ist es ein richtiges Heil- u. Kurmittel, von dem man wirklich gründliche Erfolge erwarten darf. — „Silphoscalin" ist von Professoren, Aerzten und Kranken erprobt und anerkannt. — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin" und kaufen Sie keine Nachahmungen. — Packung mit 80 Tabletten „Silphoscalin" RM. 2.57 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München. — *Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenlose und unverbindliche Zusendung der interessanten, illustrierten Aufklärungsschrift S/101 von Dr. phil. nat. Strauß, Werbeschriftsteller.*

Eckstein No 5

5fach garantiert

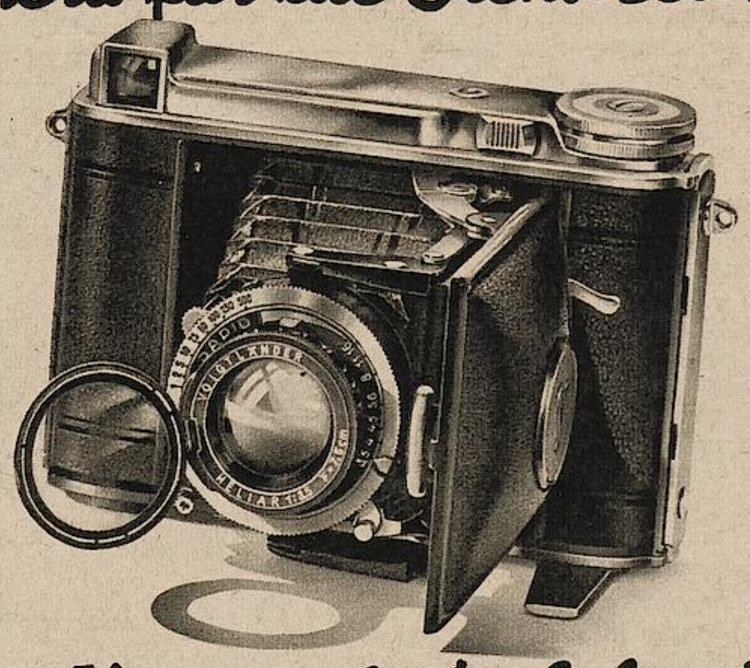
Garantie-Punkt 2: Tabak edelster Orientauslese! Die Anbaugebiete der für die Eckstein Nr. 5 verwendeten Orienttabake zählen zu den besten der Welt.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0693

gefördert durch
Baden-Württemberg

Die Kamera für die Dienstzeit:



die Kamera für's Leben!

Keine schönere und lebendigere Erinnerung an die Soldatenzeit gibt's, als ein Album mit selbstgemachten Aufnahmen. Und mit der „Klein-Bessa" ist das Knipsen ja so leicht, so sicher.

Und später — im privaten Leben, da bewährt sich die kleine handliche Kamera natürlich genau so gut, wie in der Dienstzeit. Nach Jahr und Tag noch macht sie die gleiche Freude. — Lassen Sie sich die „Klein-Bessa" mit der Voigtländer-Optik 1:3,5 und mit dem Pistolendrücker am Laufboden doch beim Fotohändler mal zeigen. Eine interessante Druckschrift gibt's dort auch — oder von Voigtländer, Braunschweig 4.

Voigtländer

Preise von 88,- bis 133,- M

KLEIN-BESSA

Modell 66: 12 Aufnahmen 6x6 cm • Modell 46: 16 Aufnahmen 4,5x6 cm

„Gegenüber diesen Tatsachen", schließt Mussolini, „bleibt nichts weiter übrig, als die Aktion weiterzuführen."

Aus einem Fenster des Palastes, an einer Seitenstraße, wird von einem Mann der Besatzung ein Seil herabgeworfen, — ein Faschist klammert sich an und beginnt hochzuklettern. Da ertönt ein Trompetensignal und eine Salve fällt: ein Toter und zahlreiche Verwundete. Farinacci läßt die Besatzung der Präfektur durch Zeichen zum Aushalten ermuntern und beschließt den Morgen des 28. abzuwarten, bis alle faschistischen Kräfte aus der Provinz in der Stadt eingetroffen sind. Alle vermittelnden Angebote, die ihm in dieser Nacht gemacht werden, lehnt er ab.

In Perugia ist das oberste Kommando am Morgen des 28. Oktober wenig im Bilde. De Vecchi, der mit Grandi zusammen in Rom eine lebhafte politische Tätigkeit entfaltet, ist es doch seine Aufgabe, das Generalkommando in Perugia von allen Schach- und Winkelzügen des Kabinetts Facta zu unterrichten, pendelt in diesen Tagen dauernd zwischen Perugia und Rom hin und her. Er, der auch gute Beziehungen zum Hofe unterhält, ist der geeignete Mann für diese delikate Aufgabe. Zwar seine Versuche, durch den früheren Ministerpräsidenten Salandra Facta zum Rücktritt zu bewegen, scheinen nicht von Erfolg gekrönt zu werden. Facta setzt sich auf die Hinterbeine und spielt den starken Mann, — spielt mit der Drohung einer Verhaftung des Quadrumvirats und der Verhängung des Belagerungszustands.

Glücklicherweise ist am Abend des 27. Oktober der König — gerufen von vertrauter Seite — von außerhalb nach Rom zurückgekehrt. Schon ganz früh am 28. Oktober hat ihn — als erster und einziger unter vielen — der Generalintendant Civelli über die Sachlage aufgeklärt. Jetzt erhält De Vecchi, der gerade in Perugia ist, die Nachricht, daß er sofort wieder nach Rom zurückkehren soll, weil der König ihn zu sehen wünscht. Als er in Rom eintrifft, hat Facta eben durch die amtliche Nachrichtenagentur das Dekret über die Verhängung des Belagerungszustands verkünden lassen. Zu seiner unaussprechlichen Freude empfängt De Vecchi aber in seinem Hotel die Mitteilung des Königs:

„Ich wünsche, daß die Italiener wissen, daß ich allein das Dekret nicht habe unterzeichnen wollen."

Facta bleibt nichts weiter übrig, als die Zurückziehung des Dekrets zu verkünden, — seine letzte Regierungs„tat", denn jetzt gibt es für ihn nur noch eine Möglichkeit, den Rücktritt.

Aber damit kompliziert sich die Lage zunächst nur, denn der König beschließt, Salandra die Kabinettsbildung zu übertragen, und nun erscheint die Idee eines Kabinetts Salandra—Mussolini auf der politischen Tagesordnung.

Von all' dem unterrichtet De Vecchi, der wieder nach Perugia gerast ist, die Freunde. Dort ist man unterdessen guter Zuversicht. Der Aufmarsch der Kolonnen um Rom vollzieht sich, Gottseidank, mit automatischer Sicherheit. Bottai in Tivoli, Igliori in Monterotondo und Cecherini an Santa Marinella. Die Reserve in Foligno, meldet Zamboni, ist etwas schwach, — macht nichts! Angesichts der unklaren politischen Lage aber unterzeichnen die Quadrumvirn ein Papier, in dem sie sich feierlich verpflichten, die Waffen nicht eher niederzulegen, ehe nicht die Einsetzung einer faschistischen Regierung unter Mussolini erfolgt ist.

Tag für Tag Millionen — In allen Ländern, allen Zonen...

Ein überzeugender Beweis für die Güte und Bekömmlichkeit: In der ganzen Welt schätzt man **die erfrischende Pause mit**

Coca-Cola
EISKALT

Ein herzhaftes Getränk, das belebt, das erfrischt, das jedem gut bekommt.

W 6

Das Warenzeichen „Coca-Cola" ist das allbekannte Kennzeichen für das einzigartige Erzeugnis der Coca-Cola G.m.b.H.

Aluminiumwerk Otto Honsel, Werdohl in Westfalen
Reinaluminium . Haus- und Küchengeräte . Touristenartikel
Sämtliche Artikel aus Aluminium und dessen Legierungen für Heer, Arbeitsdienst und andere Formationen

Schwelmer Tankanlagen und Eisenfässer
Schwelmer Eisenwerk Müller & Co., Schwelm

Die Einkaufsstätten für alle Bedarfsartikel in vielen Städten des Reiches:

KARSTADT

ALTHOFF

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0694

gefördert durch
Baden-Württemberg

Die Spitze des Faschistenmarsches auf Rom. Von links nach rechts: Bianchi, De Bono und De Vecchi Aufnahmen: Scherls Bilderdienst (2)

De Vecchi ist danach sofort wieder nach Rom zurückgekehrt, — er ahnt nicht, welche Nacht dramatischer Spannung ihm bevorsteht. Das „Giornale d'Italia" nämlich verkündet die — falsche — Meldung von der Bildung eines Kabinetts Salandra—Mussolini, mit vier Ministerposten für die Faschisten. Diese Nachricht ist in die Welt gesetzt, um die Öffentlichkeit auf eine „Kombination" vorzubereiten, die Männer retten soll, denen es offenbar schwer fällt, in der Versenkung zu verschwinden. Am Abend versammeln sich De Vecchi, Grandi, Ciano (Vater) und andere und sprechen die Lage durch. Wenn auch die Nachricht falsch war, — die Bestrebungen gehen doch auf ein Kabinett Salandra hinaus.

Unbedingt muß Mussolini unterrichtet werden und zwar unverzüglich. Aber wie, da alle Drähte gesperrt sind und keine Verbindung mit Mailand zu erhalten ist. Da fassen die Versammelten einen kühnen Entschluß. Sie fahren — es ist schon nach Mitternacht — ins Innenministerium und setzen dem noch anwesenden, in Demission befindlichen Unterstaatssekretär Fumarola die Pistole auf die Brust. Der Beamte gibt nach und läßt die Verbindung mit Mailand herstellen. Und nun entspinnt sich eine Szene, die an innerer dramatischer Wucht nicht ihresgleichen in der Geschichte der faschistischen Revolution hat.

Inmitten des großen Schweigens der hohen Säle des Palastes auf dem Viminal wird Mussolini, der nicht ein einziges Mal unterbricht, das Protokoll der letzten Besprechungen De Vecchis mit den Kreisen des Quirinal verlesen. Und dann antwortet Mussolini:

„Es hätte nicht die Mühe gelohnt, das faschistische Heer zu mobilisieren, eine Revolution zu machen und Tote zu beklagen, für ein Kabinett Salandra—Mussolini und vier Ministerportefeuilles. Ich lehne ab."

Hart fällt der Hörer auf. In diesem Augenblick ist Geschichte gemacht worden.

In Mailand, der wichtigen Hauptstadt Oberitaliens, ist die Atmosphäre natürlich auch elektrisch geladen. Mussolinis Sitz, das noch nicht vollendete Gebäude des „Popolo d'Italia" in der Via Lovania, ist stark von faschistischen Freiwilligen besetzt, Barrikaden in der Straße sperren den Zugang. Das Flugfeld von Cinisello ist von den Schwarzhemden besetzt, ebenso die Kaserne der Finanzgarde, die Lage im übrigen noch ungeklärt. Wenn es notwendig werden sollte, hat Farinacci Mussolini am Telephon gesagt, werden von Cremona Verstärkungen kommen.

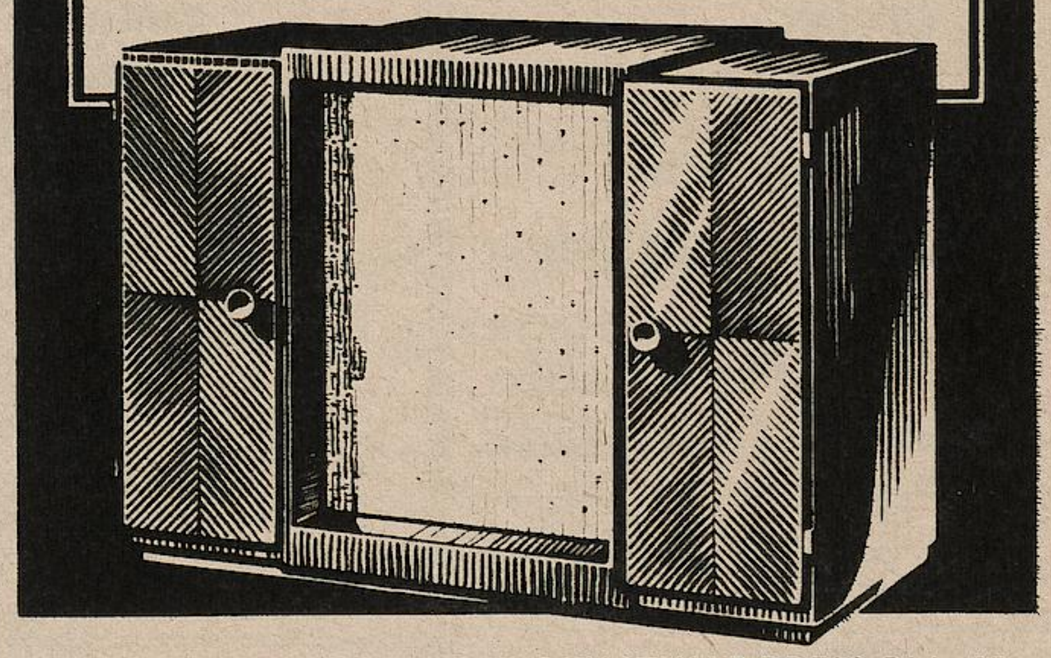
(Schluß folgt)

Vorbeimarsch der in Rom einziehenden faschistischen Formationen vor dem Denkmal Viktor Emanuels

SIEMENS
RUND FUNK GERÄTE

SPEZIAL-KONSTRUKTIONEN für

Klang-Echtheit



SIEMENS KAMMERMUSIK-SCHATULLE PREIS RM 425,—

Der Spitzen-Superhet mit Stahlröhren und zwei eingebauten Lautsprechern für Kurz-, Mittel- und Langwellen-Bereich. Das Musik-Gerät mit der Siemens Formant-Schaltung und der großen Leistungs-Reserve.

Vorführung in allen Fachgeschäften

Seit über 50 Jahren liefert das **Armeemarinehaus**
Inh. Deutscher Offizier-Verein
Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 24 . Fernsprecher 31 52 66
Uniformen und Reitausrüstungen aus eigenen Werkstätten

Laubsägerei
Holz, Vorlagen, Werkzeuge. Liste gratis!
Hofmann & Schmitt
Limburgerhof 17
(Pfalz)

Jawohl, das ist „Zielwasser!"

Es würde aber sicherlich bei Schießübungen, wo die Ringzahl entscheidet, kaum etwas nützen. Denn da hilft nur ein klarer Blick, eine sichere Hand und — Ruhe, Ruhe! Tabak hilft ja konzentrieren, vor allem aber Hanewacker, den kann man sogar während der Übung im Munde behalten und der erfrischt nicht nur, sondern er stillt auch noch den Durst. Hanewacker ist etwas für ganze Kerle! Eine Probe kostenlos durch:
G. A. Hanewacker G. m. b. H. Nordhausen 112/9

Preis dieser Schachtel 25 Pf.

Hanewacker
Ein Genuß — auch für Sie!

Messingwerk Unna A.-G., Unna i.W.
Halbfabrikate

Kupfer und Messing
Kondensatorrohre in allen Legierungen
Kupferrohre · Messingrohre · Messingstangen

Leichtmetall
Rohre · Profile · Stangen · Drähte aus Aluminium und den wichtigsten Aluminium-Norm- und Sonder-Legierungen nach Din 1713 bzw. HgN 12240

LY-Federn — Heintze & Blanckertz
LY Federn tragen die LY Hochprägung

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0695
gefördert durch Baden-Württemberg

Stellenangebote

Wir stellen ein

für unseren Motorwagenbau in Zittau u. Cottbus

Konstrukteure
Ingenieure
Dreher
Schlosser
Rundschleifer
Elektroschweißer

Ausführliche schriftliche Bewerbungen erbet. an

Phänomen-Werke
Gustav Hiller A.-G., Zittau

Wir suchen

für unseren feinmechanischen und optischen Betrieb:

Techn. Mitarbeiter
für Büros und Werkstätten
Feinmechaniker
Feinoptiker
Spitzendreher
Revolverdreher
Fräser
Hilfsmechaniker und
Hilfsoptiker

EMIL BUSCH A.-G.
Optische Industrie, Rathenow

Wir suchen

Ingenieure · Techniker
Mechaniker · Maschinenformer · Handformer

Vorerst handschriftl. Bewerbungen an

Bopp & Reuther G.m.b.H.
Armaturen- und Meßgeräte-Fabrik
Mannheim-Waldhof

Von Spezialfabrik für elektrische Schaltgeräte wird eine größere Anzahl

Feinmechaniker,
Elektromechaniker

für Prüfraum und Montage zum sofortigen Eintritt bei guten Verdienstmöglichkeiten gesucht

Schiele Industriewerke
Inhaber Franz Schiele
Hornberg/Schwarzwaldbahn

Wir stellen ein:

Former,
Kernmacher, Schlosser
und Gießereihilfsarbeiter

Bei Bewährung Dauerstellung zugesichert.

Bewerbungen an:

MAX. JAHN
STAHL- UND EISENGIESSEREI G.M.B.H.
Leipzig-W. 35, Schlageterstraße 181/183

Zum Anlernen

in Facharbeiterberufen der Drahtindustrie (Drahtzieher, Seiler, Flechter, Stiftmacher u. a.) suchen wir **kräftige junge Leute** im Alter von 20-25 Jahren. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Anlernzeit je nach Eignung 3-6 Monate.

Ausscheidende Wehrmachtsangehörige, die Interesse an diesen Berufen haben, melden sich bei der Arbeiterzentrale der

Felten & Guilleaume
Carlswerk Eisen u. Stahl Aktiengesellschaft
Köln-Mülheim, Schanzenstraße 28—30

Wir stellen zum Herbst dieses Jahres noch einige jüngere

Ingenieure und Zeichner

ein. — Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild erbitten

Henschel & Sohn G.m.b.H., Kassel

Soziale Pflicht eines jeden Arbeitgebers muß es sein, Zeugnisabschriften sowie Lichtbilder umgehend den Bewerbern zurückzusenden.

STAHLBAU

Ich suche zum baldigen Eintritt:

1 Statiker (auch für statisch unbest. Systeme), evtl. auch Anfänger
1 Konstrukteur, erfahren im Hoch- und Brückenbau

Ausführl. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Eintrittstermin, Gehaltsansprüche und Bild an

Wilh. von Lackum
Stahlhoch- und Brückenbau
Duisburg-Wanheimerort

Wir suchen zum baldmöglichsten Eintritt

mehrere Spitzendreher
Hobler für den Werkzeugbau
Einrichter für Revolverbänke u. Automaten
Revolverdreher, Fräser

Schriftliche Bewerbungen sind unter der Angabe der Lohnansprüche und des frühesten Eintrittsdatums zu richten an:

Brandenburgische Metallverarbeitungsges. m. b. H.
Berlin SO 36, Schlesische Straße 26

Wir suchen
Formenbauer für Spritzguß-Formen
Einrichter für Bearbeitungs- und Spritzgußmaschinen
Bewerbungen von Wehrmachtsangehörigen, die zum Herbst ausscheiden, erbeten an:
Fusor Präzisions-, Spritz- und Preßguß GmbH., Berlin-Neukölln, Hermannstraße 48

Feinmechaniker

als Einrichter für Füllhalterfabrik gesucht. Dauerstellung

Riepe-Werk
Hamburg-Altona, Donnerstraße 5

Wir suchen laufend für unsere Versuchsabteilung

Mechaniker
Feinmechaniker
Werkzeugmacher
in Dauerstellung.

BIZERBA-WAAGENFABRIK
Balingen/Württ.

DREHER

mit guten Fachkenntnissen gesucht
Bewerbungen erbeten an
Maschinenfabrik Max Kroenert
Hamburg-Ba.

Formenschlosser
oder Maschinenschlosser

zuverlässig, selbständig, an genaues Arbeiten gewöhnt, sowie

Wärter für schwere Pressen

gesund, kräftig, für mögl. sofort gesucht.

Ausführliche Bewerbungen mit Angabe des zuständigen Arbeitsamtes erbittet

Radium Gummiwerke
m. b. H. · Köln-Dellbrück · Personal-Abteilung

ALEXANDERWERK sucht

Metallarbeiter
Dreher, Maschinenschlosser, Hobler, Fräser, Gießereiarbeiter u. a.

Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an
Alexanderwerk, Remscheid, Sozialabteilung

Wir suchen für sofort mehrere

Schlosser · Dreher · Schleifer
Werkzeugschlosser
Werkzeugschleifer
Werkzeugdreher · Lehrenbauer
Maschinenschlosser
Maschinenarbeiter
Hilfsarbeiter

Bewerbungen mit selbstgeschrieb. Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe des frühesten Eintrittstages sind zu richten an:

POLTE · Magdeburg
Poltestr. 65/91 · Arbeiter-Annahme

Bei uns können jederzeit für Präzisionsarbeit eingestellt werden:
Werkzeugmaschinenschlosser, Dreher, Fräser und Bohrer.
H. Wohlenberg
Komm. Ges., Drehbankfabr.
Hannover, Schließfach 409

Auch die Hitler-Freiplatzspende förderst Du durch Deinen Mitgliedsbeitrag zur NSV.!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0696
gefördert durch Baden-Württemberg

BÜCHERBRETT

Korvettenkapitän a. D. Fritz Otto Busch, Dr. Gerhard Ramlow: Traditionshandbuch der Kriegsmarine. J. F. Lehmanns Verlag, München 1937, 282 S., 128 Abbildungen, 86 Schiffsskizzen und 13 Gefechtskarten. Geheftet 5 RM., Ganzleinen 6 Reichsmark.

In einem „Traditionshandbuch der Kriegsmarine" sammelt Korvettenkapitän a. D. Busch unter Mitarbeit von Dr. Ramlow die Vielzahl der geschichtlichen Geschehnisse zur See von der Germanenzeit bis zum deutsch-englischen Flottenvertrag. Ein Traditionskalender, dessen einzelne Daten oft ausführlich kommentiert werden. Die Aufzählung der Bord- und Landmarineteile, die in der heutigen Kriegsmarine die Traditionspflege übernahmen, die Beschreibung der Traditionsstätten und die Aufzählung der Schiffsnamen als Traditionsträger enthüllen in ihrer sachlichen Aneinanderreihung den langen und schweren Kampf um die deutsche Seegeltung und um die Gleichberechtigung und Anerkennung der deutschen Flagge auf den Weltmeeren. Bilder aus der Seekriegsgeschichte, von großen Gefechten oder mutigen Taten unbekannter Helden erzählend, lockern die Nüchternheit des historischen Kalendariums auf. Mit dieser mühevollen Arbeit liefern die Verfasser ein Nachschlagewerk, das einmal gut im Unterricht zu gebrauchen ist, zu dem aber ebenso gern diejenigen greifen werden, die sich beruflich — wie beispielsweise die Schriftleiter — oder die sich zur persönlichen Unterrichtung mit diesen Fragen befassen müssen oder wollen.

Gottfried Zarnow: Gekrönt .. Entehrt! Europas Schicksal - Habsburgs Schuld. Buchverlags-Aktien-Gesellschaft, Bern 1937. 315 Seiten. Leinen 6 RM.

In einem anderen Sinne als der Historiker des Hohenzollernhauses ist Gottfried Zarnow der Biograph des letzten Habsburgers geworden. Seinen mit Leidenschaft geführten Kampf gegen diesen kaiserlichen Kriegsverräter setzt er mit allen Mitteln, die dem politischen Schriftsteller zur Verfügung stehen, in diesem zweiten Bande fort (die erste Schrift „Verbündet — Verraten —" wurde ebenfalls an dieser Stelle besprochen) und deckt hier insbesondere die politischen Auswirkungen auf, die sich zwangsläufig aus der Handlungsweise Karls von Habsburg für die politische Zukunft Europas ergeben mußten. Inzwischen hat die entschlossene Tat des Führers die Restauration der Habsburger durch den Anschluß illusorisch gemacht und die dynastischen Pläne Zitas ins Nichts zerfließen lassen.

Bereits wenige Monate nach Erscheinen dieses Buches hat sich also der Charakter seines Inhalts vom Zukünftigen zum Vergangenen gewandelt. Aber gerade deshalb ist dieses Buch heute besonders lesenswert, weil es unter Heranziehung allen greifbaren Materials erkennen läßt, wie weit bereits — besonders unter den ausländischen Politikern — die Restauration spruchreif gewesen ist.

Ungewollt schuf Zarnow mit dieser Schrift eine historische Rechtfertigung und Begründung des großen Einigungswerkes des Führers.

Daneben bleibt das Buch noch in einem anderen Kapitel hoch aktuell. Unter dem Titel „Habsburgs Vermächtnis an Deutschland — die Tschechei" vollendet sich die wenig ruhmreiche Geschichte dieses künstlichen Ententestaates. Man lese diese Anklage und man findet die tschechische Seele, die „Agents provocateurs", die Hussiten des 20. Jahrhunderts entlarvt.

Ohne den Unterton des kathederhaft Dozierenden bleibt die Art, in der Zarnow den Ablauf der Geschichte darstellt, immer frisch, anschaulich und lebendig. Bestechend ist die Klarheit des Verstandes, mitreißend die Leidenschaft des Herzens, mit der dieser politische Schriftsteller die Dinge zu sehen gewohnt ist.

Preußisch-Deutsche Feldmarschälle und Großadmirale. Leben, Charakter und Typ der großen Marschälle. Herausgegeben von Jürgen Hahn-Butry. Safari-Verlag, Berlin 1938. 356 Seiten. 8,50 RM.

Der Marschallstab als Symbol für die Größe preußischer Geschichte!

Ist die Geschichte der preußischen Feldmarschälle die Geschichte Preußens? Diese Frage muß zwangsläufig auftauchen, wenn man sich in den Inhalt dieses Sammelwerkes vertieft. Zweifellos sind die einzelnen Kapitel als biographischer Beitrag zur Kriegsgeschichte wertvoll, und für ihre sachliche Richtigkeit legen die Namen bekannter deutscher Kriegsdichter und Heeresschriftsteller Bürgschaft ab. Tat und Leben manches Heerführers, dessen historische Bedeutung in breiten Schichten unbekannt war, ist der Vergessenheit entrissen worden. In den größeren Ablauf seiner Zeit hineingestellt, und mit der Entwicklungsgeschichte des Preußentums verbunden, bekommt jeder einzelne Name wieder Klang.

Jedoch muß das vorliegende Werk dort lückenhaft bleiben, wo die Träger großer militärischer Tradition nicht mit der höchsten äußerlichen militärischen Würde bekleidet waren. So müssen bei der festgelegten, begrenzenden Titulierung dieses Buches die Lebensbilder eines Scharnhorst und Ludendorff fehlen! Eine Einschränkung, auf die zwar im Vorwort von Graf von der Goltz hingewiesen wird, eine bedeutsame Einschränkung aber, die gerade bei diesen beiden Namen den Wert des Buches wesentlich beeinflussen kann.

Sollte mit der Geschichte der Marschälle die preußische Heeresgeschichte identifiziert werden, dann mangelt diesem Buche die Geschlossenheit.

Als rein biographisches Nachschlagewerk gedacht, wird man aber gern zur Unterrichtung auf die Darstellung zurückgreifen.

Otto Paust: Land im Licht. Roman. Wilhelm-Limpert-Verlag, Berlin 1937. 680 S. Leinen 5,80 RM.

Der Kriegsfreiwillige und Freikorpsführer Otto Paust stieg aus dem Morast des Schützengrabens als Kämpfer des Führers in die steinernen Schluchten des Berliner Wedding, um hier die endgültige Freiheit seines Vaterlandes zu erkämpfen. Was er und seine Kameraden in diesem kommunistischen Arbeiterviertel im jahrelangen Ringen gegen diesen Erbfeind aller Ordnung und Kultur erleben und erdulden mußten, findet seinen Niederschlag im letzten Teile seiner „Deutschen Trilogie", in dem Roman „Land im Licht".

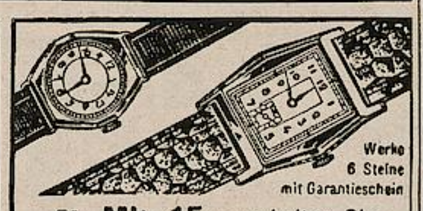
Mit kräftigen Strichen und feingetönten Schattierungen, mit Herzlichkeit und mit erbittertem Fanatismus, mit verstehender Güte und beißendem Sarkasmus führt uns der Dichter zurück auf den Schauplatz der Kämpfertage im Norden Berlins.

Glaube und Kameradschaft, Gehorsam und Kämpfertum sind die tragenden Säulen dieser Dichtung, aus deren dramatischem Geschehen mit jedem Bild das unmittelbare persönliche Erleben ersteht.

Dr. Erich Lorenz.

Rheinische Ingenieurschule Mannheim

MASCHINENBAU . ELEKTROTECHNIK
TECHNISCHER KAUFMANN
Programm A kostenlos



Werke 6 Steine mit Garantieschein

Für **Mk. 15.—** erhalten Sie diese **Damenuhr** oder **Herrenuhr** Goldauflage 20 Mikron verchromt od. Goldauflage 10 Mikr. in Geschenketui portofrei geliefert. Mk. 6.- Nachn., Rest 3 Monatsraten — Rückgaberecht.
Walter H. Weigele, Pforzheim 12
UHREN - SCHMUCK - BESTECKE - POSTFACH 342.

Stoffe *gemütlich daheim aussuchen!*
Hochwertige
Herrenstoffe
Damenstoffe
Steppdecken
Teppiche
liefert seit fast 100 Jahren
Tuchhaus W. Michovius
Cottbus 111 · Gegr. 1843
Verlangen Sie kostenlos Muster
— Ratenzahlung —

FOTO
Großkatalog mit 300 sprechenden Bildern. **Gelegenheitenliste** (Fundgrube!) **Bunte Fotohefte kostenlos**
Ihr Vorteil: 5 Tage Ansicht, Teilzahlung (1/4) Garantie, Fernberatung durch Deutschlands größten Fotoladen
FOTO-SCHAJA
MÜNCHEN A 37
Der Welt größte Leicaverkaufsstelle

Sprachen auf neue Art!

Ohne mechanisches Wörterbüffeln

Und wie wird das gemacht? Durch die neuartigen Pläne der Wortverwandtschaft und Wechselwirkung, die Sie vom ersten Augenblick an in die fremde Sprache des täglichen Gebrauchs hineinstellen. Dann durch eine ganz einfache Schlüsseltechnik, die Sie leicht befähigt, von Anfang an unseren Sprachstoff in

Englisch - Französisch - Italienisch - Spanisch oder Tschechisch

zu lesen, zu sprechen und zu schreiben. Mechanisches Wörterbüffeln brauchen Sie nicht, denn eine planvolle Wiederholung verankert den Sprachstoff selbsttätig. Gleich einer interessanten Lektüre, die unterhält, anregt und erfreut, geht die Aneignung der Umgangssprache kurzweilig vor sich. Sie sind weder an Beruf noch Wohnort noch Lehrstunde gebunden, sondern Sie nehmen in beliebigen Abschnitten

ohne Vorkenntnisse, neben dem Beruf, in Muße

die Originalmittel durch, die wir Ihnen nach Ihrer Anforderung **vollständig**, also nicht nur in Form von Probedrucksachen, und portofrei zusenden. Volksschulbildung genügt zu dieser Durchnahme, denn sie geht gemäß unserer Anweisung so leicht und unterhaltsam vor sich, daß keine Unklarheit bestehen bleibt; im übrigen überwachen Sie Ihre Fortschritte durch die fortlaufend eingeschaltete Selbstkontrolle! Wir geben Ihnen Standardwerke oder für Englisch, Französisch, Italienisch Dr. Heils Neusystem =

Schnellmethode zum Selbststudium zum Gebrauch auf je 4 Wochen für nur RM. 1.90

Aufklärung

Diese 4 Wochen sind die Norm für den Ansatz der Mietgebühr. Wer die Originalmittel zur Durchnahme länger benötigt oder zum Zwecke der Vertiefung weiter gebrauchen will, der kann ihre Benutzung jeweils auf weitere 4 Wochen zu den gleichen Vereinbarungen verlängern. Für jeweils 4 Wochen beträgt also bei einer Sprache

die Nutzgebühr nur RM. 1.90

und nur RM. 2.90, wenn Sie zwei Sprachen zugleich durchzunehmen wünschen. Sie haben außer dieser kleinen Gebühr keine sonstigen Zahlungs- oder Kaufverpflichtungen.

Sie zahlen nicht im voraus

denn erst nach Ablauf der 4 Wochen überweisen Sie die obengenannte Gebühr und senden nach beendigtem Gebrauch die Originalmittel zurück an die

Fremdsprachen-Gesellschaft m. b. H.
München 15/50

Lesen Sie hier, wie die Wirkung bezeugt wird:

Das Vokabellernen fällt weg

Ich kann mich wirklich den anderen, welche über Ihr Sprachenneusystem das Prädikat „vorzüglich" schon abgegeben haben, nur anschließen. Diese Vorzüge sind darin zu sehen, daß das Vokabellernen ganz in Wegfall kommt und daß es nur eines bedarf, nämlich der Wortabwandlung. Diese wieder ist in Ihrem Neusystem in so leichter Form einwandfrei festgelegt, daß es auch ein ganz Unkundiger einfach begreifen muß. Weiter ist von sehr großem Wert, daß man von der ersten Lektion an gleich mitten im Geschehen, sei es Wort oder Schrift, steht. Ich kann Ihre Originalmittel jedem, ganz gleich, ob er Arbeiter der Stirn oder Faust ist, sehr empfehlen, und ich werde mich auch selbst dafür einsetzen.
Burkhardtsdorf, Markt 14, 21. Januar 1937.
Johannes Görner, kaufm. Angestellter

Vorkenntnisse sind nicht erforderlich

Ich bin von dem Wert Ihrer Sprachmethode überzeugt, und es ist mir trotz meiner knapp bemessenen Zeit spielend leicht geworden, die besten Fortschritte zu erzielen. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich; auch das Alter spielt keine Rolle. Englische, französische und italienische Sprachkenntnisse habe ich mir durch Sie erworben ohne viel Geld. Ihre Werke sind für mich zur Quelle der Freude geworden. Ich kann jedem Volksgenossen, welcher Lust und Liebe zu Fremdsprachen hat, nur Ihre einzig dastehende Methode empfehlen. Durch diese Zeilen möchte ich Dank und Anerkennung übermitteln.
Erfurt, Allerheiligenstraße 2/II, 16. Januar 1938.
Fritz Paulisch, Transportarbeiter

Die Sprache fließt förmlich zu!

Um ein Urteil über Ihr Sprachenwerk abzugeben, genügen ja schon vier Worte: „Es gibt nichts Besseres", aber ich will Ihnen kurz meine Erfahrungen schildern. Vor 15 Jahren lernte ich die englische Sprache ein Jahr lang bei einer Engländerin und hatte in diesem Jahre nicht den zehnten Teil gelernt von dem, was ich in einem Vierteljahr aus Ihrem Neusystem gelernt habe. Viele englische Lehrbücher habe ich unter den Fingern gehabt, aber so etwas Gutes wie Ihr Neusystem noch nicht. Meiner Meinung nach kann es keine bessere Lehrmethode geben als Ihre, wo einem die Sprache förmlich zufließt. Nochmals besten Dank.
Rostock, Doberaner Str. 17, 8. März 1937.
Fritz Hartung, Hotelangest.

Noch nie ein Dankschreiben so begeistert geschrieben

Es ist mir wirklich eine wahre Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß ich von Ihren Werken für Englisch und Französisch ganz und gar begeistert bin. Sie glauben gar nicht, wie mir gerade Ihre wunderbaren Methoden zum Fremdsprachenerwerb zu Hilfe kommen. Abgesehen davon, daß ich Ihre Werke überall, wo ich nur kann, empfehle und empfehlen werde, möchte ich Ihnen mitteilen, daß ich noch nie ein Dankschreiben so begeistert geschrieben habe, wie jetzt dieses. Ich gestehe Ihnen ganz offen: Die Methode „Dr. Heil" greift revolutionierend in den neuzeitlichen Sprachunterricht ein. Von den wenigen guten Methoden ist sie die beste.
München, Wörthstraße 10/0, den 1. Februar 1938.
Theodor Danninger, Funker

Mit solch klaren Beweisen des Erfolges könnten wir Seiten füllen!

Mehr als 3/4 Million Menschen bedienten sich unserer Standardsysteme!

Anmeldeschein

Nur vollständig ausgefüllte Anmeldescheine können ausgeführt werden!
An die Fremdsprachen-Gesellschaft München 15/50. (In offenem Briefumschlag 3 Rpf. Porto!) Senden Sie mir portofrei zum Gebrauch auf 4 Wochen die vollständigen Originalmittel für
(Nichtgewünschtes durchstreichen!)

Englisch - Französisch - Italienisch - Spanisch - Tschechisch

Dies geschieht unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß ich außer der Nutzgebühr von RM. 1.90 (bei zwei Sprachen RM. 2.90) für die ganzen vier Wochen keine weiteren Zahlungen zu leisten habe und auch keinerlei Kauf- oder sonstige Verpflichtungen eingehe. Nach Ablauf der vier Wochen werde ich die Gebühr überweisen und die Originalmittel an Sie frankiert zurücksenden. Erfolgt die Rücksendung nicht, dann gilt die Miete als zu den gleichen Vereinbarungen verlängert. Adressenänderungen gebe ich Ihnen an. Erfüllungsort München. (Falls nicht volljährig, auch Unterschrift von Vater, Mutter oder Vormund.)

Name u. Beruf: _____ erwerbstätig: _____

ständ. Adresse: _____ in Untermiete bei: _____

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0697
gefördert durch Baden-Württemberg

Über 90 Jahre! Älteste deutsche Cigarettenfabrik

G. E. Hirsch GMBH Cigarettenfabrik

Gegr. 1845

BERLIN W 8 UNTER DEN LINDEN 41

Für Offiziersheime besondere Bedingungen!

VERKAUF NUR DIREKT AN VERBRAUCHER / VERSAND NACH ALLEN ORTEN / ILLUSTRIERTE PREISLISTE AUF WUNSCH KOSTENLOS UND PORTOFREI!

Gratis-Katalog

der weltberühmten Hohner. 64 Seiten, insgesamt 180 Abbildungen, alle Instrumente originalfarbig, 10 Monatsraten.

LINDBERG

Größtes Hohner-Versandhaus Deutschl.

MÜNCHEN

Kaufingerstraße 10

Apparate mit

10 Monatsraten

1/5 — 1/3 Anzahlung

Katalog kostenlos

„Bezee"

das große Fotohaus (arisch)

Leipzig X 61

Bestecke 20 g Auflage

auf deutsche Wertarbeit

12 Monatsraten

Katalog kostenlos

Marquis & Co. K. G.

Mannheim 15

Piano - Künstler - Harmonikas

von 19 bis 500 Mk. pro Stück. Billigere Harmonikas von 4¼ Mk. an in 500 Sorten. Verlangen Sie stets v. anderweitigem Kauf unsern Gratis-Katalog franko. Auch Teilzahlungen!

Herfeld & Co.

Neuenrade Nr. 94

GRATIS

Preisliste sendet Sanitätswhdlg. Gummi-Arnold Wiesbaden, Fach 32/40

Prismen-Feldstecher

für Jagd, Reise u. Sport

Monatsraten — Tausch

Kostenlos erhalten Sie auch Beratung, Katalog und die Druckschrift *„Mehr sehen, mehr erleben"* und die Gelegenheitsliste von

OPTIK GELLER GIESSEN 20

---

glashart überzogen

Inhalt 1¾ bis 5 Liter

16-24 cm

für RM 11.50

Katalog kostenlos

Westfalia

Werkzeugco.

Hagen 175 i. W.

DEIN Herz

DEIN LEBEN

Leiden Sie an Herzklopfen, Kurzatmigkeit, Schwindel, Angstgefühl oder Arterienverkalkung? Dann ist es hohe Zeit Toledol-Herzsaft, der das Herz kräftigt zu nehmen. Orig.-Fl. 2.10 i. Apoth. Kostenl. Aufkl.-Schrift v. Dr. Rentschler & Co. Laupheim 142 über

Toledol

Gratis ⊕

Preisliste über hygienische Gummi + Sanitätswaren Eifler & Co., Berlin W 30/1

Feinste deutsche

LODEN-

u. Gabardine-Mäntel

wasserdicht imprägniert

Ulster

Klauschmäntel

f. Herren u. Damen

nach Ihrem Maß, Sitz garant.

Anzugstoffe Kostümstoffe Steppdecken

6 Monatsrat., 1. Rate 4 Wochen nach Empfang. Maßliste und Muster unverbindl.

Nur für Beamte oder Festangestellte mit Mindesteinkommen v. RM. 160.— monatl.

Lodenhaus Nürnberg

Berlin C 2/7

Spandauer Str. 19

Schreibmaschinen

gr. Auswahl, Monatsraten RM. 8,-. Ansichtssendung. Ewis, Schwarzenberg Sa. 16

Raucher

werden in 2 Tagen

Nichtraucher

durch

TABAKEX

28 Seiten. Heft kostenlos

LABORA - Berlin SW 29 E 2

Ha Ha

Ich habe

mir schicken lassen: „Das Buch zum Totlachen", die besten und schlechtesten Witze, tolle Geschichten, wirkungsvolle Deklamationen und Couplets nach bekannten Melodien. Außerdem originelle Späße u. Anekdoten zum Nacherzählen, lustiger Zeitvertreib. Dazu 1 Schachtel Nies- u. Juckpulv., 10 Knalleinlagen für Zigarett., 1 Katzenstimm., 1 Monokel, 1 spring. Frosch u. 3 andere Scherzartikel. Mit den 2 Büch. zus. nur RM 2.75, portofrei. Nachn. RM 3.10

Buchversand Gutenberg Dresden-Ha 371

Vertrauen gegen Vertrauen!

Sie bestellen bei mir eine gutgehende elegante Uhr

Armbanduhr für Herren oder

für **Damen.**

Ich liefere Ihnen dieselbe zu 15.- auf Teilzahlung in

5 Raten

Mit gutem Werk auf 6 Steinen laufend, Gehäuse Walzgold-Doublé oder Chrom oder echt Silber. Jede Uhr mit **Garantieschein** und vom **Uhrmacher** genau geprüft und reguliert. Nichtgefallen Rücknahme, also kein Risiko für Sie.

Uhrenversand Hansa 69

Margarethe Teichmann

Lübeck

Körnerstraße 20-22

Fahrräder

mit Tretstrahlern

mit Frl. u. Rücktr. v. 30.- m. Stoßdämpfer . . v. 32.- m. Dyn.-Beleucht. v. 34.- mit Zweigang . . . . v. 57.- an. Motorräder, 120 ccm. billig. Auch Teilzahlung. Katalog mit 60 Modellen kostenlos!

Fr. Herfeld Söhne

Neuenrade Nr. 218

Jiu-Jitsu

Ein Lehrbuch der Kunst der japanischen Selbstverteidigung. Kraft ist Nebensache. Geschicklichkeit alles! Ausführliche Beschreibung, durch geschickte Handgriffe (Befreiung, Angriff, Verteidigung, Festnahme usw.) den stärksten Gegner zu überwältigen. 60 Kunstbilder. RM 2.35 postfrei

Buchversand Gutenberg Dresden-J 371

Neue Zeitung und Preisliste kostenlos. Griefm.-Greif Leipzig C 1/7

Haargeist

nach Apotheker F. W. Busch

Haarausfall

Schuppen, Juckreiz etc. nachweislich auch in hoffnungslosen Fällen bewährt

Überzeugen Sie sich

Ratgeber

mit Zeugniss. vieler Geheilter kostenlos u. unverbindlich durch den Hersteller

Theod. C. H. Rosemann

Lübeck 28

---

i. Chrom f. Herren oder Double f. Damen 6 St. Werk m. Garantie sende ich Ihnen f. **15.-** Metallband 2.50 mehr a. Wunsch 5 Monatsraten

Wilh. Kämpfer

Alterode üb. Aschersleben

RAMIE

die reißkräftigste Pflanzenfaser

Aus **RAMIEGARN** werden hergestellt: **Drilchanzüge, Bettwäsche, Magazinsäcke, Hochdruck-Schläuche** und die bekannten **SCHWARZWALD - NÄHZWIRNE**

Erste Deutsche Ramie-Gesellschaft

Emmendingen / Baden Gegr. 1887

3000 Gefolgschaftsmitgl. — 4 Werke — Größte Ramie-Spinnerei der Welt

---

Teppiche

jedes Muster, jede Preislage, jede Farbe, jede Größe, geg. bar od. Teilzhlg. bis 10 Mon.-Rat.

Bettumrandung. Läuferstoffe

Umtauschrecht Spesenfreie Lieferg. 1000 e Anerkenng. u. Nachbestellungen

Muster frei

Teppich Graef Oskar Graef

Teppichstadt

Oelsnitz i. V. 14

Deutschlds. größtes u. leistungsfähigst. Teppich-Spezial-Versandhaus

---

Trauringe

1/3 Anz. / Wochenrate 1,- Illustrierter Katalog frei

Goldschmied Nehls

Hamburg 36/60

Ihr Glück

Ein Klassen-Los zu 3.- 6.- 12.- od. 24.- RM jetzt von der Staatl. Lott.-Einn.

Glöckle Bad Cannstatt

Fast jedes 2. Los gewinnt

Ziehg. 17.-20. Okt.

43000 Gewinne über 67 Millionen RM

Hygienische **Gummi** Artikel. Bei Anfrg. **Artangabe** od. **Verwendungszweck** erbeten. Silesia Vertrieb, Striegau/Schles. Schließf. 18

Kostenlos groß Bild-Broschüre ü. Pflege u. Zucht der echten

Harzer

Meistersänger

direkt aus der 30 jähr. Kanarien Züchterei

HEYDENREICH

Bad Suderode 18 Harz

Garantie-Fahrräder

m. Freil. oh. Rücktritt 27,— M., mit Freil. u. Rücktritt 31,50 M. Ein stark. Rad mit Freil. u. Rücktr. Halbball., Chrom-Dynamo-Beleucht., Glocke, Pumpe, Schloß, Gepäcktr. 39,50 M.; m. Rückstrahlpedalen 2,- M. mehr. Direkt an Private. Ständig Nachbestellungen. Rückgaberecht. Pracht-katalog gratis.

Triepad-Fahrradbau Paderborn 108

Lernt Dekorieren!

Hamburger Dekorations-Fachschule

Hamburg 36 · Prospekt W frei!

Sprich und schreibe richtig deutsch!

Wer falsch spricht, wird belächelt. Fehlerhafte Briefe bleiben ohne Erfolg, zerstören gute Verbindungen. Vermeiden Sie das! Bestellen Sie das Lehrbuch: „Sprich und schreibe richtig deutsch mit Wörterbuch" nach den neuesten amtlichen Regeln. Es beantwortet alle Zweifelsfragen: mir oder mich, Sie oder Ihnen, guter oder schlechter Satz, Komma oder keins, großer oder kleiner Buchstabe, s oder ß usw. 320 Seiten in Ganzleinen geb. RM 4.45 einschließlich Porto (Nachnahme RM 4.75).

Buchversand Gutenberg Dresden-D 371

Tanz im Selbstunterricht

mit 174 Bildern. Sie lernen bequem und sicher zu Hause den guten alten Walzer (auch linksherum), Polka, Rheinländer, Menuett, Figurentänze usw., ferner Foxtrott, Slowfox, Tango, One-step, Twostep, Steptanz, Englisch waltz, Boston usw. Jeder Schritt genau abgebildet und erklärt. — Dazu: „Die Kunst zu plaudern und gewandt zu unterhalten", die Sie befähigt, sich überall beliebt zu machen. Bestellen Sie die Auflage

1938/39: „Der flotte, redegewandte Tänzer", 3,85 portofrei.

Buchversand Gutenberg, Dresden U 371

Enthaart durch Exhaarsin

Das neue wohlriech. Erfolgs-Präparat m. Tiefenwirkg. entfernt in ca. 3 Min. alle lästigen Achsel- oder Körperhaare, Damenbart, restlos m. Wurzel garantiert unschädl. Klein-Kur 2.65, Kur-Dopp.-Pak 4.80, vorteilh. Großfläch.-Pak. 6.40, u. Porto. Illustr. Prosp. mit Schönh.-Rezept gratis.

Exhaarsin erhielt d. Grand Prix u. d. goldn. Medaille London 1936! begeist. Dankschreib. Echt vom Hygiena-Institut, Berlin W 15/A. 89

Sämtliche Militär-Kraftfahr-Formulare

HUGO HÜNICKE

Berlin W 9

Potsdamer Platz 1 (Columbushaus)

Prismenfeldstecher

Leichtmetall für Militär, Reise, Jagd, Sport, ab Fabrik von 45 RM. an

Katalog frei. Ratenzahlung

Optica GmbH. Kassel 18

Gegenlicht-

Aufnahmen sind reizvoll, aber oft sehr schwierig. Die kostenlosen Monatsveröffentlichungen machen es Ihnen leicht, denn sie enthalten viele

PHOTO-KNIFFE

Illustrierter Prachtkatalog gratis. Teilzahlung! Ansichtssendungen! Kostenlose Beratung. Schreiben Sie noch heute an das

PHOTO-HAUS PAUL FRANKE

Inhaber Paul Franke & Rudolph Hannsel G. m. b. H.

Berlin SW 11 Saarlandstraße 48 II

Gummi- hygien. Artik. illustr. Liste gratis. Artangabe erbeten.

R. Schultze, Berlin-Britz, Hanne Nüte 43/104.

Bettfedern

Stepp- und Daunendecken eigener Anfertigung

Bett-Inlett

Sehr günstig von der

Sächsische Bettfedern-Fabrik Paul Hoyer

Delitzsch 12

Provinz Sachsen

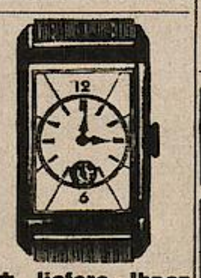
Muster u. Preisliste umsonst

Gratis

u. diskr. illust. Liste hyg. Gummiartikel. H. Löllmann Frankfurt-Nied 3, Postf. 14

Nikotin

vergiftet d. Körper. Werdet Nichtraucher ohne Gurgeln. Näh. frei. Ch. Schwarz Darmstadt W 81 Herdw. 91 B



Ich liefere Ihnen

Herren-Armbanduhren Chrom Anker 7 Steine RM. 16.50. Herren-Chrom oder Damen-Doublé, Cyl., 6 Steine RM. 15,-. m. Metallb. 2.50 mehr. Teilz. 6 Monatsrat. gestattet. Werkgar.

Fr. Westenfelder

Pforzheim B, Schließfach 16

Tage zur Ansicht

sende ich Ihnen lt. Liste f. 14.- RM. i. 5 Monatsraten diese moderne und geschmackv. Armbanduhr 510 oder Damenuhr 540 mit apart. Chromband u. Garantieschein.

Kein Risiko: Bei Nichtgefallen angezahltes Geld **sofort** zurück!

Heinrich Rabe

CELI E 54

Reelle Bezugsquelle!

Betten

1½ schläfrig, echtrot, **federdicht**

Oberbett m. 3 kg Fed. 17.75, 22.50, 30.60. Unterbett m. 2½ kg Fed. 16.50, 21.25, 28.10. Kissen m. 1 kg Fed. 5.80, 6.-, 9.40. Preisl. gratis. Umtausch oder Geld zurück. Viele Dankschreiben. Nachn. Vers.

Bettenversand H. Möller, Kassel 62, Wörthstraße 2

AB 3. MARK monatlich 12 Raten

Anzahlg. 10.- Anerkannt gut - billig Katalog frei

Hans W. Müller Ohligs 476

Moderne Siegelringe

Gold-Charnier gestempelt. Mit Garantieschein. Ihr Monogramm künstlerisch handgraviert.

Nr. 689 RM. 1.90

Nr. 440 RM. 2,50

Ringgröße - Papierstreifen. Lieferung gegen Nachnahme. Bei Vorkasse (Briefm.) portofrei. Katalog mit Ringmaß vollkommen umsonst. **J. Bönning, Schneidemühl, M 87**

Qualität entscheidet

ab 5.- RM 2.- RM

Anzahlung Wochenrate von RM 51,— bis RM 72,50 einschl. Teilzahlungs-Zuschlag. Prospekt frei!

Erich Dicke, Magdeburg-Cr. Weddigenstraße 44

Gratis

Radio Bastel Liste S 9 mit allen Funkausstellungs-Neuheiten · 2500 Schlager-Angebote · ca. 1000 Abbild.

Gratis

Radio-Hörer Liste

Alle Apparate d. Funkausstellung · Besonders billige gebrauchte u. preisfreie Geräte · Teilzahlung ·

Radio Katalog · 1938/39 ·

von großem informatorischen Wert · 280 Seiten, 48 Seiten Bastelerschaltungen · Preis RM 0.50 + 0.30 Porto (in Marken) oder Nachnahme ·

Walter Arlt & Co. Radio-Handel Charlottenburg 1. Berliner Str. 48/43

Wer ist musikliebend?

Preisausschreiben anfordern. RM 2000-Preise Zusendung kostenlos.

Kieler Matrosen-

Kinder-Anzüge, Kleider u. Mäntel. Alt., Körpergröße (Scheitel bis Fußsohle), Knabe ob. Mädch. u. Beruf angeb. Marine-Offizierstuche. Jachtklubsergen, farb. Kammgarne für Anzüge. Damenmäntel, Kostüme Kleider. Bemustert. Angebot u. Preisliste grat 3-4 monatl. Ratenzahl

Versandhaus

B. Preller, Kiel 197

Noch graue Haare?

werden auch im fortgeschr. Alter, durch neuartige Methode RM 2.85 (ärztl. bearbeitet) Kein Erfolg, Geld zurück! Auskunft u. Erfolgsberichte diskret und kostenlos.

H. E. Linthout Krummhübel 65

Raucher

Entwöhnung durch

Ultrafuma-Gold

in 1 bis 3 Tagen. Geringe Kosten.

Unschädlich, keine Tabletten. Prospekt frei.

E. CONERT HAMBURG 21 / 54

Marken-Füll-Halter

bekannter Werke **kleine Raten** Katalog kostenlos

Schwarz & Wähner

Füllhaltergesellschaft

Hamburg 11, Slomanh. W

Kombinierter Tee- Servier- Barwagen

fahrbar geräuschlose Gummirollen, nach zwei Seiten aufklappbar, wie auch andere Kleinmöbel, große Auswahl, schon für RM 25.— auf Teilzahlg. monatl. Versand franko u. verpackgsfrei. Gute Ankunft garantiert.

Verlangen Sie illustr. Katalog mit über 100 MODELLEN GRATIS

JOSEF KOCH Fürth i. B. 116

Billige Schlafdecke

kamelhaarfarbig, weich und warm, mit schöner Bordüre, 140/190 cm groß, Stück

RM. **2.25**

Auch alle anderen Webwaren sehr günstig.

Strickkleidung Bett- und Tischwäsche, Damen- und Herrenstoffe, Strickwolle, Gardinen,

einfach alles, was Sie täglich gebrauchen. Verlangen Sie noch heute **kostenlos** unseren reichhaltigen Webwaren-Katalog.

Textil-Manufaktur Haagen Wilh. Schöpflin Haagen 263 Baden

---

24 teiliges Besteck

gut verchromt, gefälliges Muster, Messer mit rostfreien Klingen m. Etui

RM 10.- Katalog gratis.

Westfalia Werkzeugco. Hagen 175 a i. Westf.

Heid-

schnuckenfelle der schönste Zimmerschmuck. RM. 7.- bis 12.- Teppiche, Schreibtischvorlag., Fußsäcke, Autodecken, Pelze usw. Bildpreisliste frei.

Hans Heino, Lünzen 53 Soltau (Lüneb. Heide)

Er wahrt seinen Vorteil und bestellt rasch und kostenlos den 224 seitigen Photo-Katalog Z 20. Teilzahlung, Ansichtssendung, fernberatung kostenlos und unverbindlich.

Der Photo-Fürst

Nürnberg-O N. S. 20

Der Welt größtes Photohaus

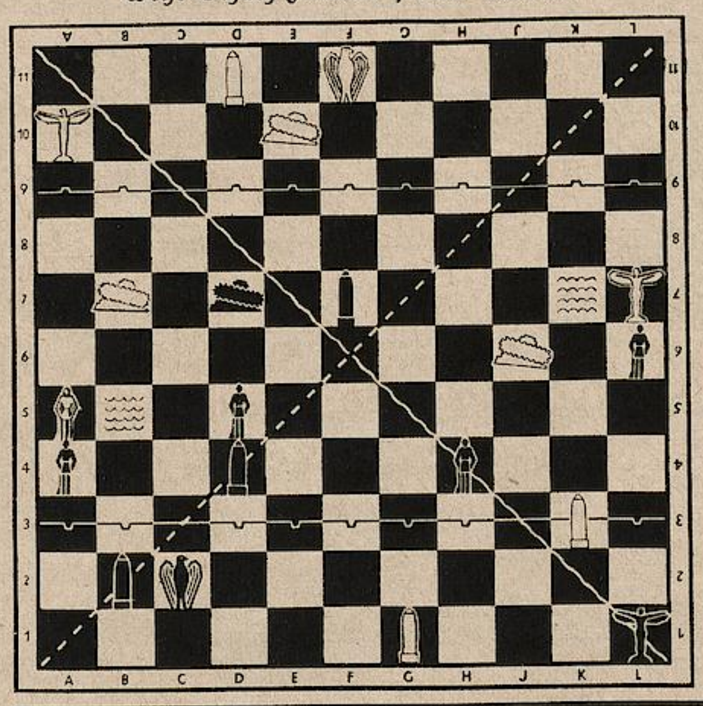
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0698

gefördert durch Baden-Württemberg

Wehr-Schach-Ecke

Für die Anhänger des Wehr-Schach-Sports veröffentlicht die Schriftleitung in diesem Abschnitt fortlaufend spannende Kampfaufgaben und Lösungen und hofft, daß diese Veröffentlichungen das rege Interesse aller Wehr-Schach-Freunde finden werden.



Kampfaufgabe Nummer 18*)

Problem von Rudolf Kuch,
Frankfurt (Main)

Schwarze Figuren = Blaue Partei Weiße Figuren = Rote Partei

Nach Angriff der roten Partei, bei dem diese starke Infanterieverluste erlitten hat und folgende Lage entstanden ist, setzt Blau auf ihrem linken Flügel zu einem Großangriff zur völligen Vernichtung der roten Infanterie an.

Blau: H c2; F l1; A b2, d4, f7; P d7; J a4, d5, h4, l6.

Rot: H f11; F l7, a10; A g1, k3, d11; P b7, e10, i6; J a5.

Blau zieht und siegt im Abwehrkampf mit dem 5. Zuge.

H = Hauptfigur; F = Flieger; A = Artillerie;
P = Panzerkampfwagen; J = Infanterie.

*) Allen Einsendungen von Wehr-Schach-Aufgaben und Anfragen ist Rückporto beizufügen.

Lösung der Kampfaufgabe Nummer 17

1. Blau: A c6 — a8

Blau-Artillerie nimmt die rote Infanterie e8 unter Feuer und öffnet gleichzeitig dem Blau-Kampfwagen auf c7 den Schlagweg nach c4. Die rote Infanterie muß weichen.

Rot J e8 .... beliebig

2. Blau: F e5 — k10

Die blaue Fliegerstaffel schließt den roten Kampfwagen auf i9 ein und zwingt ihn zum Weichen. Die Bahnlinie ist für Blau-Infanterie auf h8 geöffnet, die nun rasch zurückgezogen werden kann.

Rot P i9 .... beliebig

3. Blau: J h8 — d4 (Bahnlinie)

Blau-Infanterie bedroht nun gleichzeitig die beiden roten Erdwaffen P d4 und A c4, die beide schon einfach bedroht sind. Rot verliert eine davon und ist durch den Verlust der fünften Erdwaffe geschlagen.

Nötigenfalls hätte Blau ihren Kampfwagen auf c7 opfern müssen, den Rot mit dem ihm noch zustehenden Zug schlagen kann; die Lösung bleibt aber davon unberührt. Rot hätte dann gezogen:

1. J e8 — d7 3. A c4 — c3

BOMBE! BOMBE!
Die Patrone der Meister
erosionssicher, quecksilber- u. rostfrei
das gute DWM Fabrikat!
Deutsche Waffen- u. Munitionsfabriken A.-G.
Werk Karlsruhe i. B.

Deine Wahl - nur Sonnal-NICPLATA 9 · 13 · 18 S
Flächen vernickelt, daher vor Rost geschützt!
.....unser Schlager
SONNAL-GOLD HANDABZUG UNVERNICKELT
10 St. 45 ₰
0,10 mm
ÜBERALL ERHÄLTLICH

Sie staunen über Qualität u. Preis
41 TASTEN, 120 BASSE, 2 CHÖRIG
SCHULE frei Haus 127.50
3 chörig m. Register 142.–
34 T. 80 B. 2 chörig 102.–
3 chörig m. Register 126.50
Genau so preiswert sind meine kleinen u. Modelle, meine Wiener u. Klub-Akkordeons, Bandonikas usw.
Das Haus für Volks- u. Hausmusik
Wilh. Kruse
Markneukirchen 90 und Klingenthal, Sa.
Künstlerkatalog frei!

Falsch oder richtig?
Stickstofffrei, Dritteil, Meerrettich. Ich fahre rad — Etwas im großen treiben — Gleich ins Weite und Große gehen — Sich des langen und breiten überlegen — An Eides Statt.
Immer hilft in Zweifelsfällen
Der Große Duden
Er ist im ganzen deutschen Sprachgebiet maßgebend und das Wörterbuch mit dem neusten deutschen Sprachgut.
Teil I: Rechtschreibung
Teil II: Stilwörterbuch
Beide Teile in einen Doppelband in Halbleder-Einband gebund. mit 2 eingeschnittenen praktischen Buchstabenregistern.
Preis RM 11.80, in Monatsraten von 2 RM an ohne Preisaufschlag zahlbar. Erste Rate bei Lieferung. Erfüllungsort ist Leipzig.
Buch- und Verlagshaus „Zur Engelsburg“ GmbH. / Leipzig C1/6, Reudnitzer Str. 1-7

Soldaten - Kameraden - Bücher!
Für die Freizeit des deutschen Soldaten ist das gute Buch ein willkommener Kamerad. Die Lesestunden auf der Stube geben Belehrung, Freude und Kraft. Sie lehren die Geschichte und die Sendung unseres Volkes in den Werken unserer deutschen Dichter sehen und verstehen. Natürlich müssen die Bücher danach sein! Ausgesucht gute und wertvolle Bücher bringt die 1916 für Frontsoldaten als völkische Lesegemeinschaft gegründete Deutsche Hausbücherei. Namhafte Männer der Bewegung gehören ihrem Ehrenausschuß an. Der geringe Monatsbeitrag von RM. 2,—, für den im Laufe eines Bezugsjahres acht Bücher und sechs Zeitschriften-Hefte geliefert werden, macht jedem den Bezug der Deutschen Hausbücherei möglich. Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der drei Wehrmachtsteile sind begeisterte Hausbücherei-Mitglieder. — werden Sie es auch!
Eintritt jederzeit. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben!
DEUTSCHE HAUSBÜCHEREI
An die
Deutsche Hausbücherei, Hamburg 36, Schließfach 233
Die Sache interessiert mich als Bücherfreund. Senden Sie mir kostenlos und unverbindlich ausführliche Druckschriften.
Name: .....
Ort: .....
Genaue Anschrift: .....

Aus dem Fachgeschäft erhalten Sie diese verchromte, elegante Herren- oder Damen-Armbanduhr für Mk. 15 in 5 Raten
Damen-Armbanduhr i. 20 Mikr. Dubl.
PAUL NEUHAUS
Uhren-, Gold- und Silberwaren
ELZE / 32 (HANN.)

Sämtliches Zubehör für
Sandkästen
liefert a. alle Formationen prompt
Richard Zeumer
Dresden AA1, Schloßstr. 22
Listen sofort

Gesichts-, Wangen- u.
Nasen-Röte?
sowie Blutandrang ist mit dem seit 40 Jahren bewährten „Edelblaß“ zu entfernen. Pr. RM. 2,80 aus. Port. Paul Waser
Berlin-Halensee 89

Sie Laie
könn. ohne Fingerfertigkeit leicht ausführbare Zauber- u. Kartenkunststücke u. vieles and. lernen d. das Werk: Zauber im Gesellschaftskreise
Preis RM 2.85 zuzügl. Versandspes. Zu bez. d. Buch- und Verlagshaus ZUR ENGELSBURG GmbH., Leipzig C 1/6
Reudnitzer Straße 1—7

Graue Haare
erhalten Jugendfarbe d. einf. Mittel. Garantie! Viele Dankschreiben! Auskunft gratis!
Fr. A. Müller, München G 402
Alpenrosenstr. 2

UMSONST
erhält. Sie Preisl. hyg. Art. u. Präpar. Sana-Versand.
Berlin-Steglitz 2. Postfach 20

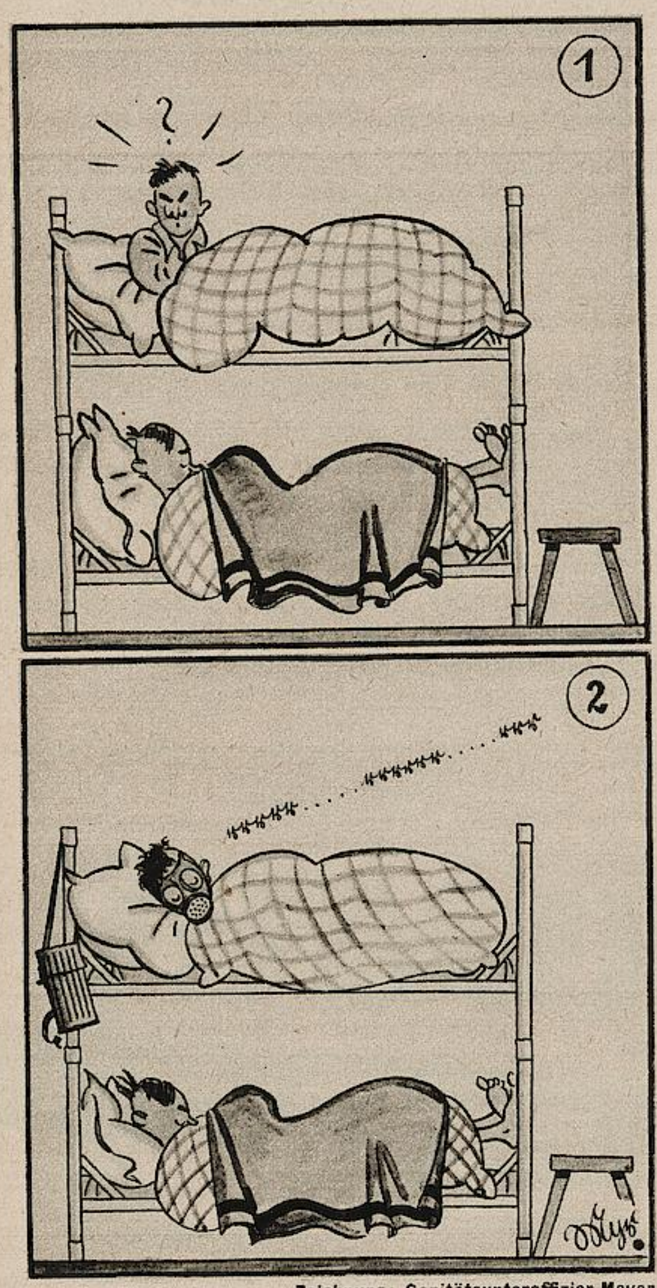
Dauer-Wurst 5.30 oder 4,80
2 kg Pä. (1750 g) ab hier Ia, 5 Sort., jed. eine Delikatesse, nur ganze Ia Schleswig-Holstein. Dauer-Rauchwürste, keine Kochwurst, keine Dosen. K. Seibold, Nortorf/Holst. 35

Nützlich und vornehm
ist das Schreibzeug des modernen Menschen, Klein-Continental. Schriftstücke mit gestochen scharfer Schrift, saubere, klar lesbare Durchschläge liefert diese bewährte Klein-Schreibmaschine, deren weicher Anschlag Ihnen das Schreiben zum Vergnügen macht.
Dank ihrer geschlossenen schönen Form und der geschmackvollen Lackierungen wird sie ein Schmuckstück Ihres Arbeitszimmers sein. Druckschrift U 70 überzeugt Sie von weiteren Vorzügen der Klein-Continental.
WANDERER-WERKE
SIEGMAR-SCHÖNAU

Harmonika-Fabrik Hess liefert an Private (auch gegen Teilzahlung)
Nr. 508 Sportmodell Perloid 22.–
10 Tasten, 4 Bässe 8.–
21 .. 8 .. 16.–
Prächtiges Perloidgehäuse Stahlstimmen mit Garantie
Nr. 110 M 30.– einfacher M 24.–
Nr. 120 25/12 M 37.50 einfacher M 33.–
80 I 25/24 verkoppelt M 58.– einfacher M 49.–
Nr. 112
Grosse Chromatische
30 Tasten, 36 Bässe M 76.–
3 chörig m. Register M 92.–
Grosse Chromatische
34 Tasten, 48 Bässe M 84.–
34 .. 80 .. M 92.–
3 chörig mit Register M 120.–
41 Tasten, 120 Bässe M 128.–
3 chörig m. Reg. M 149.–
3 .. m. Reg. Luxus M 168.–
30 000 Dankschreiben
8 Tage zur Probe!
Portofreie Lieferung
Katalog gratis!
Teilzahlung b. 20 Monate
Alle Musik von Hess Nachf.
Klingenthal 138

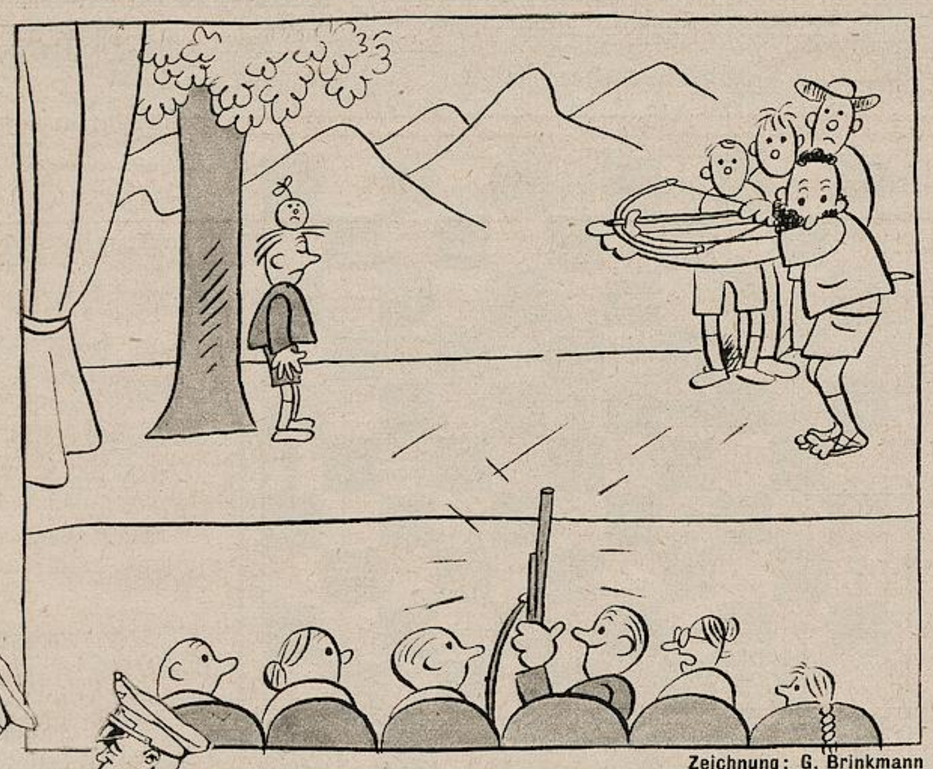
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0699
gefördert durch Baden-Württemberg

3 × kurz gelacht – (ha-ha-ha!)



Zeichnung: Sanitätsunteroffizier Meyer

Aus einer Schmiere: „Nur für den Fall, daß er nicht trifft!"



Zeichnung: G. Brinkmann

Zeichnung: Fritz Schönpfeng

Dieser Mann wird zum Abhördienst eingeteilt

Atlantis
Das grosse Ballhaus wie immer:
1 Kanne Kaffee
2 Stck. Kuchen
10 Attraktionen
4 Uhr Tanz-Tee
alles zusammen nur 1.–
BEHRENSTR. 53-54

FEIST-PONY
FEIST PONY
FEIST-PONY
FEIST PONY ROT
2 Glas Sekt für Dich
FEIST-SEKTKELLEREI AG FRANKFURT/M

Gut rasiert – gut gelaunt!
ROTBART MODENTRA
SCHUTZ MARKE
Die neue dünne Rasierklinge
ROTBART BLAULACK
ROTBART BLAULACK
1 Stück 9 Pfg.
10 Stück 90 Pfg.

„Unsterbliche Front"
5 Bücher vom Heldengang des deutschen Volkes im großen Kriege
P. C. Ettighoffer: Eine Armee meutert (Frankreichs Schicksalsstunde 1917)
W. v. Langsdorff: U-Boote am Feind
P. C. Ettighoffer: Nacht über Sibirien
P. C. Ettighoffer: Gespenster am Toten Mann
P. C. Ettighoffer: Verdun — das große Gericht
Diese 5 Bände in Ganzl. geb. – in Kassette – zum Preise von RM. 17.75 sind zu beziehen gegen Monatsraten von nur RM. 2.– 1. Rate bei Lieferung.
Erfüllungsort: Berlin - Schöneberg
MENTOR-VERLAG G.M.B.H.
Abt. Reise- und Versandbuchh.
Berlin-Schöneberg 28, Bahnstraße 30

Kottler
„Zum Schwabenwirt"
Berlin W 30 · Motzstraße 31
Gepflegte deutsche Gaststätte

RESTAURANT Pschorr-Haus
am Potsdamer Platz
Der allgemein bevorzugte Spezial-Ausschank der Münchner Pschorrbräu AG.

Gratis illustr. Liste hygien. Art. Patent-Neuh. Vers. neutral Gesucht Artikel od. Zweckangabe erbeten Gummi-Industrie Thiele Berlin W 30/61

Werbung ist unerläßlich für den Erfolg

Achenbach
Schuppen
Garagen
Flugzeughallen
Fahrradständer
Gebr. Achenbach
G. m. b. H., Weidenau/Sieg
Postfach 134

Es gilt einen Schatz zu bewachen
Millionen Schuhe werden jährlich in Deutschland hergestellt, verkauft, verbraucht und weggeworfen. Stellen Sie sich vor, jedes Paar Schuhe würde einen Monat länger getragen, wieviel Leder, Geld würde erspart werden und mit sachgemäßer Schuhpflege ist das zu erreichen. Auch Sie müssen mithelfen! Pflegen Sie Ihre Schuhe richtig mit
Erdal

„Oh diese Schmerzen – mir graut's vor der Nacht!"
„So wart' doch nicht länger und nimm Balsam-Acht"
Ist es nicht widersinnig, Rheumaschmerzen zu erleiden, wenn Sie sich mit Balsam 8 (Flasche nur RM. 1,12) so leicht eine weitgehende Linderung verschaffen können? Denn die schmerzlindernden Bestandteile von Balsam 8 dringen gleich nach der Einreibung durch die Poren in die tiefen Gewebeschichten. Man merkt sofort die Wirkung: Ein warmer heilender Blutstrom fließt durch die Gewebezellen und die feinen Kapillargefäße. Balsam 8 ist auch vorzüglich bei Gicht, Hexenschuß, Gliederreißen, Nervenschmerzen, u. a. Achten Sie aber auf die abgebildete Originalflasche in Achtform. Preis RM. 1,12. Balsam 8 mit der Tiefenwirkung ist nur in Apotheken zu haben.
Balsam-Acht

Weinstuben HUTH
LINKSTR. 45

Restaurant Pauquet
„Zum Schwarzen Ferkel"
Dorotheenstraße 31
Die historische Gaststätte der Innenstadt

Oase
Potsdamer Platz
Eintritt frei
Origineller Nachtbetrieb
Tanz-Darbietungen
Spezialität gutgepflegter Bier

C. Gruber
Fabrik f. Gummilösungen
Berlin - Weißensee, Langhansstraße 58
Telefon 56 05 66
Spezial-Kautschuklösungen für sämtliche Industriezweige
Keine Tuben
Gegründet 1909

PHOTO-ARBEITEN
Preis-Liste frei
Fritz Belke
Leipzig O 5
Breitkopfstr. 1

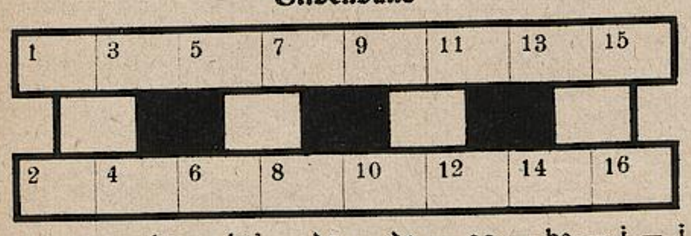
100 Tausend Mark
auf 1/8 Los der Preuß.-Südd. Klassenlotterie
Staatl. Lotterie-Einnahme Bergner
Berlin W 8, Friedrichstraße 83 a
Fast jedes 2. Los gewinnt!
1/8 Los RM. 3.–, 1/4 Los RM. 6.– ja Klasse

Kameraden!
„Walterchen" sagt alles!
Walterchen
Holzmarktstr. 72

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0700
gefördert durch Baden-Württemberg

Hier wird der Geist geschliffen

Silbenband



a — as — be — bri — da — de — ga — he — i — i — le — li — lu — na — ne — ro — sar — se — se — te

Vorstehende Silben sind derartig in die Felder der Figur einzutragen, daß sich senkrecht Wörter ergeben, von denen je zwei die Mittelsilbe gemeinsam haben.

Bedeutung der einzelnen Wörter: 1—2 Truppenverband, 3—4 Kirchensonntag, 5—6 oströmischer Feldherr, 7—8 griechisches Heldengedicht, 9—10 griechische Sagengestalt, 11—12 Mondgöttin, 13—14 Oper von Verdi, 15—16 Königin von Preußen.

Bei richtiger Lösung nennen die Mittelsilben, hintereinander gelesen, einen bedeutenden italienischen Astronomen um 1600.

Skat-Aufgabe

Mittelhand hat nach Aufnahme des Skates folgende zwölf Karten:

Eichel Unter (Kreuz Bube); Eichel (Kreuz) König, 9, 7; Grün Daus, 10, 8, 7 (Pik As, 10, 8, 7); Rot (Herz) 8, 7; Schellen Daus, 8 (Karo As, 8).

Nachdem M gedrückt hat, spielt er Null-Ouvert, den ihm die Gegner mit dem 6. Stich umlegen. V zog Eichel (Kreuz) 8 an. Hätte V richtiger angezogen, wäre M schon mit dem 4. Stich gefallen. Welche Karten drückte M, welche Karten hatte Hinterhand H und wie war der Spielverlauf? H hatte: drei Grün (Pik) mit 7; drei Rot (Herz) mit 25; vier Schellen (Karo) mit 5 Augen. V hatte 45 Augen.

Bisher wurden 4 111 Erntekindergärten, 3 117 Schwesternstationen, 22 280 Hilfs- und Beratungsstellen neben vielen anderen sozialen Einrichtungen durch die NSV. geschaffen. Durch Deine Mitgliedschaft zur NSV. hilfst Du dieses Werk erweitern.

Silbenrätsel

a — a — ach — as — ber — bi — bo — bu — che — chro — dar — del — dis — e — e — e — erd — erz — eft — fal — fer — gains — gen — grün — her — hy — i — i — im — kä — ke — kub — kus — li — mai — mar — mer — mu — mut — ni — niſt — rai — rich — rough — ru — ſa — ſche — ſe — ſis — tan — te — the — turm — win — zin — zog

Aus den vorstehenden 56 Silben sind 19 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Wort von Grabbe (Don Juan und Faust) ergeben (ch ein Buchstabe).

Bedeutung der einzelnen Wörter:

1. englischer Naturforscher _____
2. griechisches Heldengedicht . . . . . _____
3. gepflasterter Fußboden _____
4. englischer Maler . . . _____
5. Begriff der mathematischen Geographie . . . _____
6. japanischer Kriegsadel _____
7. Geschichtsschreiber . . . _____
8. Zierpflanze . . . . . _____
9. italienischer Komponist _____
10. Raubvogel . . . . . _____
11. Prinzentitel im Hause Habsburg . . . . . _____
12. Liliengewächs . . . . . _____
13. afrikanischer Reiher . . _____
14. Berührungslinie . . . . _____
15. Sportgerät . . . . . _____
16. ägyptische Göttin . . . _____
17. Laubbaum . . . . . _____
18. Baumschädling . . . . . _____
19. Großherzigkeit . . . . . _____

Sinnspruch-Mosaik

mutun	ſtvo	allea	tkom	tlich
elder	mtvo	ddief	engſ	ngott
mteuf	gkei	keiti	reudi	

Die Mosaiksteinchen ergeben, richtig aneinandergereiht, ein Wort von Luther.

Zahlenkasten

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11

5 2 10 8 = Speisenwürze
3 7 9 1 = Männername
4 6 11 2 5 = griechisches Heldengedicht

Jeder Buchstabe der obenstehenden Schlüsselwörter ist in das mit der gleichen Zahl bezeichnete Feld einzutragen. Bei richtiger Eintragung nennen die Felder von 1—11, fortlaufend gelesen, einen Halbedelstein.

Auflösungen aus Nummer 18

Skat-Ausgabe: Vorhand V hatte: Eichel Daus, Ober (Kreuz As, Dame); Grün Daus, Ober, 9 (Pik As, Dame, 9); Rot Daus, Ober (Herz As, Dame); Schellen Daus, Ober, 9 (Karo As, Dame 9).
Die beiden für den Spieler gefährlichen Karten: Grün (Pik) 10 und Schellen (Karo) 10 lagen im nicht aufgenommenen Skat. In diesem eigenartigen Null-Ouvert-Hand-Spiel gelingt es V auch nicht ein einziges Mal vom Spiel abzukommen, weil sowohl der Spieler M wie auch Hinterhand H stets unter bleiben können, bzw. müssen.
Nebenbei bemerkt hätte auch H seinen Null-Ouvert-Hand gewonnen, weil die ihn störenden beiden 10 im Skat lagen. Beim Auflegen der Karten aller drei Spieler fällt die Gesetzmäßigkeit der Farben und Werte der Karten ganz besonders auf.

Füllrätsel: 1. Lukull, 2. Regent, 3. Felsen, 4. Aspern, 5. Klevus, 6. Radius, 7. Muskat, 8. Neusel. — Kugel, Speer, Diskus.

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Leuthen, 6. Sulla, 7. Mai, 9. Ave, 10. Fauna, 12. Netz, 14. Arad, 16. Ukas, 18. Ehre, 20. Iduna, 22. Rho, 24. SOS, 25. Urban, 26. Malerei. Senkrecht: 1. Luv, 2. Elena, 3. Taft, 4. Emu, 5. Nanna, 6. Salamis, 8. Larsson, 11. Azur, 13. Eden, 15. Radom, 17. Kerbe, 19. Haue, 21. USA., 23. Hai.

Raubritter-Fehde: Harnisch.

NSU siegte

in tausend Rennen, um seine Serien-Maschinen immer mehr zu vervollkommnen. So haben die NSU-Motorräder nicht nur eine überragende Straßenlage, sondern erzielen durch das **Vier**gang-Getriebe einen größeren Reisedurchschnitt bei geringem Verbrauch.

NSU MOTORRAD

NSU-Werke Aktiengesellschaft · Neckarsulm

durch
das unschädliche Kukident

Tafelbestecke
schwer versilb., langj. Garant., sowie Bestecke aus massiv rostfreiem Edelstahl. Nur Qualität! Große Auswahl, Monatsrat. Freikatalog!
Vetterlein, Bestecfabrikation
Solingen 65

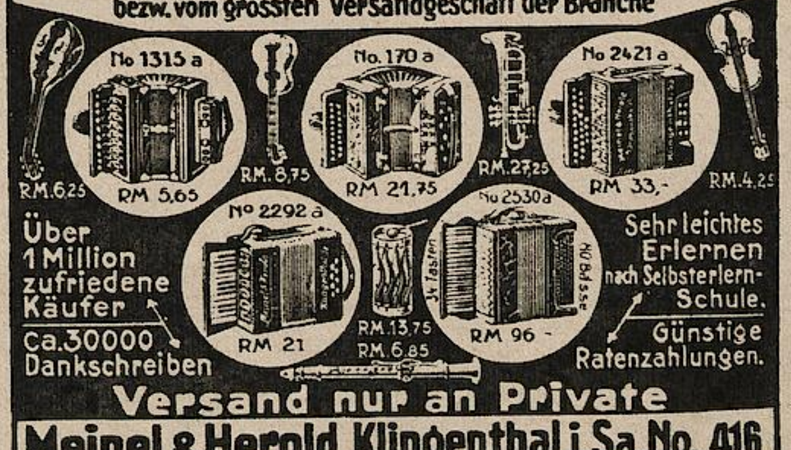
STRICKER
Katalog 38 neu!
Zusendung kostenlos
niedrige Preise.
Fahrradfabrik E. & P. STRICKER
BRACKWEDE-BIELEFELD 120

DER GROSSE DUDEN

ist im gesamten deutschen Sprachgebiet als maßgebend in allen Zweifelsfällen der Rechtschreibung anerkannt. Der Große Duden ist das Wörterbuch mit dem modernsten deutschen Sprachgut, d. die zahlreich. sprachlichen Neubildungen der letzten Jahre auf den Gebieten des politischen u. staatlichen Lebens, der Technik und des Verkehrs sind hier erstmalig aufgenommen. Inhalt Band I: Rechtschreibung und Stilwörterbuch. Inhalt Band II: Grammatik u. Bildwörterbuch. 4 Bände in zwei Doppelbänden enthalten 2577 Seiten Text, 342 Tafeln, 6 farbige Tafeln, in Ganzleinen gebund. nur RM. 16,40.
Nur RM. 2,- monatl.
Um jedermann diese unentbehrlichen Helfer zugänglich zu machen, liefere ich die beiden Doppelbände ohne jeden Preisaufschlag gegen Monatsraten von RM. 2,—. Die erste Rate ist zahlbar bei Lieferung. — Erfüllungsort ist Dortmund.
BUCHHANDLUNG F. ERDMANN
Dortmund 44, Gutenbergstr. 35. Postschließfach 307

Anzug-Stoffe
billig! Ab RM **7.80** p. m erhalten Sie unsere bekannten Qualitäten in Kammgarn u. Cheviot. (Weitere Neuheiten zu verschiedenen Preisen bis zum besten Aachener Feintuch.) Viele Muster frei hin und zrck. ohne Kaufzwg.
Aachener Tuchversand M. Reiners Aachen 47

Kaufe preiswert von unserer Fabrik
bezw. vom grössten Versandgeschäft der Branche



Über 1 Million zufriedene Käufer
ca. 30000 Dankschreiben
Sehr leichtes Erlernen nach Selbsterlern-Schule.
Günstige Ratenzahlungen.
Versand nur an Private
Meinel & Herold, Klingenthal i. Sa. No. 416
Musikinstrumenten-, Harmonika-Fabrik und -Vertrieb.
Kein Verkauf durch Ladengeschäfte
Verlangen Sie sofort unseren Hauptkatalog · Zusendung kostenfrei!

Freude um den **SIEG!**

Überragende Leistung bringt stolze Freude - aber erst dann, wenn ein Erfolg den andern ablöst, wenn sich also die Leistungen regelmäßig steigern, erst dann wird die Freude um den Sieg echt und dauernd. Wichtig dabei ist allerdings eine

KLEINKALIBER Büchse von WALTHER

AN CARL WALTHER WAFFENFABRIK
ZELLA-MEHLIS THÜRINGEN N 106
Die Konstruktion Ihrer Kleinkaliberbüchsen-Modelle interessiert mich. Senden Sie mir bitte Ihre neuesten illustrierten Drucksachen.
NAME: _____
ORT: _____
STRASSE: _____

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0701
gefördert durch Baden-Württemberg

Die polnische Kavallerie sieht auf eine lange Tradition zurück. Unser Bild zeigt polnische Ulanen

DIE POLNISCHE ARMEE

in den Traditionen des Marschalls Pilsudski erzogen und von hervorragenden Männern geführt, hat im Zusammenhang mit der tschechischen Krise und den berechtigten Ansprüchen auf das Olsa-Land die Aufmerksamkeit auf sich gezogen.

Die polnische Wehrmacht verfügt im Frieden über 262 000 Mann und rund 30 000 Mann Grenztruppen. Daß bei dem alten Reitervolk der Polen die Kavallerie eine besondere Rolle spielt, ist verständlich. Neben 30 Infanteriedivisionen gibt es eine Kavalleriedivision und nicht weniger als 12 selbständige Kavalleriebrigaden.

Im Kriegsfall kann die polnische Wehrmacht mehr als verdoppelt werden. Die Zahl der ausgebildeten Mannschaften beläuft sich zur Zeit – einschließlich des Landsturms – auf etwa 3,5 Millionen Mann.

Wir zeigen auf diesen Seiten unseren Lesern eine Anzahl von Bildern aus dem Bereich der Wehrmacht unseres östlichen Nachbarn, mit dem uns die vom Führer in seiner letzten Rede betonten guten Beziehungen verbinden.

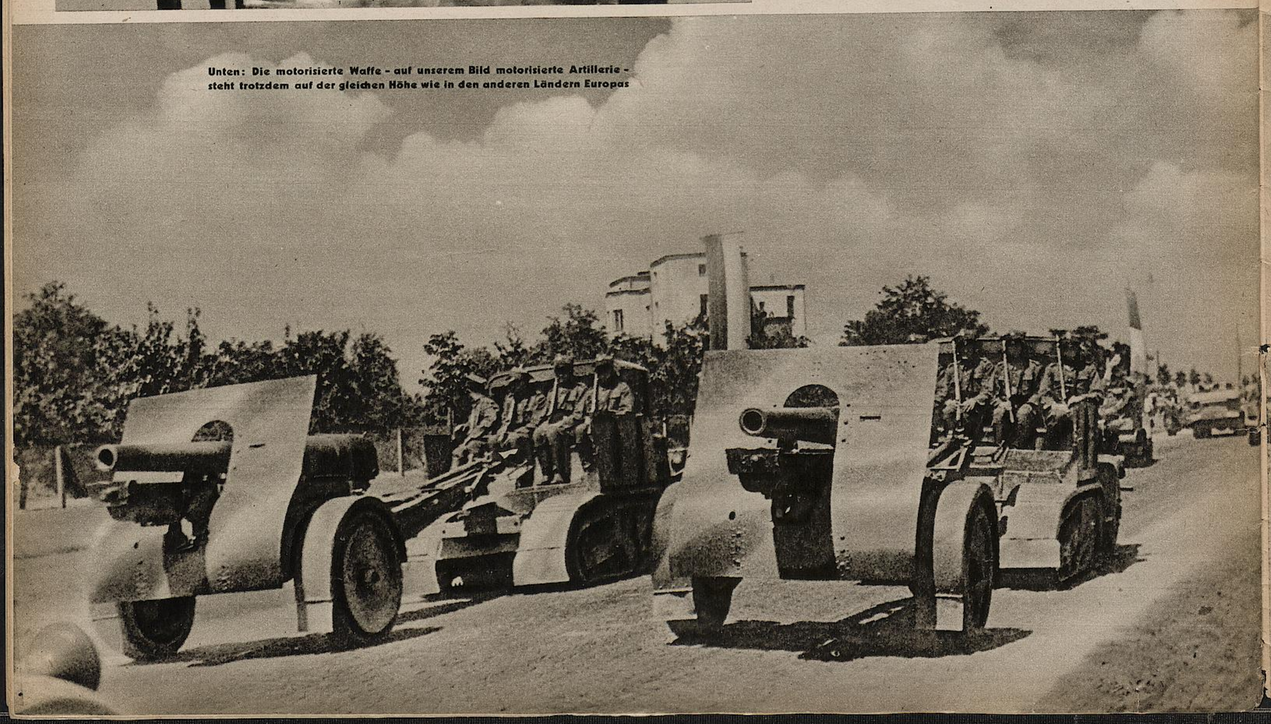
Bild links: Nach dem Militärdienst verbleiben gediente Soldaten in der sogenannten „Vorbereitungs-Organisation für den Militärdienst", die sich die vormilitärische Ausbildung der Jugend zur Aufgabe macht. Sie tragen dann nicht die Heeresuniform, sondern die traditionellen kriegerischen Trachten ihrer engeren Heimat

Ein Musikzug polnischer Kavallerie

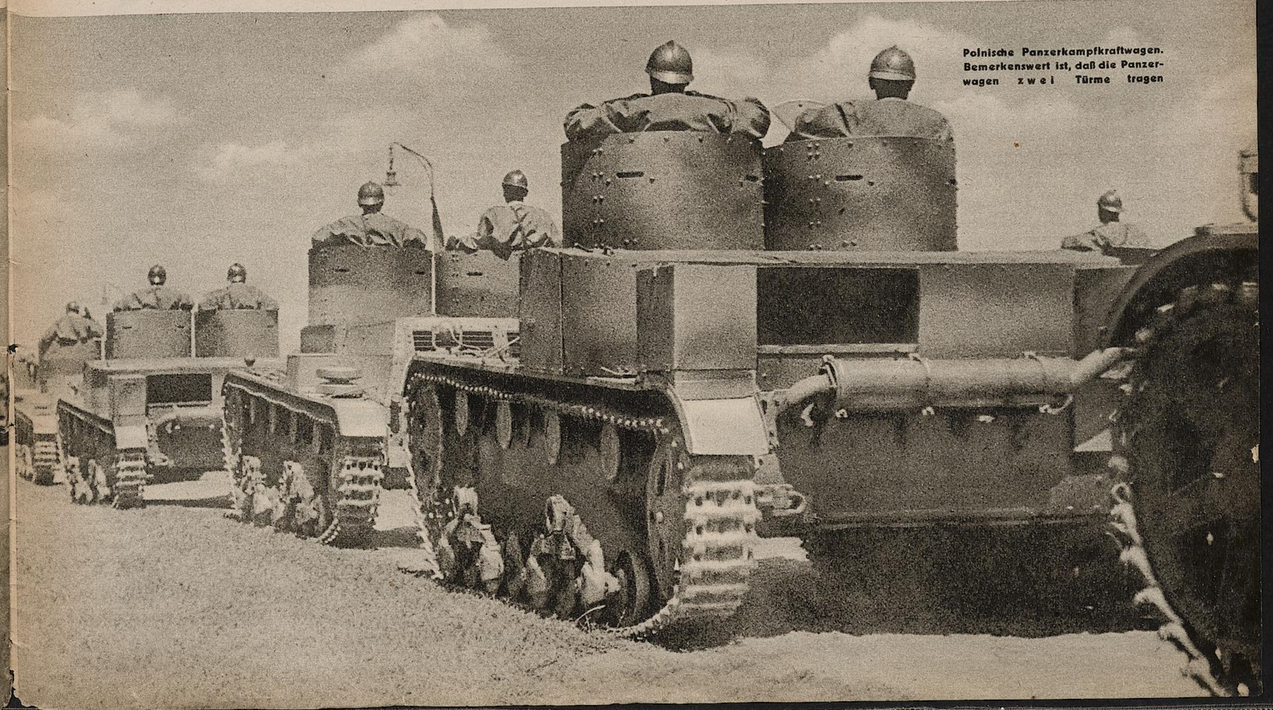
Die Instrumente des Musikkorps eines Tatra-Gebirgsjägerregiments erinnern an den schottischen Dudelsack

Marschierende polnische Infanterie, in Uniform und Bewaffnung auf das modernste ausgerüstet

Sonderaufnahmen für „Die Wehrmacht": Pomprein



Unten: Die motorisierte Waffe – auf unserem Bild motorisierte Artillerie – steht trotzdem auf der gleichen Höhe wie in den anderen Ländern Europas



Polnische Panzerkampfkraftwagen. Bemerkenswert ist, daß die Panzerwagen zwei Türme tragen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

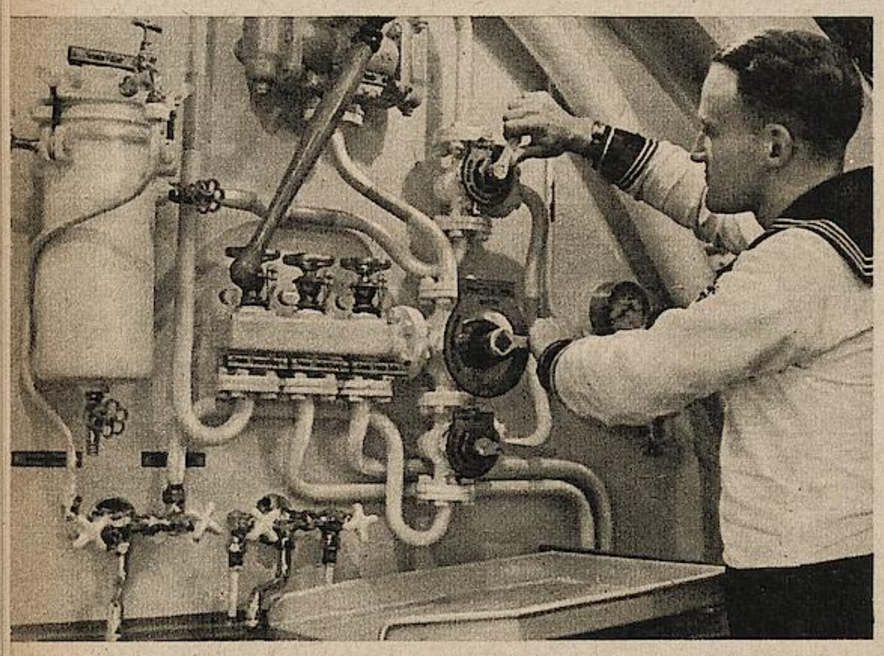
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0702

gefördert durch
Baden-Württemberg

Wehrkraft - Wehrmacht

DIE SONDERSCHAU AUF DER AUSSTELLUNG »GESUNDES LEBEN - FROHES SCHAFFEN« ZEIGT GESUNDES SOLDATENTUM

Ein heizbarer Pilotenanzug. Neben dem Sauerstoffgerät gehört zur wichtigsten Ausrüstung bei Höhenflügen die heizbare Fliegerkombination, um die Flugzeuginsassen gegen die in den dünneren Luftschichten zunehmende Kälte zu schützen. Aufnahmen: Hilmar Pabel



Eine Sonderschau zeigt ein Teilmodell eines U-Bootes. Hier ein Teil der Küche mit dem Gewirr von Wasserschlangen und Lufttemperaturanlagen. Diese Küche soll in allen neuen U-Booten eingebaut werden

Bei der größtmöglichen Raumausnutzung im U-Boot bleibt dem Koch noch genug Bewegungsfreiheit. Die Einrichtung ist völlig modernisiert und enthält einen elektrisch geheizten Herd, auf dem bequem für 40 Mann gekocht werden kann

Bild unten: Bildhafte Darstellung der Höhenunterschiede mit Angabe der Veränderung der roten Blutzellen bei längerem Aufenthalt in den dünneren Luftschichten

Die großen, für den Bestand der Nation wichtigen Einrichtungen bestehen nicht nebeneinander, sie greifen alle ineinander wie das komplizierte, auf den ersten Blick nicht durchschaubare Räderwerk eines Zahnradgetriebes. Es gibt nichts, was nur allein einem Ziel dient und nicht auch für andere Aufgaben eingesetzt wird. Wie der Arbeitsdienst nicht nur die „äußere Linie" hat, deutschen Boden zu kultivieren, Ödland zu beseitigen und Neuland zu schaffen, sondern auch eine „innere Linie", die auf ein Ziel ausgerichtete Erziehung des jungen Deutschen, so erfüllt auch die Wehrmacht neben ihrer eigentlichen Aufgabe, Volk und Heimat nach außen zu schützen, andere wichtige Aufgaben im Innern. Es ist der Sinn und das besonders Fesselnde an großen Ausstellungen von der Art der umfassenden Berliner Schau „Gesundes Leben - Frohes Schaffen", daß sie die Zusammenhänge unter einheitlichen Gesichtspunkten verdeutlichen und jedem nahebringen.

Die Gesundheit ist das Dritte, was Wehrmacht und das Thema der Ausstellung miteinander verbindet, und dieses „tertium comparationis" stimmt im Sinn völlig überein. Denn es geht nicht darum, Kranke und Schwache zu stärken und zu heilen, sondern darum, die Gesundheit zu erhalten, es geht um Vorbeugung und Vermeidung von Krankheit, Schwäche und vorzeitigen Alterserscheinungen, wie es ein Satz, der in großen Lettern an der Stirnseite einer Halle der Ausstellung prangt, treffend ausdrückt:

> „Nicht das Volk ist das gesündeste, das die meisten und schönsten Krankenhäuser und Heilstätten besitzt, sondern dasjenige, welches die wenigsten braucht."

Die in Halle 6 - sinngemäß im Anschluß an den Arbeitsdienst - untergebrachte Abteilung der Wehrmacht ist eine der interessantesten der gesamten Ausstellung. Die einzelnen Kojen gruppieren sich um den künstlerisch und weihevoll ausgestalteten Vorraum und den Ehrenraum, der den Führer und Obersten Befehlshaber bei der Wehrmacht zeigt.

Am Anfang steht die Musterung. Welche Bedeutung sie für die Volksgesundheit hat, braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden. Sie bietet Einblicke, wie sie bei keiner anderen Gelegenheit gewonnen werden können. Besonders wichtig ist das im Vorjahr eingeführte Gesundheitsbuch mit seinen vielfältigen Eintragungen im Arbeits- und Wehrdienst. Sie sind vielfach unerheblich für die Tauglichkeit (die ja erfreulich groß ist) des Dienstpflichtigen, sie bieten aber wertvolle Hinweise für das spätere Lebensalter eines jeden und die Möglichkeit, rechtzeitig zu beraten und einzugreifen. Die wichtigste Urkunde wird das G. - Buch genannt. Bestimmte Fehler - Herz, Augen, Zähne, Füße usw. - sind statistisch festgestellt worden, das Ergebnis ist auf sechs Karten vermerkt, auf denen gebietsmäßig diese Fehler bei 100 Untersuchten eingetragen sind. Auf diese Weise sind vorbeugenden Maßnahmen die Wege geebnet. Eine nicht minder große Bedeutung haben die Reihen-Röntgenuntersuchungen. Eine große graphische Darstellung gibt Auskunft: Unter 10000 Untersuchten hatten acht offene Lungentuberkulose. Welche Rolle diese Untersuchungen, die in erster Linie an Rekruten vorgenommen werden, für die Krankheitsverhütung spielen, wird auch der Laie ermessen können. Auch im Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten, deren Zahl heute erfreulicherweise geringer ist als in den meisten Jahren der Vorkriegszeit, steht die Wehrmacht an führender Stelle. Auch hier wird in dem Sinne gearbeitet, daß Vorbeugen besser ist als Heilen. Die Monats- und Jahresberichte der Truppenärzte haben ein getreuliches Bild des Gesundheitszustandes in den einzelnen Jahreszeiten ergeben, wobei der Januar zumeist am schlechtesten abschneidet. Interessant ist schließlich die Feststellung, daß die Durchschnittsgröße seit der Jahrhundertwende von 1,68 Meter auf 1,70 Meter gestiegen ist. Der Prozentsatz der „großen Leute" über 1,70 Meter hat sich in etwa vierzig Jahren von 28 Prozent auf 46 Prozent erhöht.

Vom gleichen thematischen Gesichtspunkt aus betrachtet werden im Anschluß an die allgemeinen Betrachtungen in den einzelnen Abteilungen Unterkunft, Ernährung, Kleidung und schließlich der Sport behandelt. Zwei Räume zeigen die einfache, zweckmäßige und saubere Unterkunft für zwei Feldwebel sowie für vier Mann, ein dritter den Wohnraum an Bord eines Kriegsschiffes. Sehr reichlich ist die „nahrhafte Abteilung" beschickt. Eingehend werden Truppen-Lehr- und Feldküchen besichtigt, noch genauer die Speisezettel, vor allem der Marine, studiert. Die Vergleiche mit der Ernährung in früherer Zeit, als weder das deutsche Nahrungsmittel noch die gemischte Kost in dem heutigen Ausmaß berücksichtigt wurde, sind lehrreich. Auch die Kleidung hat vom gesundheitlichen Standpunkt eine fortschrittliche Entwicklung genommen. Zweckmäßigkeit und Bequemlichkeit haben bestimmend gewirkt auf die Uniform des Kraftradschützen, des Schützen des Gebirgs-Jägerregiments und des Panzerschützen; das gleiche gilt für die verschiedenartige Schutzbekleidung in der Marine.

In fast allen Sparten des deutschen Sports haben sich namhafte Vertreter der Wehrmacht aufs beste bewährt. Eine ganze Wand füllen die Bilder der bekanntesten Spitzenkönner aus, die zum Teil in der ganzen Welt bekannt sind: Schwarzmann, Lemp, Blask, v. Stülpnagel, Dompert, Leichum, Hölling, Linnhoff, Martens, Huber, Mehlhose, Meergans, Tübben, Fischer, Esser usw. Sie sind lebendige Beispiele der gesunden Kraft der Wehrmacht, die in vorbildlichen Ausbildungszentralen (Wünsdorf, Mürwik, Luftwaffensportschule Spandau u. a.) in erster Linie Wert legt auf eine allgemeine körperliche Durchbildung der Truppe.

In der Sonderschau der Kriegsmarine fesselt vor allem das Teilmodell eines U-Bootes mittlerer Größe im Original. Auf engstem Raum sind vereinigt: Wohnraum für vier Mann (drei Obermaschinisten, ein Obersteuermann) mit allem „Komfort", wie Waschgelegenheit, vier Betten, die am Tage zu bequemen Sitzgelegenheiten umgewandelt werden, Leselampen an den vier Kopfenden, Schränke und Schubfächer, Tisch, Uhr, Radioapparat, der auch unter Wasser nicht schweigt; daneben die Küche, in der elektrisch für 40 Mann gekocht und gebraten wird, mit Kühlschrank, Wasserleitungen und Lufttemperaturanlagen, daneben noch das Unterwasser-W.C. Luft- und Wasserversorgung bilden die Probleme. Röhren laufen durch die Räume, hier tragen sie blaue und rote Pfeile; sie sind die Lebensadern des U-Bootes. Kalipatronen reinigen die Luft, die in den Röhren aus den Wohnräumen zurückflutet, und notfalls wird die Sauerstoff-Flasche in Tätigkeit gesetzt, die auch noch Platz gefunden hat in der Küche. Trotzdem gibt weise Raumausnutzung dem Koch noch genügend Bewegungsfreiheit. Wasser ringsum - und doch Wassermangel! Warmes und kaltes, filtriertes und Trinkwasser ist vorhanden, aber Wasser ist kostbar, und Seewasser ist nicht einmal zum Abwaschen verwendbar.

Große gesundheitliche Aufgaben erwachsen auch für den Schiffsdienst in den Tropen. Wieder gibt eine interessante Übersicht Auskunft. Der nordische Mensch fühlt sich behaglich etwa zwischen 16 und 27 Grad Lufttemperatur, wobei aber auch der Feuchtigkeitsgehalt eine Rolle spielt. Durch Messungen und ständige wissenschaftliche Untersuchungen ist es gelungen, auch in den Tropen normale Werte zu schaffen, und die Mittel sind zusätzliche Belüftung und künstliche Klimaanlagen.

Auch die Luftwaffe kennt solche Anlagen. Eine geheimnisvolle Kammer; man fühlt förmlich, wenn man durch die Tür tritt, daß sie hermetisch abgeschlossen werden kann. Es blitzt und blinkt an den Wänden und an der Decke, man kann sich kaum bewegen, ohne an Apparate, Meßgeräte, Gummischläuche, Leitungen, Klingeln, Lampen und Telephone zu stoßen. Und in diesem engen Raum finden Sturzflüge statt, kann man in wenigen Minuten die Höhe des Nanga Parbat erreichen, ja sogar fast die doppelte Höhe, wenn man es aushielte; all dies, ohne sich vom Fleck zu rühren. In dieser Unterdruckkammer wird Höhentauglichkeit geprüft und auch trainiert, selbstverständlich mit allen Sicherheitsmaßnahmen, die zum Teil automatisch erfolgen oder z. B. durch in bestimmten Zeitabschnitten vorgeschriebenes Bedienen der Sicherheitsklingel. Interessant ist die Schriftprobe eines Prüflings, die beweist, wie stark die hier künstlich erzeugten Höhenunterschiede auf den Menschen einwirken. Noch ein zweiter Prüfungsapparat wird, im Modell, gezeigt: Die Zentrifuge mit eingebauter Röntgeneinrichtung zum Erforschen der beim Kurvenflug auftretenden hohen Fliehkräfte auf den Menschen, insbesondere auf den Blutkreislauf.

Luftschutz und Sanitätsdienst finden breite Erwähnung. Man kann die Kabine eines Sanitätsflugzeuges einsehen und das Teilmodell eines Schiffslazaretts in drei Räumen: Operationsraum, Behandlungsraum und Liegeraum mit Schwingkojen. Ein lebhaft ausgestaltetes Modell zeigt die Verwundetenversorgung im Kriege in den einzelnen Etappen: Truppenverbandplatz, Wagenhalteplatz, Hauptverbandplatz und Feldlazarett. Auch Freizeit, Fürsorge und Fachschulwesen sind nicht vergessen.

Die Sonderschau der Wehrmacht ist so umfassend, daß sie den Rahmen des gestellten Themas sprengt. Mit voller Berechtigung! Wohl hilft die Wehrmacht mit, gesund zu leben und froh zu schaffen, wohl hat sie daran teil, aber als Waffenträgerin des deutschen Volkes hat sie anderen Gegebenheiten ins Auge zu sehen, um der Nation das „Gesunde Leben und frohe Schaffen" zu gewährleisten. Riedel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0703
gefördert durch
Baden-Württemberg

Im Berliner Sportpalast hielt am 26. September der Führer seine große außenpolitische Rede und richtete eine letzte Warnung an Herrn Benesch

Seit einem Jahrzehnt hat

Generaladmiral Dr. h. c. Raeder

die Führung der Kriegsmarine inne, deren Aufbau er seitdem Ziel und Richtung gibt. Sein historisches Verdienst ist die erfolgreiche Durchführung des Panzerschiffbaues und des Schiffbauersatzplanes in der Systemzeit, wo er trotz aller Schwierigkeiten des Reichstages den langsamen aber stetigen Ausbau der veralteten Flotte durchsetzte und aus den Trümmern von 1918 eine kleine aber wohlgefügte Macht schuf, auf der nun die Kriegsmarine des Dritten Reiches aufbauen kann, um eine Flotte zu schaffen, die nach dem Willen des Führers dem Ansehen und der Würde des nationalsozialistischen Staates entspricht.

Als Adolf Hitler im März 1935 dem Deutschen Reich und Volk seine Wehrhoheit wiedergab, trat auch die Kriegsmarine in einen neuen Abschnitt ihrer Entwicklung ein. Frei von den Versailler Fesseln mit Schlachtschiff-, U-Boot- und Flugzeugverbot, frei von den Hemmungen der Systemzeit, nur freiwillig gebunden durch das deutsch-englische Flottenabkommen von 1935 und die Zusatzverträge von 1937, konnte Generaladmiral Raeder im ersten Jahrzehnt seiner Tätigkeit als Oberbefehlshaber eine moderne Flotte aufstellen und weitere Einheiten in Bau geben.

Stolz zogen in mustergültiger Ordnung bei der Flottenparade im August d. J. anläßlich des Horthy-Besuches an ihrem Obersten Befehlshaber, seinem hohen Gast und ihrem Generaladmiral vorüber: 1 Schlachtschiff, 3 Panzerschiffe, 4 Kreuzer, 12 Zerstörer, 12 Torpedoboote, 10 Schnellboote, 40 U-Boote und mehrere Spezialfahrzeuge – alles Schiffe und Boote, die unter der Führung Raeders geplant, gebaut und in Dienst gestellt worden sind.

So findet im Deutschland Adolf Hitlers die Arbeit des Generaladmirals Erfüllung, die in schwerer Notzeit einst begonnen wurde und der nun durch die Tat des Führers der Weg freigemacht ist zu einer starken Flotte.

Aufnahmen: Presse-Illustrationen Hoffmann, Atlantic, Presse-Bild-Zentrale (2)

In den letzten Tagen des September wurden in Frankreich mehrere Reservistenjahrgänge einberufen. Bild rechts: Reservisten auf dem Marsch zum Ostbahnhof. Bild links: Vor dem Abtransport der Eingezogenen auf dem Bahnhofsplatz

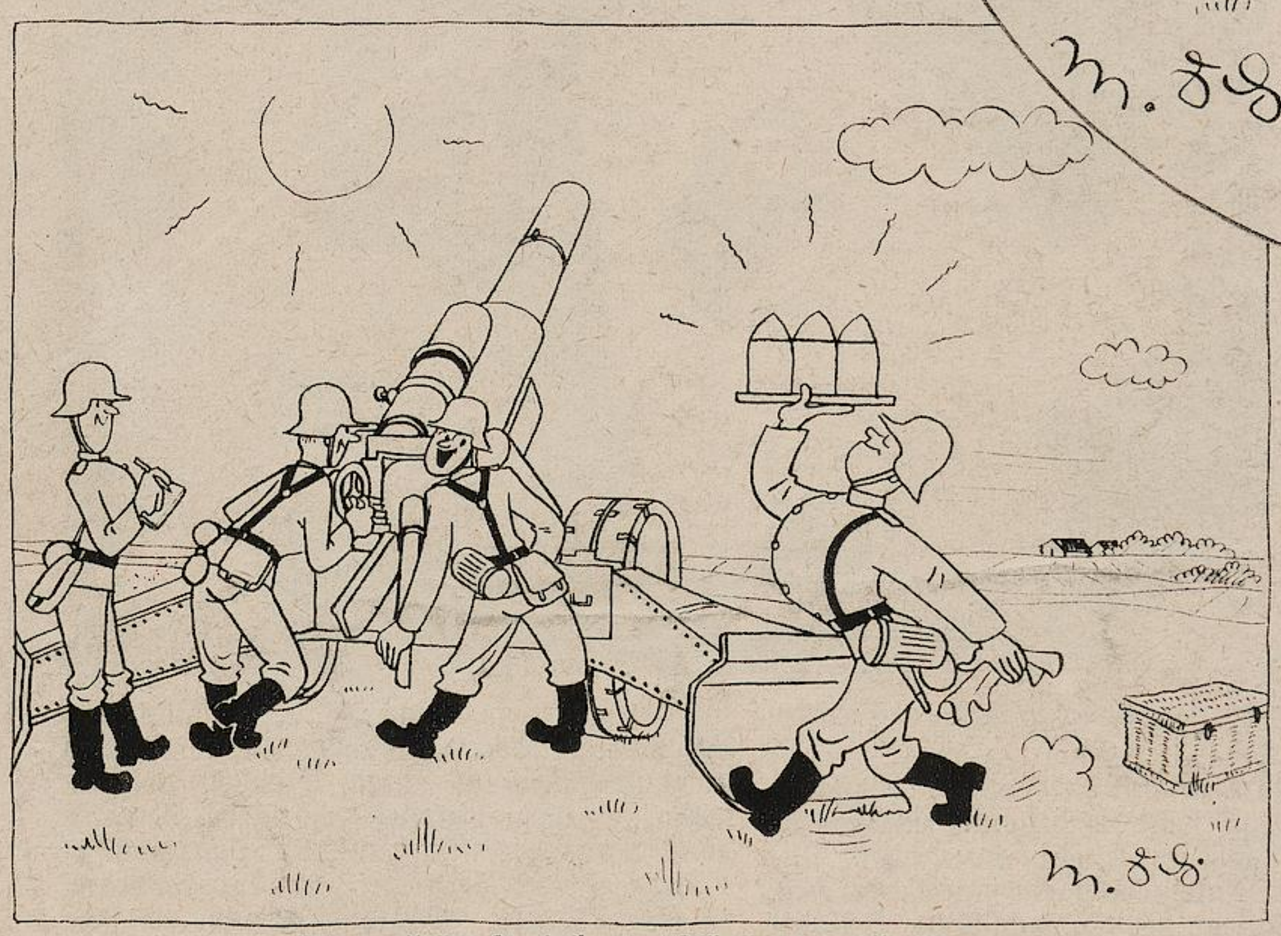
Hauptschriftleiter: Dr. Richard Jügler, Berlin-Steglitz. Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Bernd E. H. Overhues, Berlin-Westend. Graphische Gestaltung: Dassel, Berlin-Wilmersdorf. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Horst Harff, Berlin-Wilmersdorf. D.-A. III. 1938: 504 833. Auflage dieser Ausgabe: Über 500 000. Anzeigenberechnung und Rabatt nach Tarif. Z. Z. ist Preisliste Nr. 7 gültig. Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit. Anzeigenschluß jeweils 12 Tage (Freitags) vor Erscheinen der Hefte. Verlag: „Die Wehrmacht" GmbH., Berlin W 8, Kronenstraße 37. Fernruf: 16 57 51. Postscheckkonto: Berlin Nr. 382. Satzherstellung: Berliner Börsen-Zeitung, Druckerei und Verlag GmbH. Berlin W 8; Kupfertiefdruck: Otto Elsner K.-G., Berlin SW 68. Bei Betriebsstörungen usw. können irgendwelche Ersatzansprüche nicht geltend gemacht werden. Erscheinungsweise: Monatlich zweimal (am ersten und dritten Mittwoch jeden Monats). Einzelpreis 25 Rpf. Für die Zustellung durch Boten werden 3 Rpf. Bestellgeld erhoben. Postbezugspreis: Monatlich 50 Rpf. zuzüglich 4 Rpf. Bestellgeld. Im Ausland kann die Zeitschrift bei der Post bestellt werden. Printed in Germany. Imprimé en Allemagne. Postsendungen jeder Art sind nur zu richten nach Berlin W 8, Kronenstraße 37.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0704
gefördert durch Baden-Württemberg

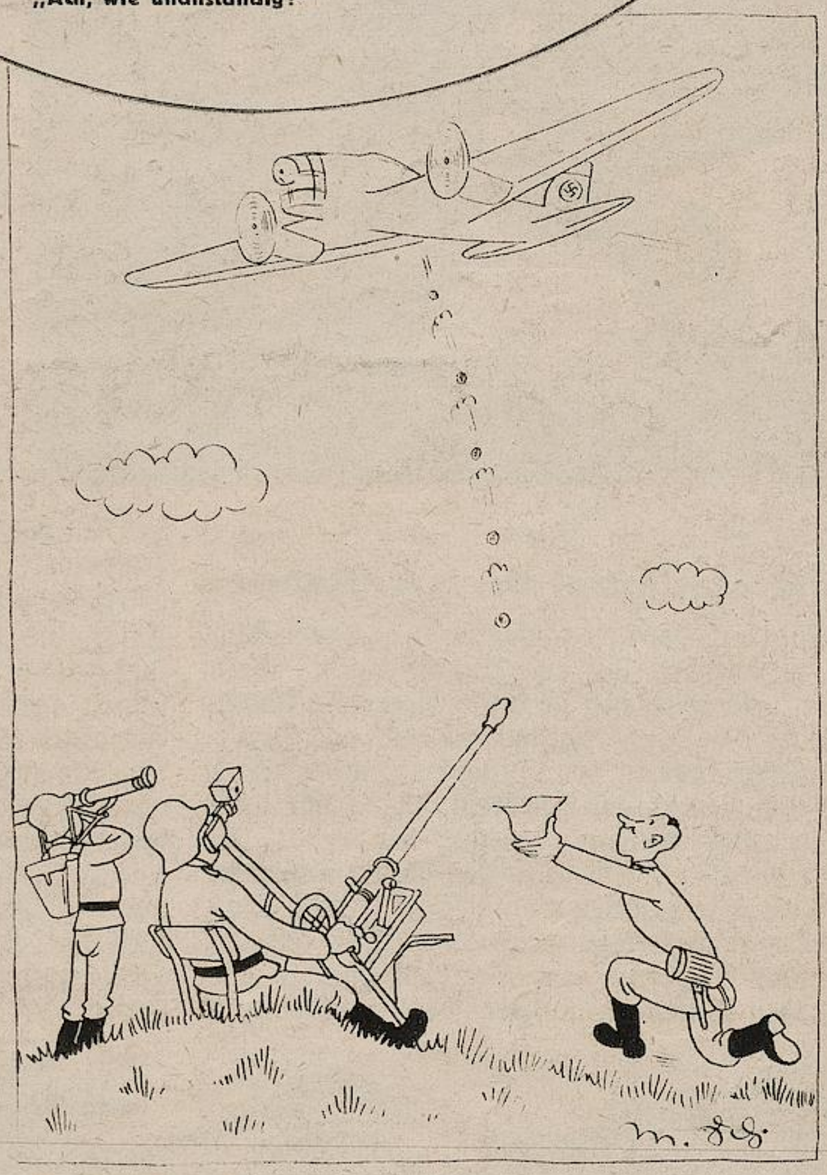
Allerlei Militärisches

von M. Sg.

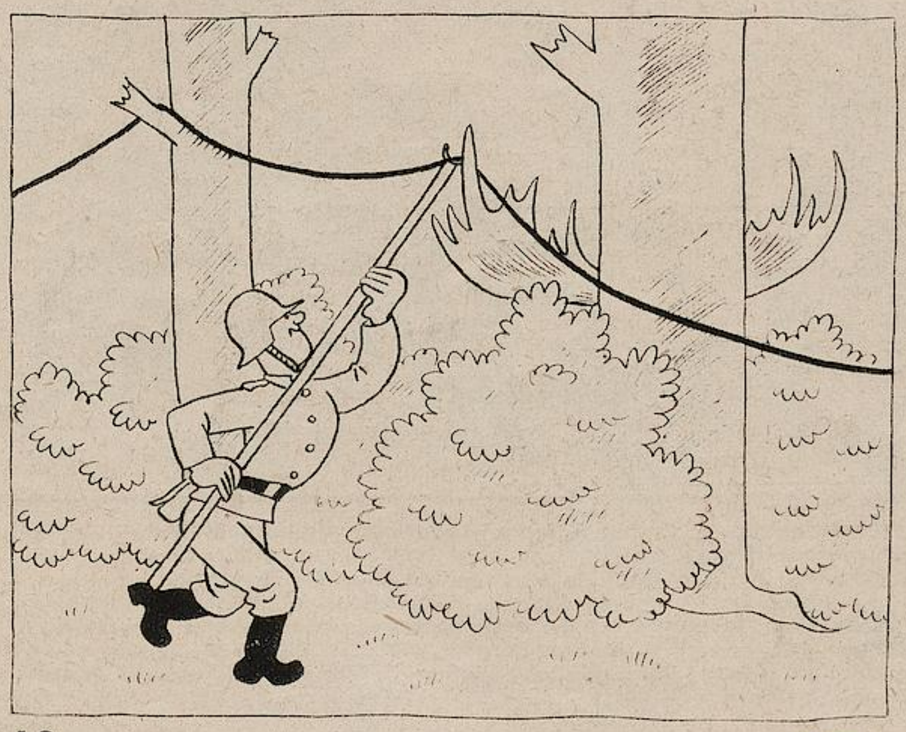
„Ich bin Aufklärungsflieger!"
„Ach, wie unanständig!"

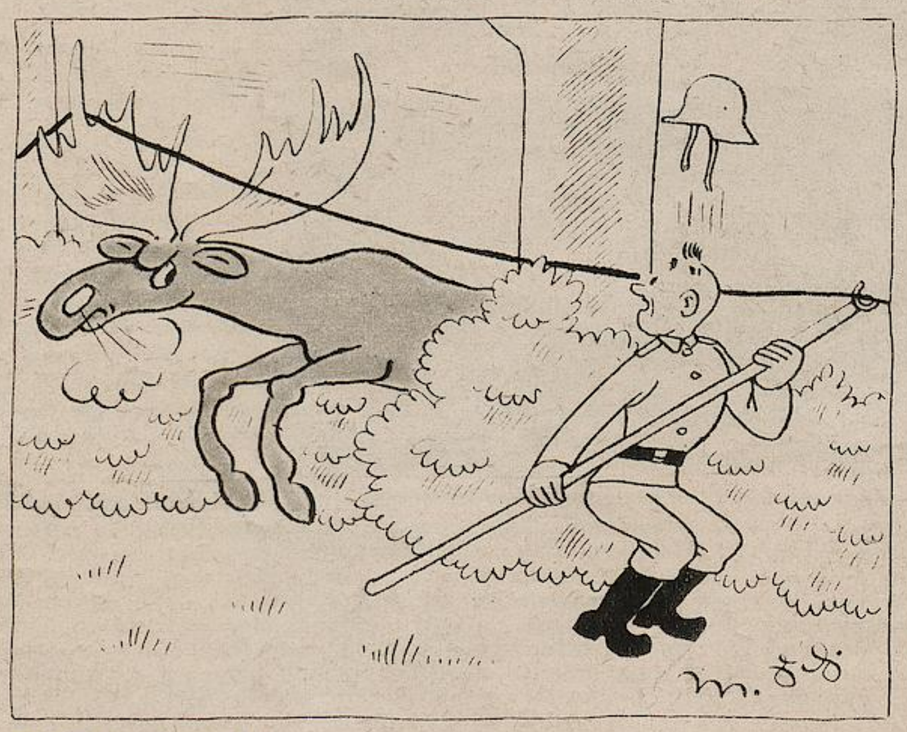


Kanonier Müller, Oberkellner aus Pillkallen, bringt Munition



„Endlich kommt Otto und bringt die Königsberger Klopse!"





Zeichnungen:
Manfred Schmidt

„Praktische Äste haben die Bäume hier in Ostpreußen!"

Bangel & Schmitt
(K. Wolff)
Universitätsbuchhandlung
HEIDELBERG, Anlage

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0705

gefördert durch
Baden-Württemberg